

# SUSTAINABILITY IN ACTION / Band 3

## UN-DEKADENPROJEKTE ÖSTERREICH

## UN-DECADE PROJECTS AUSTRIA



UN-DEKADE  
BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG  
2005 – 2014



United Nations  
Educational, Scientific and  
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission  
Austrian Commission for UNESCO

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwörter	3
Einleitung	6
<b>PROJEKTE VON UND MIT SCHULEN</b> .....	<b>7</b>
• HLFS Ursprung: <i>Gen- und Biotechnologie an der HLFS Ursprung</i>	8
• MULTIVISION – Verein für Umwelt und Sozialpädagogik: <i>Fair Future – Der Ökologische Fussabdruck   Klima &amp; Mobilität</i>	9
• Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung (ÖIN): <i>SustainABLE energy YOUTHers</i>	10
• Dr. Klaus Renoldner: <i>MOBILITY-Workshops</i>	11
• NÖ Abfallwirtschaftsverein: <i>Stopp Littering</i>	12
• MS-Feldkirchen bei Graz: <i>Vom Kraftwerk zum Insektenhotel</i>	13
• ARGE ÖKOLOG Kärnten: <i>Energiededektive an Kärntner Schulen</i>	14
• MULTIVISION – Verein für Umwelt und Sozialpädagogik: <i>REdUSE – Reducing Resource Use for a Sustainable Europe</i>	15
• Umwelt-Bildungszentrum Steiermark (UBZ) und Land Steiermark: <i>CSI: Styria – Climate Safety Investigation</i>	16
• WWF Österreich: <i>Natur genießen</i>	17
• WWF Österreich: <i>Vielfalt verbindet</i>	18
• Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern   VERBUND: <i>VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern</i>	19
• City Bound Wien: <i>Wienwoche unter dem Blick der Nachhaltigkeit</i>	20
<b>JUGENDLICHE UND AUSSERSCHULISCHE AKTIVITÄTEN</b> .....	<b>21</b>
• World Vision Österreich: <i>Peer Up! – Jugend bildet Zukunft</i>	22
• GLOBAL 2000: <i>Umweltkulturpraktikum</i>	23
• Jugend-Umwelt-Forum JUMP: <i>Jugendbeteiligung am Children's Environment Health Action Plan for Europe (CEHAPE)</i>	24
<b>HOCHSCHULEN UND INITIATIVEN VON STUDENTINNEN</b> .....	<b>25</b>
• OeAD-Wohnraumverwaltungs GmbH   INEX (jetzt RCE-Vienna): <i>Vienna Summer University Green.Building.Solutions</i>	26
• Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik: <i>Bachelorstudium Agrar- und Umweltpädagogik</i>	27
<b>LEBENSLANGES LERNEN</b> .....	<b>28</b>
• plenum – gesellschaft für ganzheitlich nachhaltige entwicklung GMBH: <i>Pioneers of Change</i>	29
• Ökonetz Steiermark-Süd: <i>Natur erleben im Steirischen Thermenland</i>	30
• EliKai Innsbrucker Kräuterschule <i>Volksheilkundlicher Kräuterkurs</i>	31
• Verein ARCHE NOAH: <i>ARCHE NOAH Lehrgang Samengärtnerei</i>	32
• Katharina Bancalari / Wald.Bildung.Management   Landwirtschaftskammer Niederösterreich: <i>Waldpädagogik im Gespräch</i>	33
• Forstverwaltung Wittgenstein   Dominik & Katharina Bancalari: <i>Bergwald in der Trauch</i>	34
• Meine Natur: <i>Meine eigene Waldapotheke</i>	35
• Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft: <i>Netzwerk Umweltbildung Niederösterreich</i>	36
• ARGE Energieberatung Wien (heute EB-Plus): <i>SELF – Sustainable Energy Consulting for Low-Income and Migrant Families</i>	37
• Verein FNL – Freunde naturgemässer Lebensweise: <i>Volksheilkundlicher Kräuterkurs nach Ignaz Schlifni</i>	38
• Österreichische Bundesforste   Biosphärenpark Wienerwald Management: <i>Biosphärenpark Spiel</i>	39

Alle in dieser Broschüre beschriebenen Projekte samt Kontaktdaten  
finden sich auch in der Bildungslandkarte: [www.bildungslandkarte.at](http://www.bildungslandkarte.at)



**Gabriele Heinisch-Hosek**  
*Bundesministerin für Bildung und Frauen*

© Astrid Knie

Die Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014“ ist im zehnten Jahr angelangt. In dieser Periode entstand eine breite Initiative zur Bildungsarbeit als Beitrag zur Nachhaltigen Entwicklung. Die vielfältigen, in dieser dritten Publikation beschriebenen Projekte belegen dies bestens.

Das Bildungsressort unterstützt die Initiative der Österreichischen UNESCO-Kommission, Projekte als „Beispiele guter Praxis“ auszuwählen und auszuzeichnen. Diese Projekte sind konkrete Schritte zur Gestaltung eines möglichst „nachhaltigen“ Alltags und zeigen in die „Zukunft“ entsprechend des Schlussdokuments der UN-Konferenz Rio+20.

*Gabriele Heinisch-Hosek*

## VORWORT

BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT,  
UMWELT- UND WASSERWIRTSCHAFT



**DI Andrä Rupprechter**  
*Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,  
Umwelt und Wasserwirtschaft*

© BMLFUW / Tjijmen Schuili

Als Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft verfolge ich ein klares Ziel für unser Land: ein lebenswertes Österreich mit reiner Luft, sauberem Wasser, einer vielfältigen Natur und sicheren, qualitativ hochwertigen, leistbaren Lebensmitteln. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es auch entsprechende Bildungsmaßnahmen.

In der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie wird daher die besondere Bedeutung der Bildung für diesen gesamtgesellschaftlichen Wandel in Richtung Ressourceneffizienz, Energieautarkie und Sicherstellung der generationenübergreifenden Nutzung unserer natürlichen Grundlagen festgehalten.

In Österreich haben zahlreiche Initiativen und Projekte, die während der UN-Weltdekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung entstanden sind, gezeigt, dass man zum Teil mit geringen Mitteln, aber immer mit großem Engagement wichtige Beiträge dazu liefern kann.

Für ein lebenswertes Österreich ist mir der bewusste und respektvolle Umgang mit unseren Lebensgrundlagen nicht nur ein besonderes Anliegen, sondern ich sehe es auch als Verantwortung unseren nächsten Generationen gegenüber.

Mein großes Ziel ist und bleibt: Österreich soll seine Vorreiterrolle im Umweltbereich ausbauen und weiterentwickeln.

Der Österreichischen UNESCO-Kommission ist es zu verdanken, dass diese vielfältige Bildungslandschaft mit dieser Publikation sichtbar gemacht und die Menschen dahinter für ihre Ideen und Tatkraft bei der Umsetzung ausgezeichnet wurden.

Ihr Andrä Rupprechter

## VORWORT

BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND WIRTSCHAFT



**Dr. Reinhold Mitterlehner**  
Bundesminister

Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Nachhaltigkeit hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem Thema mit breiter Relevanz entwickelt, das längst in der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Gesellschaft angekommen ist. Die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014 sowie die verschiedenen Initiativen, die alljährlich von der Österreichischen UNESCO-Kommission als Dekadenprojekte ausgezeichnet werden, sind ein wichtiger Beitrag und spiegeln den Stellenwert dieses Themenkomplexes wider. In dem nun vorliegenden dritten Band der Broschüre „Sustainability in Action – UN-Dekadenprojekte Österreich“ sollen diese Initiativen vorgestellt und die engagierten Initiatoren vor den Vorhang geholt werden.

Diese Projekte verdeutlichen die komplexen Zusammenhänge und die Dimensionen nachhaltiger Entwicklung und schaffen damit die Voraussetzungen, um inter- und transdisziplinäre Konzepte für einen nachhaltigen Wandel voranzubringen und die jungen Menschen auf entscheidende Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Nachhaltigkeit ist ein ständiger Prozess und eine Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Anforderungen. Umweltrelevantes Wissen, die Beherrschung spezieller Technologien sowie die Vermittlung von gesellschaftlichen Normen und Werten werden auch am Arbeitsmarkt immer wichtiger werden und die Ausbildungsinstitutionen müssen diese Entwicklungen mit entsprechenden Lerninhalten widerspiegeln.

Die Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsfragen rund um die nachhaltige Entwicklung, den sparsamen Ressourceneinsatz bis hin zur Entwicklung neuer Mobilitäts- und Sozialkonzepte sind ein wichtiges und viel beachtetes Stärkefeld heimischer Wissensinstitutionen. Zunehmend nutzen die Hochschulen auch das vorhandene Know-how quasi als „First User“, etwa in der Lehre oder um ihre Ressourceneffizienz zu steigern. Diese Innovationskraft von Forschungseinrichtungen und Hochschulen findet auch immer öfter ihren Weg in die Wirtschaft, daher gehören österreichische Unternehmen etwa im Bereich der Umwelttechnologie oder ähnlichen Branchen zur Weltspitze.

Im vorliegenden Band ist der tertiäre Bildungssektor mit ausgezeichneten Dekadenprojekten vertreten. Die vorgestellten Initiativen zeigen die Vielfalt, Kreativität, Innovation und Konsequenz von Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen rund um das Thema Nachhaltigkeit und verdeutlichen die Vorreiterrolle Österreichs auf diesem Gebiet.

In diesem Sinne gilt mein Dank all jenen, die sich im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung engagieren und mit ihrer Arbeit wesentlich zu einem Kulturwandel beitragen.

**Dr. Reinhold Mitterlehner**

## EINLEITUNG



**Mag. Gabriele Eschig**  
Generalsekretärin  
Österreichische UNESCO-Kommission



**Dr. Helmuth Hartmeyer**  
Vorsitzender  
Fachbeirat „Bildung für nachhaltige  
Entwicklung und Globales Lernen“

Nachhaltige Entwicklung ist ein Gesamtkonzept: ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen dürfen nicht getrennt betrachtet werden. Der Schutz und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen sind nur möglich, wenn Wirtschaft und Gesellschaft funktionieren. Die intakte Umwelt ist wiederum Voraussetzung für die Möglichkeit, die Bedürfnisse heute lebender und künftiger Generationen zu befriedigen. Diese Integration verschiedener Sichtweisen ist die zentrale Herausforderung für jede Art von Bildung – wir müssen lernen, in Zusammenhängen zu denken. Die vorliegenden Projekte zeigen beispielhaft, wie verschiedene Bereiche miteinander verknüpft werden können: die Nutzung der Natur mit ihrem Schutz, soziale Integration und Energiesparen, Gesundheit und Schutz der Biodiversität.

Bildung muss gesellschaftliche Bedingungen und Entwicklungen reflektieren. Wird im Rahmen von Lernprozessen gehandelt, zum Beispiel durch Projekte zum Energiesparen, zur Abfallvermeidung oder bei der Pflege von Naturschutzflächen, so ist dies einerseits ein aktiver Beitrag zur Gestaltung der Umwelt. Andererseits ist es aber auch ein Lernsetting, um Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handelns kennen zu lernen. Bildung für nachhaltige Entwicklung zeichnet aus, dass konkretes Handeln mit der Analyse des Handelns und seiner Auswirkungen verknüpft wird. Viele der vorliegenden Projekte verdeutlichen, dass dies möglich ist.

Die Beiträge zeichnen sich durch große Vielfalt aus: Umweltverbände sind ebenso unter den ausgezeichneten Projektträgern wie Schulen, Hochschulen und Universitäten. Einzelpersonen haben wichtige Impulse gesetzt, ebenso Unternehmen und öffentliche Einrichtungen. Erfreulich zugenommen haben dabei die Kooperationen. Die Netzwerkidée wurde vielfach gelebt, wie zum Beispiel bei den Projekten Energiedetektiv-Programm von Ökolog Kärnten und dem Netzwerk Umweltbildung in Niederösterreich. Schließlich zeigen Vereine und Organisationen, die seit vielen Jahren in der Umweltbildung aktiv sind, wie sie die Dekade interpretieren und umsetzen.

Die Natur als Lernort findet sich in vielen Projekten. Kräuter und Heilpflanzen stehen im Mittelpunkt der Waldapotheke. Auch die Kräuter- und Gartenkurse stellen eine enge Verbindung zwischen dem Schutz der biologischen Vielfalt und der eigenen Gesundheit her. Beeindruckend ist das enorme Interesse an diesen Angeboten, die Zahl der InteressentInnen geht in die Zehntausende.

Die natürliche Vielfalt und ihre nachhaltige Nutzung verknüpfen beispielsweise die Waldprojekte, wo junge Menschen das Spannungsfeld zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz kennenlernen können. Natürliche Vielfalt ist ein Wert an sich – aber auch Grundlage sanfter touristischer Entwicklung. Darauf verweist ein Projekt wie das im steirischen Thermenland. Der WWF etwa verknüpft im Seewinkel die Fragestellung unserer

Lebens- und Ernährungsgewohnheiten mit den Anforderungen von Schutz der biologischen Vielfalt.

Auch bewährte Konzepte werden neu reflektiert und an aktuelle Erfordernisse angepasst. Das Projekt „Waldpädagogik im Gespräch“ dient dem Erfahrungsaustausch, Evaluation und Reflexion werden zur gemeinsamen Herausforderung. Nachhaltige Naturnutzung durch eine umweltverträgliche Landwirtschaft braucht eine fundierte Ausbildung: Das Studium der Agrar- und Umweltpädagogik qualifiziert LehrerInnen für diesen Bereich – damit Naturschutz und Nutzung der Natur sich ergänzen und nicht widersprechen.

Klimaschutz ist das zweite große Leitthema der vorliegenden Projekte. Die Klimaschule in den Hohen Tauern lässt Kinder und Jugendliche die Auswirkungen des Klimawandels im Hochgebirge erforschen. Energiedetektive in Kärnten identifizieren Bereiche, wo Energie verloren geht. CSI Styria setzt ebenfalls auf detektivischen Spürsinn bei der Suche nach Ursachen der Energieverschwendung. Mobility Workshops verknüpfen Energiesparen mit Verkehr und Gesundheit: Radfahren schont nicht nur die Umwelt, sondern hält uns auch gesund.

Gemeinsam ist allen Projekten, dass sie die grundlegende Frage, welcher Lebensstil zukunftsfähig ist, aufgreifen: Welche Kompetenzen sind erforderlich, um einen gesellschaftlichen Wandel hin zu Nachhaltigkeit zu ermöglichen? Welche globalen Fragen sind zu stellen (oder: stellen sich), was können Einzelne tun? Multimedia-Präsentationen kombiniert mit ExpertInnen-Workshops sind dafür ein moderner Rahmen. Die Ausbildung zum „Pioneer of Change“, die Mitarbeit in einer Umweltorganisation oder der internationale Austausch im Rahmen einer Sommeruniversität ermöglichen gleichermaßen diese grundlegenden Reflexionen.

Schließlich gehen Projekte gezielt auf die Anforderungen und Möglichkeiten ihrer Zielgruppe ein und beschreiten neue Wege. Ein Projekt berät in Energiefragen Menschen mit Migrationshintergrund in einem sozialen Wohnbau und setzt dabei auf Peers: eine erfolgreiche Initiative, die soziale und ökologische Aspekte vorbildlich verknüpft.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist mehr als die bloße Verbreitung von Informationen zu relevanten Zukunftsfragen. Sie will dazu befähigen, die Zukunft aktiv und verantwortungsvoll mitzugestalten. Die vorliegenden Projekte zeigen, dass vielerorts bereits erfolgreich geschieht.

Mag. Gabriele Eschig

Dr. Helmuth Hartmeyer



# PROJEKTE VON UND MIT SCHULEN



# HLFS URSPRUNG GEN- UND BIOTECHNOLOGIE AN DER HLFS URSPRUNG



[www.ursprung.at](http://www.ursprung.at)

„Alle Eingriffe in das Erbmateriale von Nahrungsmitteln oder Lebewesen sind Verbrechen. Die Spaltung des Atomkernes und die Spaltung des Zellkernes sind die Sündenfälle der Naturwissenschaften.“ Diese drastischen Aussagen stammen vom österreichisch-amerikanischen Biochemiker Erwin Chargaff (1905–2002), er war einer der Väter der modernen Gentechnik, seine Arbeiten bildeten die Grundlage für die Entschlüsselung des genetischen Codes. In den letzten Jahrzehnten seines Lebens wandte er sich vehement gegen den Einsatz der Gentechnik in der Medizin und in der Landwirtschaft. Wir verstünden viel zu wenig von der Natur, die sich im Laufe von Millionen von Jahren entwickelt hat, als dass wir uns anmaßen dürften, sie zu manipulieren, so seine Überzeugung.

Befürworter sehen dies ganz anders: Der Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen schon die Umwelt, weil weniger Pestizide ausgebracht werden müssen, er ist sicher und trägt dazu bei, genügend Nahrungsmittel und erneuerbare Rohstoffe produzieren zu können. Ist die kritische Haltung gegenüber der Gentechnik notwendige Vorsicht oder übertriebene Pankikmache? Und wo stehen wir in der Entwicklung? Denn längst sind gentechnisch veränderte Lebensmittel weit verbreitet: Auf einem Zehntel der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Erde wird mit gentechnisch verändertem Saatgut gearbeitet: Mais, Baumwolle, Soja werden in vielen Ländern überwiegend mit gentechnisch veränderten Pflanzen produziert. Österreich, das keine gentechnisch veränderten Pflanzen anbaut, ist weltweit eher die Ausnahme.

Trotz der kontroversiellen Diskussion ist das Wissen über gentechnische Verfahren und Methoden wenig verbreitet, die Technologie, ihre Chancen und Risiken ist wenig bekannt. Um dies zu ändern, bietet die Höhere Land- und Forstwirtschaftliche Schule HLFS Ursprung in Elixhausen bei Salzburg seit 2000 einen Schwerpunkt „Gen- und Biotechnologie“ an. Im Freifach und in Schulprojekten wird den SchülerInnen, aber auch einer interessierten Öffentlichkeit fundiertes Fachwissen im technologisch-wissenschaftlich anspruchsvollen Gebiet der Gen- und Biotechnologie vermittelt und deren Anwendung in den verschiedensten Bereichen erläutert. Dabei erhalten die Lernenden umfassendes Wissen über die theoretischen Grundlagen, sie können darüber hinaus selbst forschend tätig werden. Mit der Universität Salzburg, dem Max-Planck Institut sowie einer Reihe von High Tech-Unternehmen stehen kompetente Partner zur Seite. Sie ermöglichen es den SchülerInnen, in den Forschungslabors zu arbeiten und technologische Fertigkeiten zu erlernen. Vorträge von Fachleuten aus dem Gen- und Biotechnologiebereich sind ein weiterer Teil des Projektes.

Gen- und Biotechnologie birgt für die Gesellschaft Chancen und Risiken. Daher wird das Themengebiet ganzheitlich behandelt und die Auswirkungen in allen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung thematisiert. Neben technologischen Kenntnissen werden Aspekte um wissenschaftliche Vernunft, Ethik, die Verantwortung für Leben mit einbezogen. Die SchülerInnen arbeiten in jahrgangsübergreifenden Gruppen und werden von einem interdisziplinären Team aus engagierten LehrerInnen sowie externen ExpertInnen unterstützt. Durch die Auseinandersetzung mit der aktuellen Berichterstattung zu diesem Thema entwickeln die Lernenden Kompetenzen, mit denen sie in der Lage sind, Informationen auf ihre fachliche Richtigkeit und auf ihre mediale Wirkung zu prüfen. Dabei arbeiten die TeilnehmerInnen selbst mit Medien, präsentieren ihre Projektergebnisse auf Fach-

messen oder bei Wettbewerben auch der Öffentlichkeit, und dies mit großem Erfolg: 55 Auszeichnungen konnten errungen werden, ein Artikel der SchülerInnen ist in einer renommierten Fachzeitschrift erschienen.

Die Bildungsarbeit an der HLFS Ursprung bereitet SchülerInnen darauf vor, sich mit Entwicklungen in Technik und den Bezugspunkten zu Ökonomie, Ökologie und Sozialem gleichermaßen auseinander zu setzen. Ihnen wird bewusst, dass die Verwendung dieser Technologie ein hohes Maß an Verantwortung voraussetzt. Dazu müssen sie Informationen richtig einordnen, Meinungen und Gegenmeinungen abwägen, ein eigenes Urteilsvermögen entwickeln. Als zukünftige Land- und Forstwirte sind sie selbst direkt in diese komplexen Fragestellungen involviert und werden gefordert sein, Entscheidungen zu treffen, selbstbestimmt zu agieren, aktiv eine Rolle einzunehmen, damit technologischer Fortschritt in eine nachhaltige Zukunft führt. Gerade in der Bildung für nachhaltige Entwicklung müssen gesellschaftlich kontroversiell diskutierte Themen auch kontroversiell behandelt werden – mit dem Ziel, eigenständiges, kritisches Denken zu fördern. Dafür leistet dieses Projekt einen ganz besonderen Beitrag.

## HLFS URSPRUNG GENETIC ENGINEERING AND BIOTECHNOLOGY AT THE SECONDARY AGRICULTURE AND FORESTRY COLLEGE URSPRUNG

In spite of all the controversial discussions, knowledge of genetic engineering and its effects is far from widespread. To change this situation, the HLFS Ursprung has been running focus courses on genetic engineering and biotechnology since 2000. Organised as an elective course and in school projects, it provides pupils and an interested public with solid expert knowledge in a technologically and scientifically demanding subject and its applications. Attendants gain in-depth knowledge of the theoretical underpinnings and are further enabled to do some research on their own. Competent partners of the project are the University of Salzburg, the Max Plank Institute and a number of high tech companies, enabling pupils to work in research labs and to learn technological skills. Lectures held by specialists in the field are also part of the project.

In this way, pupils are given the tools to deal with technological developments and their ties to the economy, ecology and social issues. They are suppose to realise that the use of such technology requires a high degree of responsibility. They need to properly allocate such information, balance opinions and counteropinions, develop their own judgment. As future farmers and foresters they will be directly involved in these complex issues and required to make decisions, act independently and take an active role, all to ensure that technological progress will lead to a sustainable future.





# MULTIVISION – VEREIN FÜR UMWELT UND SOZIALPÄDAGOGIK FAIR FUTURE – DER ÖKOLOGISCHE FUSSABDRUCK | KLIMA & MOBILITÄT



[www.multivision.at](http://www.multivision.at)

Multivision Filmvorführungen präsentieren mit beeindruckenden Bildern und Effekten in HD-Qualität, packenden Texten und eindringlicher Musik Zukunftsthemen. Nachhaltigkeit im Kinoformat eben. Multivision, der Verein für Umwelt und Sozialpädagogik, stellt in knappen 50 Minuten die komplexen Zusammenhänge von Nachhaltigkeitsthemen dar, nicht vereinfacht, sondern plakativ und umfassend. Die Filme werden österreichweit in Schulen aller Typen vor 10 bis 19-jährigen Jugendlichen gezeigt, im Turnsaal oder der Mehrzweckhalle, dort wo eine große Projektionsfläche vorhanden ist. Je nach Veranstaltung sind etwa 150 bis 200 SchülerInnen anwesend.

Anschließend werden die gezeigten Themen durch ExpertInnen aus der Umweltbildung altersgerecht vertieft, mit Aktionen wie einem Wissensquiz oder dem Einsatz von Requisiten begreifbar gemacht. Diskussion unter den Jugendlichen erörtern besonders Aspekte von lokalen Situationen im Kontext globaler Entwicklungen.

Im direkten Austausch mit den SchülerInnen kommen Fragen auf, besonders jene, was Jugendliche mit diesen Problemen zu tun haben und was sie selbst tun können. Multivision will ihnen die Bedeutung des Themas für ihr persönliches Leben und ihre Zukunft, die von der globalen Entwicklung abhängig ist, erkennbar machen. Sie will zu Eigeninitiative motivieren und konkrete Projekte initiieren.

„Fair Future“ wurde 2008 gestartet und befasst sich mit dem ökologischen Fußabdruck, einem Maß für die Fläche, die benötigt wird, um die Ressourcen, die wir für unsere Lebensweise benötigen, zur Verfügung zu stellen. Von den Wissenschaftlern William Rees und Mathis Wackernagel 1994 entwickelt, lässt er sich durch einfache Berechnungsprogramme, die online abrufbar sind, bestimmen. Die Größe des persönlichen Fußabdrucks steht in unmittelbarem Zusammenhang mit unserem Lebensstil, mit Wohnen, Ernährung, Konsum und Mobilität. „Auf großem Fuß leben“ ist ein altes Sprichwort, dem heute eine ganz andere Bedeutung zukommt. Der Wohlstand in den westlichen Ländern basiert zumindest zum Teil auf einer Übernutzung des Ökosystems, der Klimawandel zeigt dies dramatisch. Der Vergleich von Fußabdrücken verschiedener Länder und Erdteile verdeutlicht die ungerechte Verteilung von Wohlstand.

Multivision erklärt im Film den ökologischen Fußabdruck und zeigt vielfältige Verbindungen zwischen Mensch, Wirtschaft und Umwelt auf. Es geht darum, wie wir alle in Zukunft besser leben können und was wir dafür tun müssen. Die Jugendlichen werden angeregt, ihren eigenen ökologischen Fußabdruck zu messen und sich bewusst zu machen, wie ihr Lebensstil nicht nur ökologische, sondern auch soziale Folgen in anderen Weltgebieten hat. So werden sie motiviert, Aktivitäten zu setzen, konkrete Taten gemeinsam zu überlegen, etwa Fair-Trade-Produkte am Schulbuffet und fairen Kaffee im LehrerInnenzimmer anzubieten, Energieverschwendung in der Schule und zu Hause zu untersuchen oder etwa auch bei sozialen Projekten und Spendenaktionen für benachteiligte Regionen auf der Welt mitzuarbeiten.

„Klima und Mobilität“ folgte ein Jahr später und wird gemeinsam mit der Umweltschutzorganisation Global 2000 umgesetzt. Dieses Projekt thematisiert die Mobilität der Zukunft. Im Film werden physikalische Aspekte des Weltklimas erläutert, Fakten über Energie, Energieerzeugung und benötigte Rohstoffe gegeben. Er zeigt soziale Auswirkungen des Klimawandels, wie die Situation der Bevölkerung nach Dürren in Afrika oder Überschwemmungen in Indonesien.

Multivision will aber mit seinen Bildern nicht Ohnmacht erzeugen. Vielmehr geht es darum, Konzepte für eine neue Mobilität aufzu-

werfen. Die Ansätze zur Veränderung sind vielfältig. Es beginnt beim persönlichen Mobilitätsverhalten. Denn die meisten unserer mit dem Auto zurückgelegten Wege betragen weniger als fünf Kilometer lang und könnten durchaus mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder per Fahrrad erfolgen.

Innovative Mobilitätskonzepte sind ein weiterer Schritt. Dazu werden lokale Akteure von Betrieben, Institutionen und der Gemeindevertretung zu den Multivisions-Veranstaltungen in die Schulen eingeladen. Sie berichten von Projekten in der Region, die für den Klimaschutz umgesetzt werden und diskutieren mit den SchülerInnen über neue Konzepte. Die Aktivitäten von und mit den Jugendlichen zeigen, dass Klimaschutz durchaus Spaß macht. Klimadetektive sind an den Schulen unterwegs, Solarprojekte in Schulen und der Region werden umgesetzt, Selbstgebasteltes am Oster- und Adventmarkt wird angeboten, die Erlöse fließen in ökologische oder soziale Kampagnen.

Betroffenheit – das erzeugen die eindringlichen Bilder von Multivision. Bilder, die auch dank besonderer Fototechniken, Perspektiven und des großen Formates äußerst eindringlich sind. Mit den Programmen versucht Multivision, diese Betroffenheit für die Bereitschaft zum Handeln zu nutzen. Es ist die Verbindung von Film und ExpertInnengespräche, die dieses Projekt auszeichnen.

## MULTIVISION – VEREIN FÜR UMWELT UND SOZIALPÄDAGOGIK FAIR FUTURE – THE ECOLOGICAL FOOTPRINT | CLIMATE AND MOBILITY

Multivision presentations impressively illustrate future-focused issues through amazing images and effects in HD quality, exciting texts and strong music – sustainability packed into a film. Multivision, an association dedicated to environmental and social education, shows the complex relationships of sustainability issues in less than 50 minutes, without simplifying, being catchy and encompassing. The films are shown to pupils in schools throughout Austria.

The presentation is followed by a discussion along age lines held with environmental education experts where young people talk about special aspects of local situations in the context of global developments.

Launched in 2008, “Fair Future” focuses on the ecological footprint, a measure of the land and sea area required to supply the resources consumed by our lifestyle.

A year later this was followed by “Climate and Mobility”, which was produced together with Global 2000. The project provides insights into future mobility, showing physical aspects of the world climate and furnishing facts on energy, energy generation and the consumption of resources. The film explains the social impact of climate change, such as the situation after draughts in Africa and floods in Indonesia.

What Multivision's distressing images produce is basically shock and dismay. Those are images which haunt viewers, not least through special effects, perspectives and a large format. Through its videos, Multivision strives to make viewers more willing to take action. It is the combination of film and expert talks that characterises this project.

# ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (ÖIN) SUSTAINABLE ENERGY YOUTHERS



[www.sparklingscience.at/de/projekte/412-able-youth](http://www.sparklingscience.at/de/projekte/412-able-youth) .....

Sparkling Science ist ein erfolgreiches Programm des Wissenschaftsministeriums. Seit 2007 werden mit dieser Initiative Projekte gefördert, in denen SchülerInnen wissenschaftlich arbeiten und dabei ForscherInnen unterstützen. Lernen erfolgt dabei durch die Beteiligung am Forschungsprozess, durch das Generieren lokalen Wissens, durch die Zusammenarbeit mit ForscherInnen. Dazu kooperieren Schulen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Das Österreichische Institut für Nachhaltige Entwicklung (ÖIN) hat sich zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit zu konkretisieren, es will Wissenschaft und Praxis verbinden. Das Institut forscht, um zu verändern, die ForscherInnen wollen Handlungen und Entscheidungen im Alltag verstehen mit dem Ziel, diese zu reflektieren und nachhaltiger zu gestalten. Projekte im Sinne von Sparkling Science sind daher naheliegend.

Im Projekt „SustainABLE energy YOUTHERs – Forschend aktiv werden für einen nachhaltigeren Energieverbrauch“ kooperierte das ÖIN mit zwei Wiener Schulen, der AHS in der Rahlgasse und der HAK Ungargasse. Auf wissenschaftlicher Seite waren die Wirtschaftsuniversität Wien und die Pädagogische Hochschule Wien eingebunden. Im Mittelpunkt der Forschung standen die Themen Energie und Klimaschutz im unmittelbaren Lebensumfeld der SchülerInnen. Untersucht wurden der Energieverbrauch, das Energiewissen und die Energieverbrauchsgewohnheiten im Haushaltssektor, mit dem Ziel, Möglichkeiten zur Energieverbrauchsreduktion durch Verhaltensänderungen in den Familien der SchülerInnen zu erarbeiten.

Privater Energieverbrauch ist von großer Bedeutung für den Klimaschutz. Der Anteil der Haushalte am Gesamtenergieverbrauch Österreichs liegt bei mehr als einem Drittel und wird in Zukunft laut Studien weiter steigen. Dennoch ist dieser Bereich wenig untersucht, es fehlen Rückmeldesysteme, Zusammenhänge mit dem Klimawandel werden kaum reflektiert. Ohne geeignete Gegenmaßnahmen erwarten ExpertInnen langfristig eine weitere Steigerung allein des Strombedarfs von 15–20%.

Diese Fakten bildeten die Grundlage des Projektes, in dem SchülerInnen Energieverbrauchsgewohnheiten in den eigenen Familien erforschten, Energieberatungskonzepte erarbeiteten, Energiesparwissen generierten und die Einsparerfolge ihrer Energieberatungen kontrollierten.

Ein fächerübergreifender Schwerpunkt zu Energie und Klimaschutz wurde eingerichtet, hier erarbeiteten die SchülerInnen grundlegende Konzepte. Darüber hinaus erlernten sie sozialwissenschaftliche Methoden, wie empirische Datenerhebung, Fragebogenerstellung, Interviewführung oder die Arbeit in Fokusgruppen. Diese Kenntnisse wurden in der Folge in praktischen Forschungsprojekten angewendet. Zielgruppe der Forschung waren die Eltern, untersucht wurde das Verbraucherverhalten im eigenen Haushalt, in der eigenen Familie. Die SchülerInnen analysierten energierelevante Handlungen aller Familienmitglieder. Viele dieser Handlungen sind tägliche Routinen, die selbstverständlich und unbewusst ablaufen. Das Projekt wollte diese Abläufe sichtbar machen und die Auswirkungen auf den Energieverbrauch objektiv messen. Aufbauend auf diesen Daten wurde, gemeinsam mit den WissenschaftlerInnen, ein Energieberatungskonzept mit Fokus auf alltägliche Handlungen und Gewohnheiten erstellt. Die Maßnahmen sollten schließlich in der eigenen Familie umgesetzt werden.

Die Energieberatung durch SchülerInnen war mehrstufig aufgebaut. Sie beinhaltete Feedbackschleifen zur Absicherung des neu erlernten Wissens bzw. Verhaltens und fokussierte auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Haushalte. Das Projekt evaluierte die Wirksamkeit

verschiedener Beratungskonzepte hinsichtlich ihrer technischen Einsparpotenziale sowie der Veränderung von Einstellungen und Verhaltensweisen zum Energiekonsum.

Mit diesem Projekt will das ÖIN Konzepte entwickeln, die sehr nahe am jeweiligen Lebensumfeld der Zielgruppe sind, um in diesem Bereich tiefgreifende und langfristige Erfolge erzielen zu können. Der Verbrauch von Energie in Haushalten hängt eng mit den Lebensgewohnheiten der BewohnerInnen zusammen. Energie gilt zwar als klassisches Umweltthema, gleichzeitig ist es auch ein eminent soziales Thema. Unterschiede in Lebensstandard, der Kultur und dem Milieu spiegeln sich im Verbrauch wider.

Mit dem Projekt SustainABLE energy YOUTHERs werden Jugendliche zu SozialforscherInnen. Sie lernen auf eine ganz besondere Art, da Alltags- und Fachwissen, Eigeninitiative und Zusammenarbeit mit anderen, Beobachtung und kreatives, interdisziplinäres Denken gefragt sind. Dieses Forschen ist ein wichtiger Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung, denn es gilt neue Konzepte für die Lösung der Aufgaben für eine nachhaltige Zukunft zu erarbeiten, in denen wirtschaftliche, politische, kulturelle und soziale Aspekte gleichermaßen einbezogen werden.

## AUSTRIAN INSTITUTE FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT SUSTAINABLE ENERGY YOUTHERS

The Austrian Institute for Sustainable Development (ÖIN) aims to turn sustainability into a concrete concept, combining science and practice. The SustainABLE energy YOUTHERs project led the ÖIN to cooperate with schools in Vienna, the Vienna University of Economics and Business Administration and the Vienna Teachers College with the idea of involving young people in active research for more sustainable energy consumption. The research activities focus on energy and climate protection of the direct environment of the pupils. They studied energy consumption, energy know-how and energy consumption habits in the households in order to develop options to reduce energy consumption by changing the behaviour within their own family household.

An interdisciplinary focus on energy and climate protection was set up for pupils to develop basic concepts. They further learned about social-science methods such as empirical data collection, questionnaires, interviewing and working with focus groups. This knowledge was then applied to practical research projects targeted at their parents. The pupils examined consumption patterns in their own households and family, analysing energy-relevant acts of all family members. Many of these acts are part of the daily routine carried out without questioning and on a rather subconscious level. The project aimed to visualise these routines and objectively measure their effects on energy consumption. Based on these data, an energy advisory concept was developed together with the scientists that focused on everyday acts and habits. In a last step the measures were supposed to be implemented in their own families.

# DR. KLAUS RENOLDNER MOBILITY-WORKSHOPS



[www.renoldner.eu](http://www.renoldner.eu)

Zahlreiche Organisationen engagieren sich für Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit. Manche sind durch ihre Kampagnen in der Öffentlichkeit sehr präsent, andere arbeiten eher im Stillen. Es gibt aber auch Einzelpersonen, die von sich aus aktiv werden, etwas bewegen. Dr. Klaus Renoldner ist eine solche Person: 1949 geboren, hat er mehrere Jahre in Afrika und Lateinamerika gearbeitet und war beinahe 30 Jahre Gemeindefürer in Pölla im Waldviertel. Als unabhängiger Konsultant für nachhaltige Entwicklung setzt er sich intensiv mit der Energiewende auseinander und stellt in Vorträgen und Workshops das „Triple Benefit Principle“ vor: sofortige Reduzierung von Erdöl als Energieträger und Investition der dadurch entstehenden Ersparnisse in erneuerbare Energien. Positive individuelle, lokale und globale Gesundheitseffekte entstehen durch Integrieren von viel mehr Radfahren in das tägliche Leben mittels verfeinerter Logistik. Er selbst hat seine jährlich gefahrenen Autokilometer von 30.000 auf nur 2000 reduziert. Wann immer es geht, fährt er mit dem Rad, als Beitrag zum Umweltschutz und als Maßnahme, um gesund zu bleiben.

Das Fahrrad hält Dr. Renoldner für eine der größten Erfindungen überhaupt, da man mit Muskelkraft drei bis viermal so weit kommt wie zu Fuß und viel mehr Gepäck mitnehmen kann. Er will mit den MOBILITY Workshops Mut machen, neue Formen der Mobilität auszuprobieren. Sein Anliegen ist es, Mobilität und Gesundheit – jene der Menschen sowie jene des Klimas – zu thematisieren. Daher hat er MOBILITY Workshops für SchülerInnen ab 14 Jahren sowie Erwachsene konzipiert. Dr. Renoldner begann 2007 mit einem Workshop an einem Kremser Gymnasium. Weitere Gymnasien, Pädagogischen Hochschulen und Universitäten forderten seinen Workshop an. Es folgten Einladungen von Gemeinden für Umwelttage oder Zukunftskonferenzen, Pfarren, Umweltorganisationen und Bildungseinrichtungen in anderen Ländern. Auch in Tschechien, Slowakei, Schweiz, Litauen und Lettland ist Dr. Renoldner aktiv.

Am Beginn des Workshops steht eine Einführung in das Thema Klima. Klaus Renoldner liefert Fakten rund um den Klimawandel: die wichtigsten Treibhausgase, ihre Verursacher, die Bereiche des täglichen Lebens (Ernährung, Konsum, Wohnen, Mobilität) und ihre Rolle für den Klimaschutz. Er stellt die Vielzahl an zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel vor – vom Flugzeug bis zum Zu-Fuß-Gehen – und ihren Anteil an der CO<sub>2</sub>-Produktion. Nicht zuletzt stellt er Gesundheit und Mobilität in einen konkreten Zusammenhang. Individuelle und globale Aspekte, ökologische, ökonomische, aber auch politische und soziale Aspekte der einzelnen Mobilitätsformen werden erläutert. Somit wird den Teilnehmenden ein umfassendes Bild über Nachhaltigkeit gezeigt.

Danach wird MOBILITY gespielt! Kleingruppen bis zu sechs Personen erhalten die Aufgabe, die durchschnittliche Jahresmobilität von 16.000 Kilometern so zu gestalten, dass die CO<sub>2</sub>-Emission möglichst niedrig ist. Kreativität ist gefragt, das Team, das die praktikable Lösung mit der niedrigsten Gesamtemission präsentiert, ist Sieger. Dieses Spiel zeigt das Einsparungspotenzial. 15-jährige SchülerInnen schaffen es, Möglichkeiten aufzuzeigen, die den Treibhausgas-Ausstoß um 80% bis 90% gegenüber üblicherweise praktizierten Mobilitätsformen reduzieren.

Dem ersten Spiel folgt eine weitere Herausforderung für die Teams: es geht darum, Alternativen und neue logistische Konzepte zu entwickeln und konkrete, umsetzbare Vorschläge für Mobilität zu liefern. Wie kann Mobilität in der eigenen Stadt oder Region neu gestaltet werden, so dass die Emissionen drastisch reduziert werden und dennoch die Bedürfnisse der BewohnerInnen erfüllt werden? Wie kann klima-

schonende Mobilität im Arbeitsleben aussehen (Weg zur Arbeit, Konferenzen usw.) und dabei wirtschaftlich und zeitlich effizient sein? Dabei müssen die Lösungen ökologisch wertvoll, technisch machbar, politisch durchsetzbar und sozial verträglich sein. Aus den Ergebnissen und Diskussionen gingen bereits schulische und politische Initiativen hervor. Es erfolgten individuelle Veränderungen der Mobilität.

„MOBILITY – das Spiel zur klimafreundlichen Mobilität“ zeigt auf sehr anschauliche Art und Weise, welche Rolle individuelle Mobilität für das globale Klima spielt. Ein besonderes Merkmal dieser Workshops ist es, dass bewusst auf Gewohnheiten eingegangen wird. MOBILITY möchte vor allem die Lust wecken, die gewohnten Pfade zu verlassen und neue Wege zu beschreiten. Dies in spielerischer Form versuchen zu dürfen, nimmt Hemmungen, verändert Sichtweisen und erlaubt ein Sich-Öffnen gegenüber Neuem. Den wichtigsten Impuls bietet die persönliche Glaubwürdigkeit: Dr. Renoldner lebt seine Überzeugung – und er redet darüber. Sein Projekt zeigt, welche Rolle jede und jeder Einzelne durch ihr/sein individuelles (Mobilitäts-)Verhalten im globalen Weltklima spielt und dass eine Veränderung im Kleinen eine Wirkung im Großen hat. Es verknüpft individuelles Handeln mit der Frage nach den Rahmenbedingungen, den gesellschaftlichen Strukturen, den Hemmnissen, etwa durch die Bevorzugung des Autos bei der Regionalplanung. Damit liefert er ein hervorragendes Beispiel, dass der Einsatz einer Einzelperson für Nachhaltigkeit vielen Mut macht.

## KLAUS RENOLDNER MOBILITY WORKSHOPS

In the course of his MOBILITY workshops, Dr. Klaus Renoldner wishes to encourage participants to try out new types of mobility. He makes mobility and health (both of people and of the climate) his special issues, designing MOBILITY workshops for children aged 14+ as well as adults.

The workshop starts with an introduction to climate, greenhouse gases and their root causes in everyday life (food, consumption, housing, transport) as well as their role in climate protection. In a next step it is time for the game to start. Small groups of up to six players are set the task to arrange an average annual mobility of 16,000 kilometres while keeping CO<sub>2</sub> emission to a minimum. The game is all about creativity, while the team with the most practical solution is the winner.

This first game is followed by a new challenge: developing alternatives and new logistic concepts and delivering concrete, practical proposals for mobility. How can we redesign urban or regional mobility in order to cut emissions drastically while still meeting the needs of the people? How to make mobility (travel to and from work, conferences, etc.) less harmful to the climate and at the same time efficient in terms of economy and time? Solutions need to be ecologically valuable, technically feasible, politically enforceable and socially compatible. MOBILITY wants to incite an appetite for leaving the customary paths and blaze new trails. The results and discussions have already generated initiatives at school – and political levels, while participants have changed their individual level of mobility.



# NÖ ABFALLWIRTSCHAFTSVEREIN STOPP LITTERING



[www.abfallverband.at/schulen](http://www.abfallverband.at/schulen) ... [www.stopplittering.at](http://www.stopplittering.at) .....

Littering – das achtlose Wegwerfen und Liegenlassen von Abfällen – ist für viele Gemeinden ein teures Problem: aus dem fahrenden Auto geworfene Zigarettenstummel, PET-Flaschen und Plastiktaschen auf der Wiese, Pizza-Kartons in den öffentlichen Verkehrsmitteln, Getränkedosen im Bachlauf – all dies sind sichtbare Zeichen unserer Wegwerfgesellschaft. 10.000 Tonnen an Müll werden alleine in Niederösterreich jedes Jahr an den Straßen eingesammelt, die Kosten dafür betragen ca. 3 Millionen Euro.

Lässt man diesen Müll liegen, ist dies nicht nur ein „ästhetisches Problem“: Im Grünland gelangt der Abfall in das Futter der Tiere und gefährdet ihre Gesundheit. Metall oder Kunststoff verrottet nicht, es braucht Jahrzehnte, wenn nicht gar Jahrhunderte, bis diese Stoffe abgebaut werden.

Doch wer ist für das Littering verantwortlich? In den meisten Fällen ist es Gedankenlosigkeit und fehlende Information über das Ausmaß des Problems. Da und dort hört man auch Ausreden wie „hier liegt ja schon etwas herum, da kommt es auf mein Papierl auch nicht an“ oder „es gibt ja Straßenkehrer“.

„Stopp Littering“ ist das Anliegen der niederösterreichischen Abfallverbände. Die AbfallberaterInnen sind ExpertInnen für Müllvermeidung, Entsorgung und Recycling. Sie haben eine breite Palette an Aktivitäten und Spielen für Kinder und Jugendliche der 1.–7. Schulstufe zusammengestellt. Gemeinsam mit LehrerInnen geht es darum, den Blick zu schärfen, für alles, was auf der Straße liegt. In Kleingruppen gehen die SchülerInnen rund um das Schulgebäude und sammeln die Abfälle ein. Das Gesammelte wird gewogen, nach Stoffgruppen sortiert und analysiert. Dabei geht es auch um die richtige Entsorgung und Wiederverwertbarkeit der einzelnen Materialien. Mit Spiel und Bewegung wird dies beim Zielwerfen in die richtige Tonne, dem Müll-Hindernislauf oder dem Abfall-Tastspiel geübt. Mit einem Versuch im Schulgarten kann ergründet werden, wie lange die Stoffe in der Natur liegen bleiben: die gesammelten Abfälle werden im Komposthaufen vergraben, in regelmäßigen Abständen wird überprüft, was damit passiert. So kann genau beobachtet werden, wann und ob überhaupt die Abfälle verschwinden.

Auch Kostenrechnungen werden angestellt: welcher Aufwand wäre mit dem Einsammeln von Müll verbunden, wenn eine einzelne Person, zum Beispiel die Schulwartin oder der Straßenkehrer, die gefundene Menge allein hätte sammeln müssen? In den Gruppen wird auch überlegt, wie man die Situation verbessern könnte, etwa mit zusätzlichen Mistkübeln oder Sammelboxen im Schulhaus oder dadurch dass, die bestehenden attraktiver gemacht werden. Diskussionen darüber wie man andere motivieren könnte, richtig zu entsorgen, oder ob versteckte Kameras und Strafen das richtige Mittel wären, Littering zu verringern, sorgen für rege Diskussionen unter den SchülerInnen.

Die Publikation „Sauberer Schulweg“ der NÖ Umweltverbände enthält viele weitere Vorschläge und Ideen. Dazu zählt etwa, mittels eines „Müllometers“ die Unmenge des gesammelten Mülls zu veranschaulichen: indem er in einen Behälter gefüllt und ausgestellt wird. Eine andere Idee ist, Abfälle in und um die Schule für andere sichtbar zu machen, indem sie mit Kreide oder mit einer kleinen Fahne markiert werden. Müll als Kunstwerk zu inszenieren ist eine kreative und wirkungsvolle Art, ihn sichtbar zu machen. Mit einer Kamera ausgerüstet, können SchülerInnen die Abfälle vor Ort fotografieren: eine Nahaufnahme von Streifen eines vom Wind zeretzten Plastiksackerls im Netz

des Fußballtores, ein grünes Tetra-Pak eines Jausengetränks im Grün des Grases sind künstlerische Motive, die in einer Fotoausstellung präsentiert werden können. Es geht darum, Müll öffentlich zur Schau zu stellen

„Stopp Littering“ ist mehr als die Unterstützung der Gemeinde bei der Abfallbeseitigung durch Schulklassen, die beim Müllsammeln helfen. Vielmehr wird den Jugendlichen durch die aktive Beteiligung die Dimension des Problems erst bewusst. Die Reflexion – in kreativer, spielerischer oder analytischer Form – ist daher ein ganz wesentliches Element dieses Projektes. Denn erst dadurch wird die Bereitschaft zu umweltgerechtem Handeln langfristig gefestigt und Menschen schon in jungen Jahren das Bewusstsein für Rücksichtnahme und verantwortungsvolles Handeln vermittelt.

## LOWER AUSTRIAN WASTE MANAGEMENT ASSOCIATION STOP LITTERING

Littering – i.e. the throwing away of waste in a careless manner – is an expensive problem for many communities. Cigarette butts thrown out of moving cars, PET bottles and plastic bags on a meadow, pizza boxes in trains and buses, beverage cans in a stream – all these are highly visible signs of our throw-away society. In Lower Austria alone, some 10,000 tons of garbage a year are collected along the roads, at a cost of 3 million euros.

Through their Stop Littering campaign, Lower Austrian waste management associations are spreading awareness of the need to avoid, properly dispose of and recycle garbage. They have prepared a large range of activities and games for children and young people up to age 14. In cooperation with the teachers, the campaign helps pupils to notice the garbage deposited on and next to the road. In small groups, they search the areas of school buildings, collecting the waste. Their findings are weighed, sorted and analysed, teaching them how to correctly dispose of and recycle materials. They even make cost accounts and consider ways and means to improve the situation.

Stop Littering is about more than getting school children to help a community dispose of its waste. The proactive involvement makes the youth aware of the sheer dimensions of the problem. Reflection – creative, playful as well as analytical – is a central element of the project, because in the long term it strengthens individuals' readiness to act in an environmentally conscious manner and teaches young people to be considerate and responsible.



# NMS-FELDKIRCHEN BEI GRAZ VOM KRAFTWERK ZUM INSEKTENHOTEL



[www.nms-fk.at](http://www.nms-fk.at)

Die Versorgung mit elektrischer Energie ist für unsere Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Doch die Erzeugung stellt uns weltweit vor große Herausforderungen. Atomenergie birgt gewaltige Risiken, wie zuletzt der Unfall von Fukushima belegt. Das Verbrennen fossiler Energieträger in Kraftwerken trägt wesentlich zum Treibhauseffekt bei. Wasserkraft ist ohne Zweifel eine erneuerbare Energiequelle, doch große Kraftwerksprojekte stellen massive Eingriffe in die betroffenen Ökosysteme dar. An der Donau wurden Kraftwerke in der Wachau und bei Hainburg aus gutem Grunde von BürgerInnen verhindert. Einfache Lösungen gibt es nicht: unter einer Vielzahl an Möglichkeiten muss die umweltverträglichste Lösung gefunden werden, saubere Energie darf nicht auf Kosten der Biodiversität produziert werden.

Vor diesem Hintergrund initiierten engagierte LehrerInnen der Hauptschule im steirischen Feldkirchen eine Schwerpunktwoche zum Thema „Energie“. Der Ort liegt an der Mur und hier hat das Thema auch besondere lokale Relevanz. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein einzigartiges Ökosystem, die Murauen. Sie sind mit knapp 1.500 Hektar der drittgrößte Hartauwald Österreichs. Entlang der Mur befinden sich bereits zahlreiche Kraftwerke. Zwar erzeugen sie erneuerbare, saubere Energie, doch die Murauen sind durch den Bau weiterer Wasserkraftwerke in Gefahr, das unmittelbare Lebensumfeld der SchülerInnen von Feldkirchen würde sich stark verändern.

„Vom Kraftwerk zum Insektenhotel“, so lautet der Name einer Projektwoche, bei der SchülerInnen der 2. Klassen der Feldkirchner Schule sich fächerübergreifend mit dem Thema „Energie“ auseinandersetzen. „Stell dir vor, du lebst in einer Zeit als es noch keinen Strom gab“ – diese Vorstellung sollten die SchülerInnen in einer Geschichte nieder schreiben. Damit wurde Bewusstsein geschaffen, das etwas, was für uns heute selbstverständlich ist, vor gar nicht so langer Zeit technisch noch unmöglich war. Wie es wäre, heute einen Tag ohne Strom zu verbringen, überlegten sich die SchülerInnen gemeinsam. Dass Energie und der damit verbundene Lebensstandard auch in der Gegenwart keine Selbstverständlichkeit für alle Menschen ist, zeigte das Weltspiel. 100 Spielkegel repräsentieren 100% der Weltbevölkerung. Die Aufgabe war, die Kegel entsprechend der Bevölkerungsdichte auf den Kontinenten aufzustellen und anschließend Jetons auf die Gebiete entsprechend der Höhe des Einkommens zu verteilen. Die dramatische Ungleichheit der Verteilung von Wohlstand und Reichtum wird deutlich.

An Stationen und im Workshop „Klimafit – Fitness fürs Klima“ erfuhren die SchülerInnen Fakten und Zusammenhänge zu Klima und Energie. In Experimenten wird sichtbar gemacht, wie die Folgen klimatischer Veränderungen, wie Felsstürze, Muren und der Anstieg des Meeresspiegels zustande kommen. In der Genusschule wurde der Zusammenhang von Umweltbelastung und Ernährung mit allen Sinnen erlebbar: „Der lange Weg des Erdbeerjoghurts“ wurde nachverfolgt und die Ernährungspyramide zeigte den SchülerInnen, worauf es bei gesunder Ernährung ankommt.

Formen der Energiegewinnung werden nicht nur gelernt, sondern auch besichtigt: in der Nähe der Schule befinden sich drei Kraftwerke unterschiedlichen Typs: das Fernheizkraftwerk Mellach, die Wasserlaufkraftwerke Gössendorf und Kalsdorf sowie das seit über hundert Jahren betriebene Kleinkraftwerk Gösting. Die SchülerInnen lernten auch, selbst alternative Energie zu produzieren – mit Windrädern, Wasserrädern, Sonnenkollektoren. Der solarbetriebene Hubschrauber war dann ein besonderer Höhepunkt für die Modellbauer!

Neben Stromerzeugung war Stromsparen Thema der Projektwoche. Der Verbrauch einzelner Geräte wurde in physikalischen Messungen festgestellt. Die SchülerInnen führten eine Umfrage bei ihren Eltern durch, so wurden Daten aus dem persönlichen Umfeld gesammelt, aus denen Vorschläge für Energiesparen abgeleitet wurden. Die Ideen wurden schließlich in einem Energiesparfolder zusammengefasst und für die Öffentlichkeit aufbereitet.

Ein Kernstück der Projektwoche ist ebenfalls für die Öffentlichkeit zugänglich: Drei Insektenhotels wurden aus Lärchenholz gebaut. Sie geben Wildbienen ein neues Zuhause. Sie wurden beim neuen Kraftwerk Gössendorf aufgestellt, als kleiner Ausgleich zu den Beeinträchtigungen in der Natur, die mit dem Kraftwerksbau in Zusammenhang stehen. So lernten SchülerInnen die Lebensweise und Bedeutung der Bienen kennen und setzten ein Zeichen in ihrem Lebensumfeld, den Auwäldern der Mur.

Die aktive Teilnahme, der Bezug zu einem regionalen Projekt führt die SchülerInnen näher an das Thema heran, motiviert sie, etwas zu tun und sich verantwortlich zu fühlen. *Verstehen durch Tun* ist ein wichtiger Aspekt von Bildung für nachhaltige Entwicklung.

## SECONDARY SCHOOL OF FELDKIRCHEN NEAR GRAZ POWER PLANTS AND INSECT HOTELS

A project week organised for second form pupils at the secondary school at Feldkirchen focused on “energy” in an interdisciplinary approach covering a wide range from power plants to insect hotels. Games, workshops and experiments served to explain the facts and interactions between climate and energy, the consequences of climate change, the connection between environmental pollution and food, as well as the unequal distribution of affluence and wealth.

But not only types of energy generation were taught during this project week. The school is in the vicinity of three different types of power plants, all of which were visited. Moreover, pupils learned to generate alternative energy on their own – through wind wheels, water wheels or solar panels. The sun-powered helicopter made the day for all model makers.

Apart from generating electricity, the project week concentrated on ways and means to save energy. Physical measurements were used to determine the consumption of devices. The pupils questioned their parents to get personal data from which to derive proposals for energy-saving schemes. The ideas were combined in an energy saving folder and prepared for publication.

Another core project was furthermore opened to the public, namely three insect hotels built from larch wood that furnish wild bees with a new home. They were set up next to the new Gössendorf power plant, to compensate nature for the impairment resulting from the plant. In this way, pupils learned about the life and importance of bees and marked out their habitat, the forests along the Mur River.

# ARGE ÖKOLOG KÄRNTEN ENERGIEDEDEKTIVE AN KÄRTNER SCHULEN



[www.oekolog-kaernten.at](http://www.oekolog-kaernten.at)

Der Klimawandel stellt die wohl größte Herausforderung für eine nachhaltige Entwicklung dar: auf globalen Klimakonferenzen konnten sich RegierungsvertreterInnen bisher nicht auf die notwendigen Maßnahmen einigen, um den Ausstoß von klimaschädigenden Emissionen zu verringern.

Umso wichtiger ist ein Bewusstseinswandel, ist das Erleben, dass konkrete Maßnahmen möglich und sinnvoll sind. Denn wir alle sind KonsumentInnen von Energie.

Die „Energiedetektive an Schulen“ in Kärnten widmen sich ganz konkret dem Umgang mit Energie in Schulgebäuden. Es gibt in Österreich 6.120 Schulen, in denen tagtäglich unterrichtet und gelernt wird. Es wird geheizt und gelüftet, Licht und Computer laufen, es fällt Müll an. Das Projekt zeigt auf, wie es gelingen kann, dass Schulen zu Vorzeigebispielen für das Energiesparen werden und alle – die Lernenden wie die Lehrenden – von Energiedetektiven dazu motiviert werden.

Begonnen hat alles im Schuljahr 2009/10 an der Neuen Mittelschule in Spittal. Schnell waren weitere Volksschulen, Neue Mittelschulen und eine landwirtschaftliche Fachschule mit dabei. Sie alle sind ÖKOLOG-Schulen: pädagogische Einrichtungen, die der Umweltbildung und damit der Bildung für nachhaltige Entwicklung einen besonderen Schwerpunkt widmen.

Seither wurden über 100 Energiedetektive von 8 bis 15 Jahren ausgebildet, im Projekt sind knapp 2.500 SchülerInnen involviert. Projektentwicklung, Ausführung und Betreuung erfolgen durch das Kärntner ÖKOLOG-Team unter der Leitung von Frau Helga Spitzer und Herrn Josef Gröber. Weiters stellen der Baustoffhandel und die Energiewirtschaft Sponsorengelder zur Verfügung.

An jeder Schule wird ein kleines Team von sechs bis acht Energiedetektiven ausgebildet. Diese bringen ein hohes soziales Engagement mit und sind bereit, sich auch außerhalb der regulären Unterrichtszeiten freiwillig zu engagieren. In einem Workshop des ARGE ÖKOLOG-Teams erhalten sie das nötige Rüstzeug für ihre Aufgabe und die fachliche Basis für die Tätigkeit an ihrer Schule. Dazu gehören Spiele, wie das Memory über recyclebaren Müll oder das Quiz über Alternativen sowie Partner- und Gruppenarbeiten zu Klimaerwärmung und Energiesparen. Recherchen etwa zum Energieverbrauch des Cola-Automaten in der Schule und Versuche bis hin zum Bauen eines Niedrigenergiespielzeughauses liefern Praxiswissen.

Dann geht es an die Arbeit. In jeder Schule gibt es unterschiedliche Einsparungsmöglichkeiten. Einmal tropft der Wasserhahn auf der Schülertoilette, dort wird das Papier nicht vom Restmüll getrennt. Da sind die Fenster im Klassenzimmer bei laufender Heizung gekippt und dort laufen die Computer im PC-Raum 24 Stunden am Tag. Aufgabe der DetektivInnen ist es, solche Situationen aufzuspüren und aufzuzeigen. So werden direkt an den Fensterscheiben Info-Aufkleber zum richtigen Lüften angebracht. Mit Check- und Kontrolllisten wird beobachtet, wie der aktuelle Energieverbrauch ist und am Energieboard in der Pausenhalle wird die gesamte Schule über aktuelle Probleme und Tipps informiert. Sogar eigene Songs zum Energie-Thema werden verfasst.

Gemeinsam werden Lösungen und neue Ideen für geändertes, energiesparendes Verhalten gesucht und Energie-Projekte in den Schulen umgesetzt. Alle sind involviert: die SchülerInnen, das Lehrpersonal ebenso wie SchulfachlehrerInnen und die Direktion. Eine Besonderheit ist, dass die EnergiedetektivInnen mittels Ausweis legitimiert sind, die Angestellten und LeiterInnen der Schule auf Fehler aufmerksam

machen. Sie üben eine wichtige Kontroll- und Informationsfunktion in der Schule aus. Darüber hinaus brauchen sie aber auch Durchsetzungsvermögen und Wissen.

Oft zeigt sich, dass Energiesparen leichter umzusetzen ist, als gedacht ohne dass Lebensqualität verloren geht. EnergiedetektivInnen tragen das Wissen weiter, auch nachhause. Jede/r EnergiedetektivIn verpflichtet sich, mindestens drei Familienmitglieder zu informieren.

Das Projekt der Energiedetektive an Schulen wurde vielfach ausgezeichnet: mit dem Energy Globe Award Austria 2009 und dem „Sustainable European Energy Award 2011“ in Brüssel anlässlich der EU-Woche für nachhaltige Energien und nicht zuletzt als UNESCO Dekadenprojekt. Es ist ein besonderes Kennzeichen dieser Initiative, dass die Aktivitäten von den SchülerInnen selbst ausgehen, sie sind es, die LehrerInnen, KlassenkollegInnen sowie dem gesamten Schulpersonal Wissen vermitteln und eine Änderung des täglichen Verhaltens initiieren.

## ARGE ÖKOLOG CARINTHIA ENERGY DETECTIVES AT CARINTHIAN SCHOOLS

Climate change is arguably the greatest challenge for sustainable development: National delegates at global climate conferences have so far been unable to agree on measures necessary to reduce the emission of climate-harming substances.

To counteract this, a working group named ARGE ÖKOLOG has been established in Carinthia, which is supposed to train pupils to become climate detectives. Their task is to discover and point out possible energy savings. They have a licence that authorises them to alert the employees and heads of their schools to mistakes and problems, and in this way perform an important monitoring and information function at their schools. In order to do this they need to be assertive and knowledgeable.

Together they search for solutions, develop new ideas for behavioural changes with regards to our energy consumption and implement energy projects at schools. The process involves everybody: pupils, teachers, janitors and heads of school.

As research and experiences frequently prove, energy saving is as easily said as it is done, without a loss of quality of living. Energy detectives take their knowledge back home intending to inform at least three family members.

As a special mark of the initiative, such activities originate from the pupils themselves – it is them who distribute the knowledge to teachers, classmates and all the people working at schools, and is them who initiate a change in their day-to-day behaviour.



# MULTIVISION – VEREIN FÜR UMWELT UND SOZIALPÄDAGOGIK

## REDUSE – REDUCING RESOURCE USE FOR A SUSTAINABLE EUROPE



[www.reduse.org](http://www.reduse.org)

Bildung für nachhaltige Entwicklung will mehr als Wissen vermitteln, sie will Bewusstsein schaffen für die Begrenztheit der natürlichen Ressourcen und den Lernenden helfen, Verantwortungsgefühl zu entwickeln. Basis dafür sind Informationen, die nachdenklich, auch betroffen machen. Sie will aber auch Emotionen wecken, denn erst der persönliche Bezug erlaubt eine effektive Auseinandersetzung und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Bilder, insbesondere bewegte Bilder im „Großformat“ sind besonders geeignet, solche Emotionen zu erzeugen.

Multivision, der Verein für Umwelt und Sozialpädagogik, nützt großformatige Bilder in ganz besonders intensiver Weise, mit dem Ziel, wichtige Grundlagen und Prinzipien nachhaltiger Entwicklung in Bildersprache zu vermitteln.

Projekte von Multivision finden in ganz Österreich statt, sie sind für die Sekundarstufen konzipiert. Nach der Präsentation werden die gezeigten Themen durch Expertinnen und Experten aus der Umweltbildung altersgerecht vertieft, und, wann immer möglich, weiterführende Aktivitäten initiiert.

„REDUSE“ wird von Multivision Schulen in ganz Österreich angeboten. Das Programm wurde in internationaler Zusammenarbeit entwickelt, unter anderem mit der EU, der Altstoff Recycling Austria AG, dem Forschungsinstitut SERI sowie den Friends of the Earth-Partnerorganisationen FoE Tschechien, Frankreich, Italien, Ungarn, Brasilien, Kamerun, Chile und Togo.

Die Botschaft ist einfach: „reuse“ – wiederverwenden und „reduce“ – verringern. Der packende Film zeigt die Zusammenhänge zwischen dem durch das Konsumverhalten enorm hohen Ressourcenverbrauch der Industrienationen und den Auswirkungen auf die Länder in der südlichen Hemisphäre, wo die Rohstoffe gewonnen und produziert werden, auf. Wirtschaftliche Aspekte werden an konkreten Beispielen deutlich gemacht: während Produzenten und Händler nach Gewinnmaximierung und KonsumentInnen nach günstigen Produkten streben, bleibt ArbeiterInnen vor Ort wenig. Sie leben unter menschenunwürdigen Bedingungen. Ihre natürliche Lebensgrundlage wird durch radikalen Abbau und den Einsatz von Chemikalien in der Produktion zerstört. Die gezeigten Bilder verdeutlichen, wie groß die sozialen Unterschiede der Menschen und die Ungleichbehandlung ist:  $\frac{3}{4}$  der Weltbevölkerung leidet unter der globalen Ausbeutung.

Das Filmprojekt hinterfragt den gesamten Zyklus von Produktion, Verbrauch und Entsorgung. Müll als Ressource und Recycling zur Ressourcengewinnung sind wichtige Aspekte. Im Film und in der anschließenden Diskussion mit der/dem ModeratorIn, wird der Konsum kritisch hinterfragt, es wird klar, dass die Nachfrage das Angebot beeinflusst. An Beispielen aus dem persönlichen Lebensumfeld der Jugendlichen, wie dem T-Shirt oder dem Handy, wird der Lebenszyklus der Waren rekonstruiert. An vielen Schulen ist die Veranstaltung ein Startpunkt: es folgte die Einrichtung von Handysammelstellen, Tauschbörsen und Flohmärkten oder Reparaturservices. Die Schülerinnen und Schüler nutzten in Folge verstärkt das Recyclingsystem und starteten Schulprojekte etwa für kreativen Umgang mit Müll im Kunstunterricht.

Die Filmvorführungen und Diskussionen von Multivision in Schulen erreichen die Jugendlichen unmittelbar und zeigen Wirkung – für ihren Wissenstand ebenso wie für ihre Einstellung und ihr Verhalten. Sie sind häufig ein Impuls für LehrerInnen, Umweltbildung in ihren

Unterricht zu verstärken und die Themen fächerübergreifend intensiver zu behandeln. Multivision liefert auch Unterrichtsmaterialien für die Nachbereitung sowie interessante Ansätze für erlebnisorientierten Unterricht, bei dem eigene Projekte der SchülerInnen engagiert umgesetzt werden. Multivision vermittelt dafür auch Kontakte zu Partnerorganisationen, wie der Plattform Footprint, WWF, Global 2000, Greenpeace, Südwind, Ökosoziales Forum sowie Unternehmen und Gemeindevertretungen, mit denen gemeinsam Projekte initiiert werden können.

Eine der größten Herausforderung für Bildung für nachhaltige Entwicklung ist die Art und Weise, wie die komplexen Themenfelder und Wechselwirkungen von Ökologie, Ökonomie und Sozialem für die Zielgruppen aufbereitet werden können.

Multivision gelang es, gerade für die schwer zugängliche und in Interesse und Entwicklungsstand vielschichtige Zielgruppe der Jugendlichen ein Konzept zu entwickeln, das diese für nachhaltige Themen öffnet. Sie geht auf die Medien affinen Jugendlichen in ihrer Sprache zu, in faszinierenden Bildern – in ihrem Schrecken, in ihrer Schönheit. Multivision vermittelt Bilder und Bilder wiederum Emotionen. So geben die Film-Vorführungen und die begleitenden Diskussionen Anregungen zu ökologisch und sozial verträglichem Verhalten bei jungen Menschen.

### MULTIVISION – VEREIN FÜR UMWELT UND SOZIALPÄDAGOGIK REDUSE – REDUCING RESOURCE USE FOR A SUSTAINABLE EUROPE

Multivision is an association focusing on environmental and social education. It uses large-format images to impress key principles of sustainable development onto the viewers' eyes and minds.

The REDUSE project has a simple message: reuse and reduce – showing the links between the enormous devouring of resources driven to ever greater heights through consumption and its effects on the countries of the southern hemisphere, including the affluence gap. Economic aspects are illustrated through concrete examples. After showing the film, a presenter/facilitator starts a discussion questioning the concept of consumption, which indicates how demand is affecting supply. Using examples from the personal life of the young people, such as T-shirts or mobile phones, participants reconstruct the life cycle of the product. In many schools, the film acts as the starting point for further activities: setting up mobile phone collection banks, exchanges, flea markets and repairing services. As a result, pupils made better use of the recycling system and launched school projects, such as the creative handling of garbage in their arts and crafts classes.

The films and discussions organised by Multivision in schools directly reach out to the youth and are effective in improving their knowledge as much as changing their attitude and behaviour. They frequently act as an impetus for teachers to emphasise environmental education in class and to use an interdisciplinary approach in their teaching. Multivision also supplies teaching aids for follow-up treatment and interesting approaches to event-oriented teaching in which the pupils' own projects are implemented. To this end, Multivision facilitates contacts with partner organisations, businesses and local governments for joint projects.



# UMWELT-BILDUNGSZENTRUM STEIERMARK (UBZ) UND LAND STEIERMARK CSI: STYRIA – CLIMATE SAFETY INVESTIGATION



[www.ubz-stmk.at](http://www.ubz-stmk.at) ... [www.steiermark.at](http://www.steiermark.at) .....

Styria = Steiermark im Lateinischen und Englischen ist eine fast tausend Jahre alte Bezeichnung, die ein beliebter Namensgeber für Unternehmen und Kulturinstitutionen geworden ist, die in der Steiermark ihren Stammsitz haben. Dieser alte Name wurde kombiniert mit einem modernen Akronym einer sehr erfolgreichen US-amerikanischen Fernsehserie, in der es um Verbrechensermittlung mit Hilfe neuester Technologien und Scharfsinn geht. Entstanden ist ein landesweites Projekt, das Klimaschutz an die Schulen bringt.

CSI: Styria – Climate Safety Investigation ist ein Programm des Umwelt-Bildungszentrums (UBZ) im Auftrag des Landes Steiermark, das Schulen im ganzen Bundesland kostenlos angeboten wird. Klimaschutz unter dem Motto „Klima schützen – Chancen nützen“ war, ausgewählt vom Landesschulrat Steiermark, im Schuljahr 2011/12 Schwerpunktthema der steirischen Schulen.

Ziel des Programms ist, Schulen mit Hilfe von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Experimenten über Klima- und Energiethemen zu informieren sowie die Auswirkungen des Klimawandels in der Region und weltweit deutlich zu machen. An zwei Projekttagen kommen ExpertInnen des UBZ in die Schulklassen. Wie die Ermittler der CSI-Serie im Fernsehen werden zunächst mit akribischer Genauigkeit Fragen und Hintergründe für den Klimawandel aufgeklärt. Mit einem Aquarium wird der Anstieg der Meeresspiegel simuliert, ein Modell der Alpen zeigt, wie Naturgefahren durch den Klimawandel entstehen, die Eigenschaften von Luft werden in Laborversuchen ermittelt. Dabei werden den SchülerInnen die komplexen wissenschaftlichen Fragen zu Klima, Wetter, Treibhauseffekt und Klimawandel näher gebracht.

Am zweiten Projekttag geht es um Klimaschutz, konkret in den Bereichen Energie, Mobilität und Konsum. Mit Messgeräten, wie dem Strömungsprüfer, dem Temperaturlogger und dem Luxmeter, wird im ganzen Schulhaus überprüft, wo die größten Energieverbraucher sind. Dabei wird überlegt, wie Strom in der Schule und auch zu Hause gespart werden kann. Eine Verkehrszählung und eine Befragung geben Aufschluss über die Wege, die zur Schule zurückgelegt und welche Verkehrsmittel dabei verwendet werden. Gemeinsam werden Ideen entwickelt, wie die Schule eine klimafreundlichere Mobilität unterstützen kann. Auch Konsum ist ein Thema. Was bewusstes Einkaufen im Sinne des Klimaschutzes ist, wird beim Konsum-Check klar.

Besonderes Augenmerk wird auf die regionalen und globalen Beziehungen gelegt. Klimaphänomene aus weit entfernten Regionen der Welt werden jenen in der eigenen Gemeinde in der Steiermark gegenübergestellt. Die Auswirkungen auf das Leben der Menschen werden in Filmen und mit Geschichten von Familien aus Bangladesch, Pakistan und dem Kongo veranschaulicht, dabei zeigt sich, wie unterschiedlich betroffen die Menschen vom Klimawandel sind, je nach der Region, in der sie leben. In Rollenspielen schlüpfen die SchülerInnen in andere Personen und erleben spielerisch, wie abhängig vom Klima Leben sein kann.

Evaluierungen zeigen, dass für die SchülerInnen das Thema Klimaschutz durch den Erlebnis-Faktor mit Experimenten verständlich wird und durch Beispiele ein persönlicher Bezug hergestellt werden kann. Die Projekttage sind eine spannende Abwechslung im Schulalltag, die ExpertInnen des UBZ vermitteln nicht nur Wissen, sondern auch Begeisterung für den Klimaschutz. Sie gehen flexibel auf die SchülerInnen ein, je nach Alter, Wissensstand und Motivation. „Ich tu's!“ ist nicht nur der Titel des Klimaschutzeschwerpunktes des Landes Steiermark, sondern die Haltung der SchülerInnen nach dem zweitägigen

Besuch der UBZ-ExpertInnen. Für weitere Aktivitäten bietet das UBZ mit der Plattform klimafit.at umfangreiches Informations- und Unterrichtsmaterial sowie Messgeräte zum Verleih, um auch später den Schulhaus-Check in Eigeninitiative durchführen zu können.

Die Projekttage CSI: Styria – Climate Safety Investigation haben durch die Initiative des Landes und des Landesschulrates eine große Breitenwirkung. Im ganzen Bundesland, in allen steirischen Bezirken und in allen Schultypen, sei es Volksschule, Haupt- und Neue Mittelschule oder in den Oberstufen werden sie durchgeführt. Jedes Jahr werden etwa 90 Schulen besucht. Es ist ein Beispiel für eine flächendeckende Initiative für Klimaschutz. Somit lässt sich der Projektname CSI auch weiter in Zusammenhang mit der US-Serie interpretieren: eine gute Idee wird an vielen Orten umgesetzt – und das mit großem Erfolg.

## UMWELT-BILDUNGSZENTRUM STEIERMARK (UBZ) AND THE FEDERAL STATE OF STYRIA CSI: STYRIA – CLIMATE SAFETY INVESTIGATION

CSI: Styria – Climate Safety Investigation is a programme carried out by Umwelt-Bildungszentrum (UBZ), an environmental education centre, on behalf of the Federal State of Styria, which is offered free of charge to all schools of the state. “Protecting environment – grabbing opportunities”, as chosen by the Styrian School Board, was the focal theme of the Styrian schools in their 2011/2012 school year.

The programme aims for informing schools about climate and energy topics based on scientific insights and experiments as well as for highlighting the effects of climate change in the region and on a global scale. UBZ experts visit school classes at a two-day schedule. Just like TV detectives of the CSI series, they start with clarifying issues and backgrounds of climate change with painstaking accuracy. On the second day, the discussion revolves around climate protection, with a special focus on energy, mobility and consumption. Using metering instruments such as a flow check, temperature logger and luxmeter, they investigate the entire school building to identify the biggest consumers of energy and then consider how to cut electricity consumption at school as well as at home. Together with the pupils, they develop ideas on how to make schools achieve a more climate-friendly mobility. The consumption of goods is another topic under consideration. A consumption check provides insights and ideas on how to make shopping and consumption more conscious towards climate protection.

The project days of CSI: Styria – Climate Safety Investigation have a broad effect thanks to the initiative of the Styrian government and the State School Board. Each year, some 95 schools are covered by the project which constitutes a good example of a wide-reaching climate protection initiative. In this way, the name “CSI” can once again be linked to the American TV series: a good idea that is implemented in many places – with great success.







[www.wwf.at](http://www.wwf.at)

Essen und Trinken sind nicht nur lebensnotwendige Grundbedürfnisse des Menschen, sondern auch charakteristisch für unseren Lebensstil. Der französische Schriftsteller und Gastrosoph Jean-Anthème Brillat-Savarin notierte in „Die Physiologie des Geschmacks“ aus dem Jahr 1826: „Sage mir, was du isst, und ich sage dir, wer du bist“. Er war überzeugt, dass Essen und Trinken die Lebenseinstellung eines Menschen widerspiegeln.

Essen und Trinken sind kulturell tief verankert, mit regionalen Besonderheiten, lokalen Traditionen und Bräuchen rund ums Essen verknüpft. Essen ist wichtig für die Gesundheit und das Wohlbefinden. Ernährungsstil und Lebensmittel werden heute bewusster gewählt und mit wachsendem ökologischen Bewusstsein kommt eine weitere Komponente hinzu: Woher kommen die Lebensmittel? Wie werden sie produziert? Was ist darin enthalten? Die industrielle, globalisierte Nahrungsmittelproduktion verbraucht Ressourcen in hohem Maß und gefährdet die Natur. Großflächige Monokulturen, Pestizide und Düngemittel belasten die Böden, Unmengen von Wasser werden für die Bewässerung verbraucht, folglich ist der ökologische Fußabdruck für Ernährung hoch. Rund ein Viertel des gesamten Ressourcenverbrauches wird in Österreich diesem Bereich zugeordnet. Bei der Ernährung kann man merkbare Veränderungen schaffen. Denn jede/r Einzelne entscheidet selbst, was sie/er isst und was nicht.

Das Dekaden-Projekt „Natur genießen“ bietet SchülerInnen von 8 bis 14 Jahren spannende Projektstage, an denen sie sich mit dem ökologischen Fußabdruck unseres Essens beschäftigen. In der WWF-Bildungswerkstätte Seewinkelhof nahe der Langen Lacke werden seit 2010 Schulklassen eingeladen, klimafreundliche und gleichermaßen genussvolle Ernährung kennen zu lernen.

Landwirtschaft hat im Burgenland eine tragende Rolle und ist speziell im Süd- und Nordburgenland ein wichtiger Wirtschaftszweig. Durch die begünstigten klimatischen Verhältnisse wird auch eine Vielzahl an Bioprodukten erzeugt. Im Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel werden alte Haustierrassen wie Graurinder, Zackelschafe und Mangalitzaschweine gezüchtet und aus dem Neusiedlersee werden Karpfen, Zander und Hechte gefischt. Die SchülerInnen kommen zwar aus dieser Region, doch ist ihnen die regionale Vielfalt meist nicht bewusst. Gemeinsam mit Ökopaedagogen des WWF entdecken sie in drei Tagen, was ihre Region an Zutaten für ihren Speiseplan zu bieten hat. Sie erleben biologisch-dynamische Landwirtschaft vor Ort, sind beim Säen und Ernten mit dabei. Auch kleinbäuerliche Strukturen und Lebensweisen der BäuerInnen von früher und heute lernen die SchülerInnen kennen. Es geht natürlich auch ums Kochen. Zubereitungsarten und regionale Spezialitäten werden ausprobiert. Beim gemeinsamen Kochen und Essen wird auch die soziale, kommunikative Funktion des Essens erlebt.

In der Gegenüberstellung von regionaler Lebensmittelherstellung und globaler Nahrungsmittelindustrie werden die Auswirkungen auf Wirtschaft und Natur sichtbar gemacht. Die Herstellung pflanzlicher Lebensmittel hat im Bio-Landbau durch den geringeren Vormittel- und Energieeinsatz einen etwa 20% kleineren Fußabdruck als pflanzliche Lebensmittel aus konventioneller Produktion. Die SchülerInnen verstehen, dass sie mit ihrem Konsumverhalten direkt darauf Einfluss nehmen und wissen, wie sie ihren persönlichen Fußabdruck verkleinern können. Dabei hinterfragen sie ihre persönlichen Essgewohnheiten, aber auch gesellschaftliche Trends im Zusammenhang mit Konsum und Essen. Jede/r findet ihre/seine eigene, individuelle

Antwort, in den Diskussionen werden auch die Standpunkte anderer – z.B. von BäuerInnen und NaturschützerInnen – mit einbezogen und damit ein ganzheitliches Bild entwickelt.

Im Rahmen von „Natur genießen“ bietet das Bildungsprogramm des WWF in Kooperation mit Slow Food Burgenland auch Schulbesuche und Tipps für Exkursionen zu Betrieben an. Dabei können Bio-Bauernhöfe, ein Kräuterhof, ein Weingut, die Schinkenmanufaktur oder eine Mühle besucht werden. Das Projekt bietet für eine Vielzahl an burgenländischen SchülerInnen eine intensive Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung am Beispiel Essen.

Essen hat viel mit Gewohnheit zu tun. Umso wichtiger ist es, junge Menschen für dieses Thema zu sensibilisieren und sie zu bewusstem Ernährungsverhalten anzuregen. „Natur genießen“ zeigt den SchülerInnen, dass ein kleiner ökologischer Fußabdruck nicht gleich Verzicht bedeutet. Gerade beim Thema Ernährung findet sich eine Vielfalt an regionalen, klimafreundlichen Produkten und Zubereitungsformen, die gut schmecken, gesund sind und damit ein Mehr an Lebensqualität bieten.

## WWF AUSTRIA ENJOYING NATURE

The Decade project “Enjoying Nature” offers pupils, aged between 8 and 14, exciting days that are about learning about the ecological footprint of our food. At the Seewinkelhof, the WWF’s educational centre at Lake Neusiedel, school classes have, since 2010, been invited to find out about climate-friendly food that is nevertheless tasty and enjoyable. Farming at the Seewinkel is extensive, while the beauty and diversity of nature can be seen everywhere. Although the pupils are natives of the region, they are mostly not aware of the regional diversity. Supported by the WWF’s ecoteachers, they discover the many regional ingredients that contribute to their menu in three days. They get a hands-on experience of organic-dynamic farming by helping with the sowing and harvesting, meeting up with small-scale farming structures and once and future lifestyles. Cooking is, of course, part of the programme, as they try out regional dishes. At their joint meals they also learn about the social and communicative function of food.

Moreover, day trips are offered to local operations in cooperation with Slow Food Burgenland, including organic farms, a herb garden, a vineyard, a bacon-maker and a mill.

Eating is governed by habit. Thus, it is very important to heighten young people’s awareness and encourage them to develop a conscious approach to food. “Enjoying Nature” shows pupils that a small ecological footprint does not necessarily equal foregoing pleasure. When it comes to food, there is a multiplicity of regional, climate-friendly products as well as cooking methods available all of which taste delicious, are healthy and offer a better quality of living.

# WWF ÖSTERREICH

## VIelfalt VERBINDET



[www.wwf.at](http://www.wwf.at)

Vielfalt fällt nicht vom Himmel. Vielfalt braucht Platz und Zeit, um sich zu entwickeln. 3,5 Milliarden Jahre waren nötig, um die heutige Vielfalt an Lebensräumen und Arten – den Menschen inklusive – entstehen zu lassen. Die Auslöschung von Leben geht hingegen schneller. Etwa 130 Tier- und Pflanzenarten verschwinden tagtäglich von unserer Erde. Soll Vielfalt erhalten werden, braucht es heute dringend Menschen, die ihren Wert schätzen und wissen, wie und wodurch sie entsteht.

Die drei Projektstage sollen eine positive Einstellung und das Wissen über Biodiversität und kulturelle Vielfalt als Voraussetzung für ihre Bewahrung, für eine nachhaltige Entwicklung und ein friedliches Zusammenleben vermitteln. Die Projektstage wurden für österreichische und ungarische Schulklassen entwickelt und finden in der Folge grenzüberschreitend im Nationalpark Neusiedler See–Seewinkel/Fertő-Hanság (in Österreich und Ungarn) statt. Es ist ein außergewöhnliches Gebiet, denn hier erstreckt sich ein „Hot Spot“ der Biodiversität. Rund um den Steppensee hat sich im Laufe von Jahrtausenden eine Kulturlandschaft entwickelt mit einer faszinierenden Vielfalt an Lebewesen. Dieser Artenreichtum ist zurückzuführen einerseits auf die spezielle Lage des Gebiets im Übergangsbereich der beiden Großlandschaften Alpen und pannonische Tiefebene und andererseits durch seine Vielfalt an Lebensräumen und deren mosaikartige Verteilung. Hier treffen Pflanzen und Tiere unterschiedlicher Lebensräume, von alpin über pannonisch, asiatisch, mediterran und nordisch aufeinander. Damit ist ein Blick von lokaler auf globale Ebene möglich, wodurch die Vielfalt auf unserer Erde als Ganzes gesehen werden kann.

Der Seewinkel, ist ein einzigartiger Schauplatz für Diversität und damit idealer Lernraum für das Projekt „Vielfalt verbindet“ des WWF. Jedes Jahr machen sich rund 200 SchülerInnen von der Bildungswerkstätte Seewinkelhof in Apetlon auf, ökologische und kulturelle Vielfalt zu entdecken. Vielfalt innerhalb der Arten und zwischen den Arten sowie die Vielfalt der Ökosysteme wird mit lokalem Bezug zum Raum Neusiedlersee erläutert und dabei um eine globale Betrachtungsweise erweitert. Ein persönlicher Bezug zu genetischer Vielfalt wird durch mitgebrachte Fotos von Lieblingstieren, -tieren und -pflanzen hergestellt und gemeinsam ein Fotovorhang der Biodiversität gestaltet. Mit gewecktem Forscherdrang wird danach die Natur untersucht. In Sand, Salzboden und im Seegewässer werden kleine und große Lebewesen entdeckt. Unzählige einzigartige Spezies sind hier zu finden. In der Nacht werden Fledermäuse und Nachtfalter beobachtet, die Sternenvielfalt am Himmel bestaunt oder den melodischen und oft unheimlichen Geräuschen der Nacht gelauscht. Am zweiten Projekttag geht es über die Grenze, nach Ungarn, denn die Natur kennt keine politischen Grenzen. Vielfalt wird nun auch um die kulturelle Dimension erweitert. Seit Jahrhunderten verbindet Ungarn und Österreich eine wechselvolle Geschichte, Kultur und Tradition haben sich gegenseitig beeinflusst und der See war und ist stets Bindeglied zwischen den Völkern. Ein Ungarisch-Crash Kurs lässt erste sprachliche Barrieren verschwinden. Einblick in kulturelle Traditionen bietet der Kunsthandwerk-Workshop in einem Dorfmuseum, bei dem alle ihr handwerkliches Geschick erproben können.

In diesem Projekt werden darüber hinaus die aktuellen Erkenntnisse der Didaktik im wissenschaftlichen Unterricht eingesetzt. Das „forschend begründende Lernen“ zielt darauf ab, dass Kinder lernen Fragen zu stellen, Vorhersagen zu treffen und diese mit Argumenten zu

untermauern. Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein werden durch diese Methode gefördert. Nach den ersten zwei Tagen ist das selbst gestaltete Forschungstagebuch der jungen NaturforscherInnen schon gut gefüllt mit Informationen und persönlichen Eindrücken.

Vielfalt braucht Zeit, um sich zu entwickeln. Um sie zu erhalten, muss man wissen, wie und wodurch sie entsteht, was sie gefährdet, wodurch sie zerstört werden kann, etwa durch den Verlust des Lebensraums von Tieren und Pflanzen durch menschliche Eingriffe oder Klimaveränderungen. Am dritten Projekttag liegt nun der Schwerpunkt auf den Gefahren für Biodiversität. Es wird klar, dass Diversität nur durch konkrete Schutzmaßnahmen erhalten bleiben kann und dies nur durch Zusammenarbeit verschiedenster Interessensgruppen, über die Grenzen hinweg, erfolgreich sein kann. Der WWF motiviert die SchülerInnen, selbst aktiv zu werden – sei es durch eigene Projekte, Klassen- oder Schulprojekte oder durch Engagement bei einer Umweltschutzorganisation.

Das Projekt „Vielfalt verbindet“ leistet einen spannenden Beitrag zur Umweltbildung für junge Menschen. Die Tage in der Natur selbst emotionalisieren, das Staunen über die verschiedensten Lebensformen und die Schönheit der Natur sind Erlebnisse, die im Bewusstsein tief verankert bleiben. Eine persönliche Verbindung mit dem Lebensraum und seiner Vielfalt erhöht die Wertschätzung. Dies ist die Grundlage für naturbewusstes Verhalten und aktives Handeln im Sinne nachhaltiger Entwicklung.

### WWF AUSTRIA BONDING THROUGH DIVERSITY

Lake Neusiedel is a unique venue for diversity and thus an ideal location for the WWF project to bond through diversity. Every year, 200 pupils set out to discover the benefits of ecological and cultural diversity. The three-day programme starts with an introduction to biodiversity. In this introduction, the concepts of biodiversity and ecological systems are discussed along the example of the region, highlighting its global interactions. Participants contribute with their personal ideas to genetic diversity by bringing along photos of their favourite people, animals and plants, which are illustrated in the form of a photo curtain on biodiversity. In a next step, their exploratory urge is set free in an opportunity to discover life forms, whether tiny or large, that can be found in the sand, salty marshes and lake water. The second day is dedicated to a trip to Hungary, adding a cultural dimension to diversity. Hungary and Austria have been linked by the vicissitudes of history for 900 years; their cultures and traditions have influenced each other, while the lake has always been the bond between the two peoples. A crash course in Hungarian is supposed to demolish part of the linguistic barrier, while an arts and crafts workshop in a village museum offers insights into cultural traditions and allows participants to test their arts and crafts skills. The project makes an exciting contribution to environmental education for the young. The days spent with nature add emotional momentum; amazement about the many life forms and the beauty of nature are sensual experiences that remain deeply anchored in their consciousness. Personal ties to the habitat and its diversity, the bonding to lives which can be directly seen, held, touched makes them more appreciated, and participants are given a basis for nature-aware conduct and proactive action for sustainable development.

# VEREIN DER FREUNDE DES NATIONALPARKS HOHE TAUERN | VERBUND VERBUND-KLIMASCHULE DES NATIONALPARKS HOHE TAUERN



[www.nationalpark-klimaschule.at](http://www.nationalpark-klimaschule.at)

VERBUND und Nationalpark Hohe Tauern sind nicht nur Nachbarn in den Hohen Tauern sondern auch Partner im Klimaschutz. Aus einer Geschichte, geprägt von unterschiedlichen Positionen, wurde eine Erfolgsgeschichte für den Klimaschutz: 2010 wurde die mobile VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern ins Leben gerufen. Mit dem Ziel, junge Menschen in die Lage zu versetzen die Auswirkungen ihres täglichen Handelns auf das Klima abzuschätzen. Das in der Klimaschule von Rangerinnen und Rangern des Nationalparks vermittelte Wissen wird erarbeitet, erforscht und entdeckt – den erhobenen Zeigefinger gibt es nicht.

VERBUND betreibt am Rande des Nationalparks Wasserkraftwerke. Das Unternehmen gehört zu den Spitzenreitern unter den Stromproduzenten Europas mit dem höchsten Anteil an Strom aus erneuerbaren Energiequellen. Der Nationalpark Hohe Tauern ist mit 1.800 km<sup>2</sup> der größte Nationalpark der österreichischen Alpen mit einer großen Biodiversität. Fast 10% des Nationalparks sind nach wie vor vergletschert. Wie alle Gebirgsregionen dieser Welt, ist er ganz besonders vom Klimawandel betroffen. Hier lässt sich der Klimawandel direkt vor der Haustür beobachten.

Ziel der Klimaschule ist es, über Klimaveränderungen zu informieren und jungen Menschen zu ermöglichen, diese vor Ort zu beobachten. Ausgehend von der lokalen Situation soll ein Verständnis für die komplexen Zusammenhänge des globalen Themas Klimawandel und Klimaschutz entwickelt werden.

SchülerInnen der Nationalpark Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol, Kärnten werden eingeladen, zu beobachten, zu forschen, zu experimentieren und zu analysieren. In der Klimaschule werden die 10- bis 16-jährigen Jugendlichen in vier Tagen zu „Klima-ExpertInnen“ ausgebildet. Mit Experimenten und Arbeitsblättern wird das Wetter erforscht. Fragen zu Wind, Luftdruck, Temperaturen werden erläutert, die Erstellung von Wettervorhersagen dargelegt und der Begriff Klima genau definiert. In weiterer Folge wird auf den Einfluss des Menschen und damit auf den Treibhauseffekt eingegangen. Der „Forscherkoffer für Klimadetektive“ unterstützt beim Lernen im Gelände. Vollbepackt mit faktischem Wissen zu Wetter und Klima geht es hinaus – auf die Straße, wo eine Verkehrszählung im eigenen Ort durchgeführt und für klimafreundliche Mobilität sensibilisiert wird oder in den Supermarkt, wo die Lebensmittel nach ihrer Produktion, Herkunft und Transport analysiert und klimafreundliche Einkaufskörbe zusammen gestellt werden. Es besteht auch die Möglichkeit, gemeinsam mit Nationalpark Rangern das Nationalparkgebiet zu erkunden und zu beobachten, welche Veränderungen in der Natur erkennbar sind.

Die Jugendlichen lernen dabei ihre Heimat, den Nationalpark Hohe Tauern näher kennen und schätzen. Sie erkennen, dass der globale Klimawandel sich nicht „irgendwo“ auf der Welt abspielt, sondern direkt vor ihrer Haustüre, mit unmittelbaren Auswirkungen auf ihr Lebensumfeld. Die Identifikation der jungen Menschen mit dem eigenen Lebensumfeld und dem erforderlichen Schutz – hier besonders hinsichtlich des Klimas – wird unterstützt und davon ausgehend um die globale Perspektive erweitert. Klimaschutzprojekte aus der Region werden vorgestellt um die Jugendlichen zu motivieren, selbst einen Beitrag zu leisten. Neben Ideen und Inputs in den Workshops geben Wettbewerbe für die besten Klima-Ideen sowie Feste und Sommercamps, die ganz im Zeichen des Klimas stehen, weitere Impulse.

Das Klima hat sich im Laufe der Jahrtausende der Erdgeschichte verändert: auf Wärmeperioden folgten Eiszeiten. Die Pflanzen- und Tierwelt passte sich den klimatischen Gegebenheiten an, Arten starben aus, neue entwickelten sich. In den letzten 200 Jahren jedoch hat sich das Tempo des Wandels rasant beschleunigt, die Veränderungen sind binnen weniger Jahre spürbar und messbar. Sensible Ökosysteme wie Hochgebirge reagieren besonders auf die klimatischen Veränderungen: Der Rückgang der Gletscher und das Auftauen der Permafrostböden sind markante Signale dafür. Die Folge sind nicht nur Veränderungen der Gebirgslandschaft, sondern auch des Lebensraums für Pflanzen und Tiere.

In der VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern wird durch interaktives Lernen umfassendes Wissen und Sensibilität zum besonders komplexen Thema Klimawandel und Klimaschutz vermittelt, damit junge Menschen lernen, welche Veränderungen es braucht um die Klimaerwärmung zu verlangsamen.

Nachhaltige Entwicklung versucht, Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen: eine große Herausforderung, die oft an Grenzen stößt und mit Widersprüchen konfrontiert ist. Im vorliegenden Projekt kooperiert ein Konzern mit einem hochrangigen Schutzgebiet. Eine gemeinsame Perspektive, der Schutz des Klimas, steht im Vordergrund, ohne unterschiedliche Interessen zu verwischen.

## FRIENDS OF THE HOHE TAUERN NATIONAL PARK | VERBUND VERBUND CLIMATE SCHOOL AT THE HOHE TAUERN NATIONAL PARK

The climate school has been set up with the purpose of informing about climate change and enabling young people to observe such change up close. Starting out from the local situation, the object is to develop an understanding of the complex relationships within the global issue of climate change and climate protection.

Pupils get a four-days training as “climate experts”. They investigate the weather through experiments and work sheets, while learning about wind, air pressure, temperatures, finding out how to forecast the weather and receive a detailed definition of what the climate actually is. In a next step, they are informed in greater detail about the influence of human being – in other words about the greenhouse effect. Finally, they explore the territory of the national park together with park rangers, pinpointing the changes they can find in nature.

In this way the young people discover more details about the Hohe Tauern National Park, their home. They are learning that global climate change, rather than happening “somewhere on the globe”, occurs directly at their own doorstep and has a direct impact on their own environment. The project enhances the young people's identification with their environment and the need to protect it, especially with regard to the climate, and, moreover, imparts a global perspective as well. Climate protection projects carried out in the region are presented in order to motivate the young people to make contributions of their own. In addition to ideas and other inputs that can be gained through the workshops, competitions for the best climate ideas, parties and summer camps held under the climate motto all provide a further impetus.



# CITY BOUND WIEN

## WIENWOCHE UNTER DEM BLICK DER NACHHALTIGKEIT



[www.citybound-wien.at](http://www.citybound-wien.at)

Der Pädagoge Kurt Hahn entwickelte vor 80 Jahren ein Konzept, um junge Menschen zur Zusammenarbeit, zur Eigeninitiative anzuregen. Die Natur sollte dabei Lehrmeisterin sein, Ziel war es, die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Lernenden zu fördern. Dieses Programm nannte er „Outward Bound“, ein Begriff aus der Seemannsprache, der ein Schiff bereit zum Auslaufen, zum Aufbruch beschreibt.

Ein Team von engagierten jungen Leuten hat dieses Konzept aufgegriffen und auf die Stadt umgelegt, frei nach dem Motto: auch die Stadt kann eine Lehrmeisterin sein. In den Städten finden sich Umweltorganisationen und WissenschaftlerInnen, die zu Fragen nachhaltiger Entwicklung forschen, zahlreiche neue Initiativen wie die interkulturellen Gemeinschaftsgärten, aber auch kontrovers diskutierte Projekte wie Fußgängerzonen oder Kunst im öffentlichen Raum. Damit ist die Stadt ein Ort, sich mit der gesellschaftlichen Dimension von Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Nicht zuletzt sind Städte Lebensräume für immer mehr Menschen: schon die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in urbanen Gebieten. Wie aber lebt es sich in einer Großstadt und was bedeutet hier „nachhaltig“? City Bound sieht die Stadt als Erlebnisraum, in dem SchülerInnen auch als Gäste Nachhaltigkeit selbständig entdecken können.

So genannte Wienwochen zählen seit Jahrzehnten zum Standardprogramm vieler Schulen in den Bundesländern. Die SchülerInnen lernen das kulturelle Angebot der Bundeshauptstadt und ihre Geschichte kennen, besuchen das Parlament, die Universität, Museen, in einigen Programmen auch die vielfältige Natur, etwa im Nationalpark Donauauen. City Bound Wien bietet zu diesen Programmen eine spannende Ergänzung.

Das Angebot ist vielfältig. In einer Stadtrallye können die historischen Gassen der Altstadt Wiens entdeckt werden – eingebettet in ein Agentenspiel, bei dem ein Verbündeter aus der Matrix befreit werden soll. Als Reporter erhalten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, aktiv zu recherchieren, zu fotografieren oder Interviews zu führen. Die Themen sind so vielfältig wie die Stadt – die Geschichte eines Platzes, die Kaffeehauskultur (sie wurde 2011 von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet) u.v.m. Auch der Witz kommt nicht zu kurz, etwa bei der Suche nach dem hässlichsten Souvenir.

Die Stadt wird in ihrer Vielfalt erlebt und aus einem anderen, dem eigenen Blickwinkel, kennen gelernt. Statt der touristischen Pfade gehen die SchülerInnen ihre eigenen Wege. Es finden direkte Begegnungen mit den persönlichen Erfahrungen und Geschichten der BewohnerInnen Wiens statt. Die Aktionen während der Wienwoche verlangen eine intensive Auseinandersetzung mit anderen. Der direkte Kontakt mit fremden Menschen ist die wohl größte Herausforderung für die TeilnehmerInnen. Auf andere zuzugehen, ihre Reaktionen zu erleben – das erfordert auch Mut.

Citybound ist Erlebnispädagogik in der Großstadt und wird auch international, etwa in Berlin oder New York und für unterschiedlichste Zielgruppen – von Jugendlichen bis zu Führungskräften aus Unternehmen – angeboten. „Lernen durch Erleben“ ist das Motto. Während in der Naturpädagogik die Aktivitäten außerhalb des alltäglichen Umfelds stattfinden, eben im Wald, auf der Wiese, auf dem Berg und damit ein Ausstieg aus der Lebensrealität erfolgt, findet City Bound in der unmittelbaren Lebenswelt der TeilnehmerInnen statt. Damit ist ein enger, persönlicher Bezug gegeben, die (eigene) Stadt wird neu erfahren. Die Stadt bietet als Lernraum viele Möglichkeiten, ganz besonders eignet sie sich für soziale Themen, den Kontakt und

Umgang mit fremden Menschen. Dabei entdeckt man viel über sich selbst, eigene Stärken und Schwächen werden erkennbar: Die eigene soziale Situation als auch jene der anderen wird intensiv wahrgenommen und reflektiert. Persönliche Fähigkeiten wie Selbstvertrauen werden gestärkt, soziale Kompetenzen wie Kommunikation, Aufgeschlossenheit und Empathiefähigkeit entwickelt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert ein weltoffenes Lernen. Mit der Lernmethode von City Bound steht ein spannendes Angebot zur Verfügung. Eine Projektwoche im „Schmelztiegel Wien“, einer multikulturellen Metropole, in der sich unterschiedlichste Lebenswelten mischen, ist ein idealer Rahmen für junge Menschen, ihre sozialen Kompetenzen weiter zu entwickeln.

### CITY BOUND VIENNA A SUSTAINABLE WEEK IN VIENNA

A week in Vienna has for decades been part of the curriculum in many Austrian schools. Pupils taste the cultural offer of the country's capital and its history, visit the parliament, university and museums and, in some cases, sample the diversity of nature on offer, e.g. in the Donau-Auen National Park. City Bound Vienna provides exciting additions to the programme.

The choices are diverse: Thus, a city rally provides an opportunity to discover the historical lanes of the old city, embedded in a spy game where an ally needs to be rescued from the matrix. The reporter game allows participants to do active research, make photographs and interview people.

They experience the city in its variety and discover it from an entirely different angle – their own angle. Rather than following the well-trodden tourist paths, pupils find their way around on their own. They have direct encounters with the experiences and stories of Vienna's residents. Their week in Vienna comes with an intense involvement with other people. Direct contact with unknown people is probably their greatest challenge. Reaching out to others, experiencing their reactions – all of this calls for courage.

Citybound is event education in the city, an offer available also in other places (Berlin, New York, etc.) and for other target groups (from youths to corporate executives), while “Learning by experience” is the motto.





# JUGENDLICHE UND AUSSERSCHULISCHE AKTIVITÄTEN





# WORLD VISION ÖSTERREICH PEER UP! – JUGEND BILDET ZUKUNFT



[www.peer-up.eu](http://www.peer-up.eu)

Globale Armut lässt sich mit einer Zahl veranschaulichen: 1,25 Dollar. Menschen, die pro Tag weniger als diesen Betrag zur Verfügung haben, gelten als extrem arm. Existenzielle materielle Armut hat für die Betroffenen fatale Folgen: kein Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung, keine Möglichkeit vorzusorgen oder eine Existenz aufzubauen. Armut ist eine Schande – nicht für die Betroffenen, wohl aber für die Wohlhabenden, die nicht für Hilfe, für eine gerechte Verteilung sorgen.

Im Jahr 2000 haben die Vereinten Nationen, die Weltbank, der Internationale Währungsfonds IWF und der Entwicklungsausschuss der OECD ambitionierte Millennium-Entwicklungsziele (MDGs) definiert. Bis 2015 sollte der Anteil der Menschen, die in extremer Armut leben müssen, halbiert werden. Alle Mädchen und Buben weltweit sollten eine Primärschulbildung abschließen können und das Geschlechtergefälle in der Bildung ausgeglichen sein. Die Gesundheitsversorgung sollte verbessert, insbesondere die Sterblichkeitsrate von Kindern und Müttern gesenkt, schwere Krankheiten wie HIV/AIDS bekämpft werden. Ökologische Nachhaltigkeit wie auch der Aufbau einer globalen Partnerschaft zu Wirtschaftsfragen waren weitere Ziele. Fortschritte wurden erzielt, berichtete der UN-Generalsekretär Ban Ki-moon im Frühjahr 2013: heute leben etwa 600 Millionen Menschen weniger in extremer Armut, das ist ein Rückgang von 50 Prozent. Doch viele Ziele sind nicht erreicht, die Ungleichheit weltweit wächst, es bleibt viel zu tun, auch und insbesondere für Hilfsorganisationen.

Das Kinderhilfswerk World Vision Österreich kämpft gegen Armut und Ungerechtigkeit. Die Organisation ist insbesondere durch ihre Kinderpatenschaftsprogramme bekannt. Spender werden dabei gebeten, durch eine regelmäßige Spende ein Kind zu unterstützen um ihm so eine sichere Zukunft zu ermöglichen.

World Vision bringt aber auch Themen, die Jugendliche weltweit betreffen, in die Schulklassen, mit Projekten wie „Peer Up! Jugend bildet Zukunft!“. Dieses Projekt lief von 2010 bis 2013 und motivierte Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren, sich mit globalen Fragen auseinander zu setzen. Die Millennium-Entwicklungsziele waren Basis für die Themenschwerpunkte.

Am Beginn des dreijährigen Projektes stand das Thema HIV/Aids aus globaler Perspektive im Zentrum. Nach einleitenden Workshops, in denen Fakten über die Krankheit, Vorsorge, Verhütung und Behandlung vermittelt wurden, konnten die Jugendlichen ihr Wissen bei einem Jeopardy unter Beweis stellen: bei diesem innovativen, aus dem Fernsehen übernommenen Quizformat wurden den Jugendlichen Antworten präsentiert, sie waren gefordert, die korrekten Fragen zu stellen. Anschließend wurden in einem interaktiven Stationenbetrieb die Themen vertieft. Alle Aktivitäten bestimmten die Jugendlichen selbst. So wurden etwa beim Projekttag im BORG Perg selbst komponierte Lieder und ein Forumtheaterstück aufgeführt sowie ein Podiumsgespräch mit einer HIV-positiven Frau organisiert.

Im Folgejahr war das „Menschenrecht auf Gesundheit“ Thema. Ernährung und Ernährungssicherheit, Konsum sowie soziale und ökologische Auswirkungen waren schließlich die Schwerpunkte des dritten Jahres.

Der Fokus des Projektes lag auf einem altersadäquaten Zugang der Jugendlichen zu Informationen, auf der Verknüpfung globaler Themen mit der Lebenswelt der TeilnehmerInnen. Die Peers gaben ihr Wissen und ihre Erkenntnisse an andere Gleichaltrige weiter. In welcher Form dies erfolgte, blieb den Peers überlassen, sei es eine Präsentation, ein Spiel, ein Theater- oder Musikstück, ein Video. Denn Peer-Education

geht davon aus, dass ein/e 15-Jährige/r am besten weiß, wie er/sie Gleichaltrige informieren und motivieren kann.

Der Austausch der Jugendlichen wurde gefördert, auch international. Das Projekt wurde auch in Deutschland und Rumänien durchgeführt und ein direkter Kontakt zu Jugendlichen in Ghana geschaffen. Dadurch war es möglich, zu erfahren, wie Jugendliche in anderen Ländern mit den jeweiligen Themen umgehen, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es in den Sichtweisen gibt, welche Auswirkungen es auf die jeweilige persönliche Lebensrealität bewirkt. Unterschiedliche, vielfältige Handlungsansätze wurden erkennbar.

„Peer Up!“ ist nicht einfach abgelaufen, ein Folgeprojekt für Schulen und Institutionen für Jugendarbeit, wurde initiiert unter dem Titel „Hunger24 – 24 Stunden lang kein Essen, kein Strom, keine Möbel. Geht das?“

Die Globalisierung prägt unsere Gesellschaft ökonomisch, ökologisch und sozial. Wir beziehen Waren aus allen Kontinenten, unser Lebensstil hat unmittelbare Auswirkungen auf andere Menschen, andere Kontinente. Armut, Klimawandel oder Ausbeutung können nur durch gemeinsame Initiativen gelöst werden. Die Millenniums-Entwicklungsziele sind ein wichtiger Schritt auf Ebene der internationalen Staatengemeinschaft.

Die Verantwortung kann jedoch nicht abgeschoben werden, das Handeln jedes/r Einzelnen im Kleinen hat heute globale Auswirkungen. Globales Lernen, wie es im Peer Up-Projekt erfolgreich umgesetzt wird, ist eine pädagogische Antwort auf das Phänomen der Globalisierung. Es verbindet entwicklungspolitisches und interkulturelles Lernen mit lokalen Initiativen, vermittelt das nötige Wissen und die Fähigkeiten, um Zusammenhänge verstehen und global nachhaltige Handlungen im eigenen Lebensumfeld setzen zu können.

## WORLD VISION AUSTRIA PEER UP! – YOUTH MAKES THE FUTURE

Global poverty can be illustrated by a simple figure: 1.25 dollars. People who have less than this amount per day at their disposal are deemed to be extremely poor. Existential material poverty has deadly consequences for those affected: no access to health care and education, no way to provide for the future or to make a proper living. Poverty is a disgrace – not for those affected but for those that are affluent and fail to provide help and ensure the fair distribution of wealth.

World Vision Austria fights against poverty and injustice. Its project “Peer Up! Youth Makes the Future” motivated the youth to think about global issues. The Millennium Goals served as the basis for the project’s priorities.

The three-year project started out with a discussion of HIV/Aids from a global perspective. In the next year, it concentrated on the human right of health, while the priorities in the third year were food, food safety, consumption and its social and ecological consequences.

The project focused on providing age-adequate information to the young and to linking global topics to the life situations of its participants. Peers passed on their knowledge and insights to other peers, in ways chosen by the peers themselves – presentations, games, theatre plays, musicals, videos. Peer education is based on the insight that 15-year-olds know best how to inform and motivate their own peers.

# GLOBAL 2000

## UMWELTKULTURPRAKTIKUM



[www.global2000.at](http://www.global2000.at)

Umweltschutz ist mehr als umweltgerechtes Verhalten im persönlichen Bereich, es ist ein gesellschaftliches und damit politisches Thema. Unterschiedliche Interessen führen zu Konflikten, die angesprochen und ausgehandelt werden müssen. Den Behörden kommt eine wichtige Rolle zu. Seit 1972 ist Umweltschutz auch auf ministerieller Ebene verankert. Daneben gibt es kritische Initiativen und Organisationen, die darauf drängen, Umweltschutz im Alltag noch stärker zu verankern. Damit bieten Umweltorganisationen engagierten BürgerInnen vielfältige Möglichkeiten, aktiv zu werden und auch auf gesellschaftlicher Ebene die Zukunft im Sinne nachhaltiger Entwicklung mitzugestalten. Die Umweltorganisation GLOBAL 2000 ist ein Beispiel für eine solche Nichtregierungsorganisation. Sie ist seit über 30 Jahren in der Umweltpolitik aktiv. GLOBAL 2000 ist kritischer Beobachter der umweltpolitischen Entwicklungen in Österreich und deckt auf, was sonst unbemerkt bliebe: Bleibelastung im Trinkwasser, Pestizidrückstände in Lebensmitteln, Weichmacher in Babyfläschchen oder der Verkauf von Tropenholz in Baumärkten – um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Mit gezielter Medienarbeit und Kampagnen wird die Öffentlichkeit über Umweltskandale informiert und Druck auf Politik und zuständige Behörden ausgeübt. Ziel ist es, ein Umdenken zu erreichen. Dafür recherchiert GLOBAL 2000 wissenschaftliche Fakten, holt ExpertInnenmeinungen und Ergebnisse aus Studien und Produkttests ein und schlägt alternative Lösungen vor. GLOBAL 2000 wendet sich auch gezielt an junge Menschen. Das AKW Zwentendorf, seit der Volksabstimmung 1978 ein bauliches Mahnmahl gegen Atomenergie, ist die perfekte Kulisse für das Tomorrow-Festival. GLOBAL 2000 organisiert dieses dreitägige Musikfestival und begeistert über 10.000 BesucherInnen mit 80 österreichischen und internationalen KünstlerInnen. Die Öffentlichkeitswirkung ist groß, Medien berichten, junge Menschen sprechen darüber. Es ist ein Kennzeichen der Arbeit von GLOBAL 2000, mit unkonventionellen Mitteln Themen in die Öffentlichkeit zu bringen und dadurch Menschen für Umweltschutz zu sensibilisieren.

Bei einem solchen Event mitarbeiten zu können, durch Recherche und investigativen Journalismus die Thematik mitprägen oder auf einem öffentlichen Platz eine Aktion zu organisieren, ist eine besondere Chance für junge Menschen und Studierende. Bei GLOBAL 2000 können interessierte junge Menschen im Rahmen des Umweltkulturpraktikums sechzehn Wochen lang in die Arbeit einer NGO schnuppern und selbst Aktionen umsetzen. Aktuelle Umweltthemen wie Klima und Energie, Naturschutz und Ressourcen, Gentechnik und Umweltchemie, Landwirtschaft und Ernährung werden mit ExpertInnen diskutiert. Das Wissen um lokale wie globale Zusammenhänge wird erweitert. Drei Aktionsfelder werden von GLOBAL 2000 im Detail vorgestellt. Sie eignen sich besonders für öffentlichkeitswirksame Umweltpolitik. Die Organisation von Umweltkulturevents zählt dazu. Die PraktikantInnen erlernen das Know-How für die Mitarbeit oder eigenverantwortliche Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. In Zusammenarbeit mit sozialkritischen KünstlerInnen entwickeln sie ein Programm mit Musik oder Literatur fürs Publikum. Social Media Kanäle wie Facebook ermöglichen eine zeitlich unmittelbare, direkte Kommunikation mit anderen. Daher werden sie für die Öffentlichkeitsarbeit intensiv genutzt. Umweltschutzorganisationen nutzen auch die Straße, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. Wie Demonstrationen und Kampagnen im öffentlichen Raum vorbereitet und umgesetzt werden können ist ein weiterer Teil des Praktikums. Dabei werden auch rechtliche Aspekte und

Formalitäten, wie etwa die Anmeldung einer Kundgebung bei Behörden, mit einbezogen.

Ausgerüstet mit diesen Kenntnissen und viel Motivation werden die TeilnehmerInnen ermutigt ihr eigenes Projekt umzusetzen. Sie können das Thema selbst je nach persönlichem Interessenschwerpunkt wählen oder an einem der zahlreichen Projekte von GLOBAL 2000 teilnehmen. Teil der Volontariatsvereinbarung ist es, mindestens drei Aktivitäten auch außerhalb des Praktikums umzusetzen. So gelingt es GLOBAL 2000 mit dem Umweltkulturpraktikum jungen Menschen Werkzeuge für umweltpolitisches, öffentlichkeitswirksames Engagement mitzugeben. Das Umweltkulturpraktikum gilt als Best-Practice-Beispiel für Freiwilligenarbeit. Individuelle Interessen und Talente werden gefördert, Mitbestimmung und Mitverantwortung für umweltpolitische Belange werden bewusst gemacht und junge Menschen motiviert, mit ihren Anliegen an die Öffentlichkeit zu gehen. Bildung für nachhaltige Entwicklung vollzieht sich nicht nur im Lernen per se, sondern im Umgang mit dem Gelernten: sie fördert den Mut, öffentlich einen Standpunkt einzunehmen und andere Menschen zu bewegen, gemeinsam eine nachhaltige lebenswerte Zukunft zu gestalten.

### GLOBAL 2000 ENVIRONMENTAL CULTURE INTERNSHIP

Environmental protection has been an official concern of Austrian ministries since 1972. In addition, there are initiatives and organisations that endeavour to provide environmental protection with an even firmer basis in everyday affairs. Global 2000 is a typical example of a non-governmental organisation committed to the environment. It has been an active environmental policy player for more than 30 years and it critically observes environmental policy development in Austria.

Through its environmental culture internship, Global 2000 invites young people to get a taste of its work and carry out schemes themselves. Current environmental issues such as climate and energy, nature conservation and resources, genetic engineering and environmental chemistry, farming and food are discussed with experts while the interns' knowledge of local and global interdependencies is expanded.

Interns gain the know-how required for contributing to or carrying out the planning, organisation and handling of events themselves. They choose the subject depending on their personal priorities and decide on the type of activity, whether event, journalism or campaigning, as well as on the time and place. Under their internship agreement they carry out at least three activities external to the internship. In this way, Global 2000 manages to pass on tools to young individuals for high-visibility environmental policy commitment. The internship is an example of best practice volunteerism. Individual interests and talents are encouraged, co-determination and responsibility for environmental concerns are highlighted and young people are motivated to bring their concerns into the open. Education for sustainable development is not just learning per se but it is also about what to do with the things learned: it encourages individuals to take a stand and get other people to work together towards a sustainable and liveable future.

# JUGEND-UMWELT-FORUM JUMP JUGENDBETEILIGUNG AM CHILDREN'S ENVIRONMENT HEALTH ACTION PLAN FOR EUROPE (CEHAPE)



[www.jugendumweltplattform.at](http://www.jugendumweltplattform.at)

Sie sind jung und gut ausgebildet, sie haben Pläne und Ideen – knapp eine halbe Million Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren leben in Österreich. Sie formulieren ihre Bedürfnisse, ihre Meinung und ihre Wünsche an ihr Lebensumfeld sowie für ihre Zukunft auf unterschiedlichste Art. So ist einerseits von der Selfie-Generation die Rede, in der die eigene Person im Mittelpunkt steht und diese in Bezug zur Umwelt gestellt wird, aber auch von einer vernetzten Generation, die sich mit Gleichgesinnten verbindet und austauscht, sei es für persönliche Fragen oder gesellschaftlich brisante Themen. Entgegen vielen Vorurteilen ist es eine kritische Jugend, die laut denkt, sich quer stellt, Fragen aufwirft. Denn die Jugend von heute ist sich bewusst, mit besonderen Herausforderungen konfrontiert zu sein und erkennt, dass sie die Gestaltung der Zukunft nicht den Erwachsenen überlassen darf, sondern selbst Zeichen setzen muss. Jugendliche müssen gehört werden, Jugendbeteiligung in gesellschaftlichen und politischen Fragen ist wichtig. Ganz besonders, wenn es um den Schutz von Kindern und Jugendlichen geht. So werden Jugendliche im „Children's Environment Health Action Plan for Europe“ (CEHAPE) aktiv eingebunden. CEHAPE ist ein Programm der Weltgesundheitsorganisation WHO und setzt sich in 56 Ländern für bessere Umwelt- und Gesundheitsbedingungen von jungen Menschen ein. In Österreich wird seit 2011 die Jugendbeteiligung am Nationalen Aktionsplan durch die Jugend-Umwelt-Plattform JUMP (von 2006 bis 2010 vom Jugend-Umwelt-Netzwerk JUNE) koordiniert.

Ein einjähriger Lehrgang wurde geschaffen, der 16 bis 20-jährigen Jugendlichen aus ganz Österreich die Möglichkeit bietet, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Wie funktioniert Umwelt- und Gesundheitspolitik eigentlich? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es auf nationaler und internationaler Ebene? Zu diesen Fragen setzen sich die Jugendlichen mit ExpertInnen von CEHAPE auseinander. Ziel ist es, Kenntnisse über die Dynamik von Politik zu vermitteln und zu aktiver Mitgestaltung anzuregen. Die inhaltliche Basis bilden die vier Handlungsfelder von CEHAPE, die bei den internationalen Konferenzen der WHO seit 2004 festgelegt wurden: sauberes Wasser, saubere Luft, umwelt- und gesundheitsschonende Mobilität sowie die Reduktion von gefährlichen Umwelteinflüssen und Wirkstoffen. Im Fokus steht die Frage, wie sich diese Umweltbereiche auf die Gesundheitsbedingungen von Kindern und Jugendlichen auswirken. Große regionale Unterschiede werden sichtbar. Während in Österreich sauberes Wasser eine Selbstverständlichkeit ist und wir bis zu 200 Liter am Tag verbrauchen, müssen Menschen in Entwicklungsländern in Afrika oder Asien oft mit weniger als fünf Litern auskommen. Krankheiten aufgrund von Ernährungsmangel in den Staaten des Südens stehen einem Anstieg von Adipositas bei Kindern in Europa und den USA gegenüber. Diese Fakten werden im Lehrgang thematisiert, die internationalen Zusammenhänge aufgezeigt und diskutiert. Es geht um Verteilungsgerechtigkeit und um Menschenrechte. Mit einer eigenen Projektidee werden die TeilnehmerInnen des Lehrgangs selbst aktiv. Dazu werden sie in Projektmanagement im Umwelt- und Gesundheitsbereich ausgebildet und auf Hindernisse in der Umsetzung vorbereitet. Denn die Themen polarisieren, fordern Widersprüche heraus. Daher lernen die Jugendlichen in Rollenspielen und Argumentationstrainings adäquat zu reagieren und relevante Inhalte fundiert und situationsgerecht zu vermitteln. Berufliche Perspektiven in diesem Bereich werden eröffnet. „Green Jobs“ war ein Schwerpunkt des Lehrgangs, bei dem die Jugendlichen zukunftsweisende Berufe im Umwelt- und Gesundheitsbereich

kennen lernten. Auch ein Praktikum ist Teil des Lehrgangs, mit dem Ziel, einen praktischen Bezug zum theoretisch-politischen Ansatz des Lehrgangs zu erhalten und für sich selbst ausprobieren zu können, ob dies eine persönliche Berufsoption ist.

Die Aktivitäten und Projekte rund um CEHAPE zeigen, wie sich Jugend in Österreich für Gesundheits- und Umweltthemen einsetzt. Ihr Interesse für soziale und politische Zusammenhänge und der Wille zum aktiven Mitgestalten lässt optimistisch in die Zukunft blicken. Start-hilfe und Plattform, Motivation zum Tun, Know-how als auch ein internationales Netzwerk bietet ihnen das Jugend-Umwelt-Plattform JUMP. Die enge Zusammenarbeit mit Institutionen der österreichischen Politik, dem Lebensministerium, ermöglicht es, dass die Initiativen der Jugendlichen auch Gehör finden. Dieses Projekt ist ein hervorragendes Beispiel für politische Bildung im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

## YOUTH ENVIRONMENT PLATFORM JUMP YOUTH INVOLVEMENT IN THE CHILDREN'S ENVIRONMENTAL HEALTH ACTION PLAN FOR EUROPE (CEHAPE)

Young people need to be involved in social and political issues, especially when it comes to the protection of children and the youth. Against this background, the Children's Environment Health Action Plan for Europe CEHAPE actively reaches out to the young. CEHAPE is a programme run by the World Health Organisation (WHO) that strives for better environmental and health conditions for young people in 56 countries. In Austria, the participation of youth at the National Action Plan has been coordinated by JUMP, a platform about youth and the environment, since 2011 (from 2006 to 2010 by the JUNE Youth-Environment Network). In a one-year course, young people from all over Austria learn about the dynamics of politics and are encouraged to make their own proactive contributions. Activities revolve around four spheres of action defined for CEHAPE at international WHO conferences since 2004: clean water, clean air, sustainable transport and the reduction of hazardous environmental influences and agents. Course participants contribute their own project. Activities and projects centred around CEHAPE show how Austria's youth commits to health and environmental topics. Their interest in social and political contexts and their willingness to get personally involved are signs of an optimistic view of the future. They are helped by the JUMP forum, which supplies a launching pad and platform, motivation, know-how as well as an international network. Its close cooperation with Austrian political institutions and the environment ministry draws attention to initiatives launched by the young. The project is an outstanding example of political education within the scope of education for sustainable development.





# HOCHSCHULEN UND INITIATIVEN VON STUDENTINNEN





[www.housing.oead.at](http://www.housing.oead.at) ... [www.inex.org](http://www.inex.org) ... [www.rce-vienna.at/de/activities/green-building-solutions](http://www.rce-vienna.at/de/activities/green-building-solutions) .....

Wie werden wir in Zukunft leben, arbeiten und wohnen? Die Bedürfnisse der Menschen ändern sich, gesellschaftliche Werte sind im Wandel. Nachhaltige Entwicklung beschäftigt sich mit existentiellen Fragen der Menschen und entwirft Konzepte für ein Leben in der Zukunft. Lebensqualität ohne Umweltzerstörung steht im Mittelpunkt nachhaltiger Entwicklung und damit auch der Lebensort. Die natürliche Umwelt, infrastrukturelle Einrichtungen und nicht zuletzt die Gebäude selbst wirken auf unser Wohlbefinden.

Infrastruktur und Grünraum, Mobilität, Arbeitsplätze und Erholung, Treffpunkte und Freiräume – diese Aspekte in Einklang zu bringen ist das Ziel innovativer Raumplanung im urbanen Bereich. Auch für das Wohnen sind neue Konzepte zu entwickeln. Singles und Familien, Junge und Ältere, sie alle haben unterschiedliche Bedürfnisse. Der Planung und Architektur kommt für eine nachhaltigen Entwicklung eine besondere Aufgabe zu: die Suche nach Lösungen für einen nachhaltigen Lebensstil. Es gilt, in die Zukunft zu denken und für die Zukunft zu bauen, denn Häuser werden für Generationen gebaut, seit jeher.

Green Building ist ein Trend in der Bautechnik und Architektur. Ziel ist es, gesündere und energieeffizientere Gebäude zu bauen, die kostengünstig genutzt und mit wenig Aufwand instand gehalten werden können. Nachwachsende und innovativ gefertigte Baustoffe sowie durchdachte Konstruktionen mit modernsten Systemen für den Energieeinsatz kommen zum Einsatz. Österreich ist auf diesem Gebiet international Vorreiter mit Passivhaus-, Solar- und Photovoltaik-technologie, Wien ein Think Tank für Green Building.

Wien ist auch der Ort der internationalen Summer University Green. Building.Solutions. Studierende österreichischer und internationaler Universitäten der Fachrichtungen Raumplanung, Architektur, Bauingenieurwesen, Ecological Engineering und ähnlicher Gebiete treffen sich im Sommer, um in einem 3-wöchigen Kurzstudienprogramm von SpezialistInnen von fünf Universitäten (Technische Universität, Wirtschaftsuniversität, Universität für Bodenkultur, Universität Wien sowie Donauuniversität Krems), der IG Passivhaus und des Austrian Institutes of Technology ihre Fachkenntnisse in ökologischem Bauen zu erweitern.

Der internationale Charakter der Sommeruniversität schärft das Bewusstsein für globale Entwicklungen und regionale Gegebenheiten. Zwar sind die Bauprinzipien, etwa die Passivhausbauweise, einheitlich, doch die örtlich verfügbaren Baustoffe sowie klimatische und strukturelle Gegebenheiten sind beim ökologischen Bauen zu berücksichtigen.

Die fachlich-theoretische Ausbildung wird durch Exkursionen zu Praxisbeispielen im Raum Wien ergänzt und mit einer Projektarbeit abgeschlossen: In Kleingruppen wird ein ökologisches Wohnhaus entworfen. Diskussion wird breiter Raum gegeben, die Studierenden tauschen sich rege aus und erhalten internationalen Bezug für ihr Arbeitsfeld. Während ihres Aufenthaltes in Wien leben die Studierenden in einem StudentInnenwohnhaus der OeAD-WV, das in Passivhausbauweise errichtet wurde.

Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen, gibt Sicherheit, ist wichtig für die geistige wie körperliche Gesundheit. Die Sommerakademie stärkt bei den Studierenden das Bewusstsein für nachhaltige Lebensstile und macht erkennbar, dass sie in ihrem Berufsfeld wichtige Schritte setzen und als Multiplikatoren für Nachhaltigkeit agieren können. Mit der Sommeruniversität erwerben sie fachliches Wissen auf internationalem Niveau, das ihnen neue berufliche Aspekte

eröffnet und dadurch auch wirtschaftliche Impulse für ihre Heimatregion bringt.

Internationaler Wissensaustausch ist ein Grundprinzip von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Denn die Antwort auf die Frage „Wie werden wir leben?“ ist nur im globalen Kontext zu beantworten. Kurzstudienprogramme wie die, aus der Zusammenarbeit der OeAD-WV und dem International Network for Educational Exchange (INEX) hervorgegangene, Sommerakademie Green.Building.Solutions. schaffen eine Plattform für Austausch von Wissen, Meinungen und Perspektiven. Die Koordinatoren des Lehrganges – das RCE-Vienna (angesiedelt an der WU-Wien) und die OeAD-WV, des österreichischen Austauschdiensts für internationale Kooperationsprogramme in Bildung, Wissenschaft und Forschung – leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Bildungsdekade. Unter dem Titel „Passive Houses for Active Students“ unter der auch die GBS subsumiert ist, erhielt die OeAD-WV im Jahr 2013 den österreichischen Klimaschutzpreis.

**OeAD-WOHNRAUMVERWALTUNGS GMBH | INEX (NOW RCE-VIENNA)**  
VIENNA SUMMER UNIVERSITY GREEN.BUILDING.SOLUTIONS.

How are we going to live and work in the future? How can we sustainably combine infrastructure and greenery, mobility, jobs and recreation, hangouts and undedicated spaces? How can we respond to the needs of singles and families, young and old people? These are the issues that are discussed by the summer academy course on “Green.Building.Solutions.”. Students from Austria and abroad who specialise in regional planning, architecture, civil engineering, ecological engineering and similar subjects meet in a three-week study course in order to deepen their expertise in ecological construction.

The theoretical part of the course is supplemented by day trips to actual implementations in and near Vienna, and concluded by a project carried out by small working parties: The design of an ecological housing project. Discussion makes up a large part of the activities, while students constantly exchange their ideas and enjoy the international context of their surrounding. Such international references sharpen their awareness of global developments and regional circumstances.

For the duration of the course, students live in a passive-type students' home run by OeAD, the Austrian exchange platform for international cooperation.

International knowledge exchange is an underlying principle of education for sustainable development because it needs a global context to find out how we are going to live in the future. In this sense, Green.Building.Solutions. can make a valuable contribution to the Education Decade.



# HOCHSCHULE FÜR AGRAR- UND UMWELTPÄDAGOGIK

## BACHELORSTUDIUM AGRAR- UND UMWELTPÄDAGOGIK



[www.agrarumweltpaedagogik.ac.at](http://www.agrarumweltpaedagogik.ac.at)

Hunger oder Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten war über lange Zeit auch in Europa eines der drängendsten Probleme. Die Schulung der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung im Hinblick auf Ertragssicherung und Ertragssteigerung war auch eine Frage der Ernährung der Bevölkerung. Die Wurzeln der agrarpädagogischen Bildung reichen daher weit zurück, auch die Erkenntnis, dass Lehrende an landwirtschaftlichen Schulen eine adäquate Ausbildung brauchen. 1875 wurden erstmals Lehramtsprüfungen an der Hochschule für Bodenkultur abgehalten.

Nach dem 2. Weltkrieg stieg die Bedeutung des Wissens als Faktor wirtschaftlichen Wachstums auch in der Landwirtschaft. Bildung und Beratung sollten wesentlich zur Förderung der Landwirtschaft in der Zweiten Republik beitragen. Ein "Bundesseminar für den landwirtschaftlichen Lehr- und Förderungsdienst" wurde gegründet – und ab 1954 am heutigen Standort der Agrarpädagogik eingerichtet. Hier wurden und werden die Lehrenden sowohl für die landwirtschaftlichen Schulen als auch für die Schulen mit einem Schwerpunkt in Ernährung und Hauswirtschaft pädagogisch geschult.

Die Anforderungen an die Landwirtschaft sind seither weiter gewachsen, neben den ökonomischen Herausforderungen kommt dem Schutz der Umwelt und der Erhaltung regionaler Kultur und Lebensart eine große Bedeutung zu. Schrittweise wurde die pädagogische Ausbildung umfangreicher gestaltet, bis 2007 die Agrarpädagogische Akademie zur Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik weiterentwickelt wurde. Das bolognakonforme Studium dauert sechs Semester und schließt mit dem Titel "Bachelor of Education" ab. Voraussetzung ist eine einschlägige Fachausbildung an einer höheren landwirtschaftlichen Schule oder an der Universität für Bodenkultur.

Die Studierenden sind die zukünftigen LehrerInnen im land- und forstwirtschaftlichen Bildungswesen, sie unterrichten an Berufs- und Fachschulen oder arbeiten als BeraterInnen in den Einrichtungen der Landwirtschaftskammern. In den sechs Semestern beschäftigen sie sich mit pädagogischen Konzepten, mit Erwachsenenbildung, Beratung, Bildungsplanung, Kommunikation und Unternehmensführung. Interdisziplinäres Arbeiten nimmt breiten Raum ein, ebenso Diskussion und Reflexion.

Die Hochschule legt Wert auf eine große Methodenvielfalt, viele regionale Kooperationen und den internationalen Austausch. Systemische Prozesse und reflektierte Lösungen stehen im Mittelpunkt, sie ist interdisziplinär, auf den Menschen ausgerichtet und zukunftsorientiert. Der Praxisbezug ist durch konkrete Praktika und Projekte in Schulen und Beratungseinrichtungen gegeben. Ein Hochschulstudium ist selbstorganisiertes und partizipatives Lernen per se. Die Studierenden gestalten aktiv das Leben an der Hochschule mit, sie organisieren themenbezogene Veranstaltungen und arbeiten an Projekten mit.

Die Hochschule versteht sich als pädagogisches Kompetenzzentrum mit einem besonderen Schwerpunkt: die Dimensionen der Nachhaltigkeit in Lehre und Forschung zu integrieren. In der Agrarpädagogik steht die nachhaltige Produktion von Lebensmitteln im Vordergrund, gleichzeitig sind Ressourcenschonung und soziale Aspekte des Lebens am Bauernhof wichtige Bestandteile. An einem Bauernhof, in einer Dorfgemeinschaft sind die drei Bereiche der Nachhaltigkeit eng verknüpft: ohne entsprechende Erträge, ohne eine positive Wirtschaftsbilanz ist ein Hof nicht überlebensfähig. Werden die natürlichen Ressourcen, der Boden, das Wasser nicht entsprechend geschützt, gibt es auch ökonomisch keine Zukunft, Schließlich leben und arbeiten bis heute in der Landwirtschaft verschiedene Genera-

tionen zusammen, ohne eine funktionierende Gemeinschaft hat auch ein wirtschaftlich gut geführter Betrieb keine Perspektive. Alle diese Dimensionen sind Thema der Bildungs- und Beratungsarbeit. Um diese vielfältigen Themen und Herausforderungen adäquat im landwirtschaftlichen Bildungsbereich bewältigen zu können, braucht es eine umfassende Ausbildung der Lehrenden.

In den letzten Jahren hat sich die Landwirtschaft Österreichs stark gewandelt: Spätestens seit dem Beitritt zur Europäischen Union steht die Landwirtschaft im internationalen Wettbewerb. Der landwirtschaftliche Bereich reagiert darauf mit einer Qualitätsoffensive, vielfach verbunden mit naturnaher Produktion, mit neuen Dienstleistungen etwa in Verbindung mit Tourismus und Regionalentwicklung. Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung ist eine wichtige Stütze dieses Wandels.

Vor diesem Hintergrund wurde die traditionelle und bewährte Ausbildung der LehrerInnen sowie der BeraterInnen den aktuellen Herausforderungen entsprechend überdacht und neu gestaltet. Die Grundsätze der Bildung für nachhaltige Entwicklung waren wichtige Leitlinien.

### UNIVERSITY COLLEGE FOR AGRARIAN AND ENVIRONMENTAL PEDAGOGY VIENNA BACHELOR COURSE IN AGRICULTURAL AND ENVIRONMENTAL EDUCATION

The study course offered by the University of Agricultural and Environmental Education with a Bologna-conforming schedule, takes six semesters and confers the title "Bachelor of Education". As a requirement, students must be graduates of an agricultural college or of the University of Natural Resources and Applied Life Sciences. Students are trained to become teachers in agricultural and forestry schools, both vocational and university-type, or to work as consultants to the Chambers of Agriculture. In six semesters they learn about pedagogical concepts, adult education, consulting, educational planning, communication and business management. Interdisciplinary work is emphasised, as are discussion and reflection.

The university puts a great emphasis on the diversity of methods, regional cooperation schemes and international exchange. It views itself as a pedagogical competence centre with the number one priority of integrating the dimensions of sustainability in its teaching and research. In order to be able to adequately handle the many themes and challenges of agricultural education it is necessary to have teachers, which are comprehensively trained.

In the last few years, Austria's agricultural sector has undergone considerable change. With Austria's accession to the European Union, farmers at last encountered international competition. They responded by initiating a quality drive, typically tied to near-nature production, new services typically linked to tourism and regional development. The concept of sustainable development is a key driving force of this change.

Against this background, the traditional and well-established scheme of teaching the teachers and consultants was reconsidered and revised, taking into account the new challenges. This process was mainly guided by the principles of education for sustainable development.



# LEBENSLANGES LERNEN





# PLENUM – GESELLSCHAFT FÜR GANZHEITLICH NACHHALTIGE ENTWICKLUNG GMBH PIONEERS OF CHANGE



[www.pioneersofchange.at](http://www.pioneersofchange.at)

Pioniere sind Wegbereiter, sie erkennen die Notwendigkeit des Wandels und das Potenzial neuer Ideen. Dazu brauchen sie Mut, Kreativität, Durchsetzungsfähigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit zu Innovation. Auch 20 Jahre nach dem Weltgipfel von Rio de Janeiro ist nachhaltige Entwicklung Pionierarbeit. Es braucht Wegbereiter, die neue Wege einschlagen. Die Herausforderungen, mit denen wir bei der Entwicklung einer nachhaltigen Zukunft konfrontiert sind, sind mit bestehenden Rezepten allein nicht lösbar. Grundsätzliches Umdenken, ein Paradigmenwechsel in Wirtschaft, Politik und Soziallem ist dringender nötig denn je. Nachhaltige Entwicklung benötigt Pioniere des Wandels, die Veränderungen schaffen, die Welt gestalten. „Pioneers of Change“ ist ein Lehrgang, der Menschen bei dieser Pionierarbeit unterstützt. Die TeilnehmerInnen bringen Unternehmergeist, Engagement und eine Idee für ein eigenes Projekt mit. Das Rüstzeug zur Konkretisierung und Umsetzung ihrer Idee für einen gesellschaftlichen Wandel erhalten Sie in einem Ausbildungslehrgang, der von plenum – gesellschaft für ganzheitlich nachhaltige entwicklung gmbh angeboten und durchgeführt wird.

In diesem Lehrgang stehen unternehmerische und persönlichkeitsbildende Aspekte gleichermaßen im Fokus. Der in Modulen aufgebaute Lehrgang startet mit einer Visionsfindung. Bevor es um die Vision für das eigene Projekt geht, wird eine Vision für die Welt erarbeitet. Bewusstsein für globale Nachhaltigkeit wird geschaffen und Aspekte von Social Entrepreneurship angesprochen. Das eigene Wirken mit seinen Auswirkungen auf die Auswahl der 20–25 TeilnehmerInnen pro Jahrgang erfolgt gemäß ihren geplanten Projekten: diese sollen nachhaltig ausgerichtet und lokal verankert sein. Der persönliche Bezug muss gegeben sein, denn individuelle Erfahrungen und der Lebensalltag sind wichtige Elemente, um ein nachhaltiges Projekt zu starten. Im Lehrgang wird darauf geachtet, dass dieses Projekt von Beginn an passend zur jeweiligen Arbeits- und Lebenswelt geplant und die Balance mit den eigenen Kraftreserven gewahrt wird.

Mit den ersten Modulen werden die Projektideen konkreter, Perspektiven zeichnen sich ab. Es folgen Module zur Umsetzung, in denen fachliches und methodisches Wissen über Projektplanung, Finanzierung, Marketing und Kommunikation vermittelt und sofort am eigenen Projekt angewendet wird. Coaches aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, aus Profit-Unternehmen und NGOs begleiten die Pioniere, MutmacherInnen aus der Praxis sind mit dabei. Die TeilnehmerInnen schließen sich in Gruppen zusammen, um sich gegenseitig zu unterstützen. Es entsteht ein Netzwerk, das auch nach dem Ende des Lehrganges bestehen bleibt.

„Pioneers of Change“ hat eine Reihe innovativer, erfolgreicher Projekte in den verschiedensten Branchen hervorgebracht: das Eco-Fashion Label Anziehend\*Grün war dabei, Soulbottles Designerflaschen für Leistungswasser, ein Konzept für ökologischen gewerblichen Hallenbau mit Holz, das politische Magazin TAU, das Restaurant „Saving The World by Dinner“ oder das mobile Humoreinsatzkommando. Die Internetplattform macht diese und viele weitere Projekte sichtbar und lädt zu Kooperationen ein.

Der Lehrgang „Pioneers of Change“ wendet sich an engagierte Menschen von 20 bis 40 Jahren, eine Zielgruppe, die für Bildung für nachhaltige Entwicklung schwer erreichbar ist, da sie nicht von klassischen Bildungsinstitutionen (Schulen) erfasst wird. Noch gibt es wenig Angebote, die Menschen unterstützen, neue Ideen und sich selbst in eine nachhaltige berufliche wie persönliche Zukunft zu entwickeln.

Wenige Dekadenprojekte fokussieren auf das Unternehmertum. Dies ist umso erstaunlicher, da Nachhaltigkeit in der Wirtschaft von Experten international als Innovationsmotor und Zukunftsperspektive für Betriebe gesehen wird. Produktinnovationen mit ökologischer Ausrichtung in der Industrie, die Verankerung von Corporate Social Responsibility in der Unternehmensphilosophie oder die Ausrichtung von Firmenveranstaltungen als Green Meetings sind nur ein paar Beispiele, die diesen Trend verdeutlichen. Die Pionierarbeit der LehrgangsteilnehmerInnen, der „Pioneers of Change“, ist ein weiteres, gutes Zeichen in diese Richtung.

## PLENUM – GESELLSCHAFT FÜR GANZHEITLICH NACHHALTIGE ENTWICKLUNG GMBH PIONEERS OF CHANGE

Pioneers are trailblazers who recognise the need for change and the potential of new ideas. In this way, they show courage, creativity, assertiveness, own initiative and the capacity for innovation. „Pioneers of Change“ is a course organised by plenum – gesellschaft für ganzheitlich nachhaltige entwicklung gmbh, which accompanies and supports individuals in such activities.

The focus lies on entrepreneurial and character-building aspects. The modular course starts out with defining a vision. It creates awareness for global sustainability and addresses aspects of social entrepreneurship. Each individual's own activities and their effects on the other participants of the same class are seen as part of their planned projects: these should be both sustainable and locally based. They need to have a personal reference because individual experience and everyday life are the key elements that underpin a sustainable project.

Pioneers of Change has yielded a number of innovative and successful projects in many different sectors: the eco-fashion label Anziehend\*Grün, Soulbottles designer bottles for tap water, a concept for green industrial timber shed construction, the political magazine TAU, the restaurant „Saving The World By Dinner“, and the mobile humour SWAT team.

There are few decade projects that focus on entrepreneurship, which is the more astonishing considering that international experts consider sustainability in business as a motor for innovation and as a future perspective for the economy. Product innovations with an ecological focus on industry, anchoring corporate social responsibility in corporate philosophy and organising corporate events as green meetings all serve to highlight this trend. The trailblazing efforts of the Pioneers of Change is another excellent milestone pointing towards the same direction.



# ÖKONETZ STEIERMARK-SÜD NATUR ERLEBEN IM STEIRISCHEN THERMENLAND



[www.oekonetz.com](http://www.oekonetz.com)

Sanfte Hügel mit vielfältiger Fauna und Flora sowie weitläufige Obst- und Weingärten kennzeichnen die Landschaft im Südosten der Steiermark. Die ökologische Vielfalt basiert auf einer geologischen Besonderheit, den längst erloschenen Vulkanen. Sie entstanden durch das Aufeinanderprallen der Kontinentalplatten von Europa und Afrika, die jüngsten waren noch vor 2 Millionen Jahren aktiv. An 20 Orten zeigen sich heute vulkanische Erhebungen, wie etwa der Stradner Kogel, der Königsberg bei Tieschen oder der Gnaseggberg. Auch die vielen Thermalquellen geben Zeugnis von der bewegten geologischen Geschichte, die Region ist als Vulkan- und Thermenland bekannt.

Diese Grenzregion zu Ungarn und Slowenien lag 40 Jahre gleichsam im Abseits, der Eisenerne Vorhang trennte die Länder, entlang der Grenze blieb die Natur vielfach sich selbst überlassen. Die Südoststeiermark ist Teil des „grünen Bandes“, das sich von der Ostsee bis zur Adria, entlang der Linie des Eisernen Vorhangs, zieht und heute das größte Biotop-Verbundsystem Europas darstellt. Die Region setzt seit einigen Jahren auf Ökotourismus, um die regionale Entwicklung des Gebiets, in dem heute 80.000 Menschen leben, zu fördern. Das Gebiet ist kleinräumig strukturiert, Landwirtschaft, Handwerk und Kulinarik sind die wichtigsten wirtschaftlichen Faktoren – beste Voraussetzungen für ökotouristische Initiativen.

Der Verein Ökonetz Steiermark-Süd verbindet Naturschutz, Tourismus, Mobilität und Landwirtschaft. Er fördert nachhaltigen Tourismus und regionalen Umweltschutz. In seinen Publikationen stellt er die Region und ihre natürliche Vielfalt vor. Naturliebhaber, Tierbeobachter, Waldfreunde, geschichtlich Interessierte und Genießer finden darin Anregungen für Ausflüge und Aufenthalte in der Region. Auf einem geologischen Lehrpfad reist man zurück in die Erdgeschichte und erfährt Wissenswertes über den Vulkan von Karpfenstein. Naturbelassene Biotope entdeckt man am Sieben-Quellen-Weg zwischen Deutsch Goritz und Ratschendorf. Dieser Spaziergang führt zum römischen Museum und bietet volkscundlich und sozialhistorisch interessante Einblicke in die Geschichte. Im knapp zwei Hektar großen Klimaschutzgarten in Gosdorf hat unter anderem der seltene Osterluzeifalter eine Heimat gefunden. Gärtner kultivieren hier die früher in Weinbergen häufigen Osterluzeipflanzen, sie sind die Nahrung für die Raupen des Falters. In Misselsdorf erfährt man Wissenswertes über Hummeln, in Gosdorf stehen Insektenhotels und in Stainz widmet man sich der Wespenspinne.

Die Mur ist eine Lebensader der Südoststeiermark. Das zweitgrößte Auwaldgebiet Österreichs bietet Lebensraum für eine einzigartige Pflanzen- und Tiervielfalt. Aus luftiger Höhe hat man vom Murturm, in der Form einer Doppelhelix wie ein DNA-Strang konstruiert, einen beeindruckenden Ausblick auf das weite Naturgebiet.

Der Trautmannsdorfer Kalk-Trockenrasen schließlich beeindruckt durch seine Bio-Diversität: über 70 Pflanzenarten pro Quadratmeter sind hier zu finden. Juraschafe, eine alte Haustierrasse, die schon im 14. Jahrhundert dokumentiert ist, weiden hier. Regionale Kulinarik erlebt man auch am Mettersdorfer Krenerlebnisweg. Das Handwerkerdörfchen in Pichla gibt Einblick in traditionelles Handwerk und beim Heupelletsprojekt erfährt man, wie Heu heute für Energiegewinnung genutzt werden kann.

Diese Beispiele geben einen kleinen Einblick in das große Angebot „Natur erleben“. Dem Ökonetz ist es gelungen, regionalen AnbieterInnen eine gemeinsame Plattform zu geben für die Vorstellung der Region, für die Präsentation des gemeinsamen Angebotes. Wie ein-

zelne Mosaiksteine fügt Ökonetz die vielfältigen Besonderheiten der Region zu einem gemeinsamen Bild zusammen. Ergänzt mit Informationen zu sanfter Mobilität, wie klimafreundliche Anreise und Fortbewegung im Gebiet, schafft Ökonetz Bewusstsein für ein sensibles Gebiet, das von fast zwei Millionen Touristen pro Jahr besucht wird. Ökotourismus nimmt Bedacht auf mögliche Belastungen der Natur und denkt über Strategien für eine ökologisch verantwortungsvolle touristische Nutzung nach. Für die Region ist Ökotourismus eine Zukunftsperspektive und ermöglicht eine ländliche Entwicklung. Tourismus, Landwirtschaft und Handwerk bilden eine erfolgreiche Verbindung für nachhaltiges Wirtschaften. Durch die Initiative „Natur erleben“ wird Bewusstsein für ein Miteinander von Natur und Mensch, von Ursprünglichkeit und wirtschaftlichen Bedürfnissen geschaffen. Gäste der Region erkennen den Wert von Naturgebieten mit ihren ökologischen Besonderheiten, sie erleben den Wert des Naturschutzes und tragen die damit verbundenen Ideen und Konzepte weiter. Den BewohnerInnen wird bewusst, in welchem besonderen Gebiet sie leben. Ihre Verbundenheit mit der Region wird gestärkt. Es zeigt, wie ein touristisches Projekt einen nachhaltigen Lern- und Veränderungsprozess bei allen Beteiligten anregen kann.

## ÖKONETZ STEIERMARK-SÜD EXPERIENCING NATURE IN THE STYRIAN SPA REGION

The Southern Styrian Ecological Network combines nature conservation, tourism, mobility and agriculture, encouraging sustainable tourism and regional environmental protection. In its publications it presents the region and its natural diversity. Nature lovers, animal watchers, forest lovers, history buffs and foodies are given tips for trips and stays in the region.

The Network has launched a joint platform for regional suppliers to introduce their region and present their products. Pebble by pebble, the Network combines the many specialities of the region in a single picture. Adding information on soft mobility such as climate-friendly travelling, the Network creates awareness for a sensitive area that is visited by almost two million tourists per year. Ecotourism takes account of the burden imposed on nature, thinking about strategies for ecologically responsible tourist use. It offers a future perspective for the region that encourages rural development. Tourism, farming and crafts have successfully joined up for sustainable management. The “Experiencing Nature” initiative creates an awareness of the need of nature and people to live side by side, to preserve its unspoiled state while yet considering economic needs. Guests of the region find out about the value of nature preserves and their special ecological features, experiencing the value of conservation and disseminating its ideas and concepts. Inhabitants become aware that their region is special, which strengthens their bonding with the region. The scheme demonstrates how a tourist project can initiate a sustainable learning and change process in all parties affected.

# ELIKAI INNSBRUCKER KRÄUTERSCHULE VOLKSHEILKUNDLICHER KRÄUTERKURS



[www.elikai.at](http://www.elikai.at)

Schon seit alter Zeit sammeln Menschen Kräuter wegen ihres Geschmacks und vor allem wegen ihrer gesundheitsfördernden und heilenden Wirkung. In der Volksheilkunde haben sie seit jeher einen festen Platz. Groß sind dabei die regionalen Unterschiede und Besonderheiten, denn für die Menschen war es wichtig, Heil- und Gewürzpflanzen ihrer Region nutzen zu können. Die „Hausmittel“ sammelte man in der näheren Umgebung, um Mittel gegen Erkältungen, Entzündungen oder Magenprobleme zur Hand zu haben. Viele Wildkräuter sind reich an Pflanzenwirkstoffen, eine eigene wissenschaftliche Disziplin, die Pharmakognosie beschäftigt sich damit. Viele finden Verwendung in der Pharmazie, andere in Behandlungen der Alternativmedizin. Bei kleineren „Unpässlichkeiten“ kann man sich auch leicht selbst helfen – sofern man weiß, welches Kraut das richtige ist.

Das traditionelle Wissen, welche Kräuter in der Natur zu finden, wie sie zu erkennen und zu verwenden sind, ist fast verloren. Frau Elisabeth Kainrath bietet in ihrer Kräuterschule in Tirol ein umfassendes Ausbildungsprogramm an. In sieben Modulen, die eine Gesamtdauer von beinahe 2 Jahre haben, lernen die angehenden KräuterpraktikerInnen Grundlagen der Pflanzensystematik und erhalten einen Überblick über die lokale Pflanzenwelt. Kräuter, Sträucher und Bäume werden in ihren natürlichen Lebensräumen bestimmt und ihre unterschiedlichen Erscheinungsformen während der Vegetationsperiode – von Frühjahr bis zum Winter – vorgestellt. Das Bestimmen der Pflanzen in der freien Natur ist der wichtigste Teil der Ausbildung.

Ein Treffpunkt für Garten- und Kräuterfreunde ist auch der Lehr- und Schaugarten in Natters. Dort sind 400 Heil- und Gewürzpflanzen, Beerensträucher und Obstbäume zu finden. Die Vielfalt des Gartens lockt Tiere an, Nistplätze, Insektenhotels und Bienenstöcke wurden für sie eingerichtet. Vermittelt wird auch das Wissen, welche Pflanzenteile – Zwiebeln, Knollen, Wurzeln, Blätter, Blüten, Samen, Früchte, Rinde – verwendbar oder giftig sind und für welche Heil- und Ernährungszwecke sie eingesetzt werden können. KräuterpraktikerInnen stellen Hausmittel auf pflanzlicher Basis selbst her. In der Ausbildung erlernen sie die dafür nötigen handwerklichen Fähigkeiten. Sie reichen vom fachgerechten Umgang mit Kräutern beim Sammeln bis zur Verarbeitung der Heilpflanzen für verschiedene Anwendungsbereiche, wie etwa dem Trocknungsverfahren für Tees und zum Räuchern oder die Herstellung von Salben und Seifen. Natürlich gibt es für Genießer auch kulinarische Tipps für die Wildkräuterküche. Angeboten werden darüber hinaus Kurse zu traditioneller Volksheilkunde, Phytotherapie und Gemmotherapie (bei der als Heilmittel Knospen, junge Triebe und Wurzelspitzen verwendet werden), TCM und Homöopathie.

Die TeilnehmerInnen erarbeiten das Wissen im Wesentlichen selbstständig und selbst organisiert, unterstützt durch ExpertInnen im jeweiligen Themengebiet. Eine schriftliche Projektarbeit zur Theorie der Kräuterkunde und eine selbst gewählte Verarbeitungsform der Pflanzen in der Praxis sind wesentliche Teile der Abschlussprüfung. Der Austausch des Wissens und der Erfahrungen wird gefördert – auch über das Ende der Ausbildung hinaus. Im Programm eines Kräuterkurses kann nicht alles untergebracht werden, was Elisabeth Kainrath gerne vermitteln würde und was sich die TeilnehmerInnen wünschen. Für die KursabsolventInnen und alle anderen Interessierten werden deshalb Weiterbildungen in Form von Exkursionen, Workshops und Seminaren organisiert.

Die Natur- und Umweltpädagogin Elisabeth Kainrath bringt Kräuter-Interessierte aus ganz Österreich zusammen und begeistert sie für botanische Vielfalt. Ihr Ziel ist es, das Bewusstsein zu schärfen, dass wir alle Bestandteil der Natur sind und sorgsam mit ihr umgehen müssen, damit ökologisch bedeutsame Lebensräume und die Artenvielfalt erhalten bleiben – auch zu unserem Wohle, für unsere Gesundheit. Die Natur bereichert die eigene Genießer-Küche mit Kräutern, die „einfach so“ in der Natur zu finden sind.

Die Auseinandersetzung mit traditionellem Wissen ersetzt nicht moderne wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern fügt eine weitere Dimension, eine andere Sichtweise hinzu. Retinität, die Gesamtvernetzung und Rückbindung all unserer Tätigkeiten mit der Natur wird hier erfahren, die Bedeutung der Biodiversität für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden wird erlebt. Die Wirkungsweise vieler traditioneller Methoden ist wissenschaftlich nicht nachgewiesen, hier braucht es auch den kritischen Blick, die Offenheit – auf allen Seiten. Retinität und Reflexion, beides sind zentrale Elemente der Bildung für nachhaltige Entwicklung, und beides fördern die Kräuterkurse.

## ELIKAI INNSBRUCK HERBAL SCHOOL COURSE IN TRADITIONAL HERBALISM

Elisabeth Kainrath provides a comprehensive programme of instructions at her herbal school in Tyrol. For 18 months, future herbal practitioners learn about the basics of plant systems, getting an overview of the local flora. Herbs, bushes and trees are shown in their natural habitats, as are their changes through the seasons – from spring to winter. Identifying plants in situ is the most important part of the course.

The instructive show garden at Natters serves as a meeting point for garden and herb lovers. It holds 400 medicinal herbs and spices, berry shrubs and fruit trees. Their sheer variety attracts animals that are accommodated in customised nests, insect hotels and bee hives. Visitors also learn about those parts of plants – bulbs, tubers, roots, leaves, flowers, seeds, fruits, bark – which are useful and those that are poisonous, as well as how they can be used for healing or food.

Herbal practitioners make their own plant-based household remedies. Gourmets get culinary hints for their herb cuisine. The programme also includes courses on traditional medicine, phytotherapy and gemmotherapy (which uses buds, emerging shoots and root tips for curative purposes), TCM and homeopathy. Traditional knowledge does not replace modern scientific insights but it adds another dimension, another aspect and point of view. Participants experience retinity – the interaction and interconnection of all our activities with nature – and learn about the importance of biodiversity for our health and well-being.



# VEREIN ARCHE NOAH

## ARCHE NOAH LEHRGANG SAMENGÄRTNEREI



[www.arche-noah.at](http://www.arche-noah.at)

Das barocke Schloss Schiltern in Niederösterreich ist umgeben von einem weitläufigen Park und zwei ganz besonderen Gärten: einem von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen künstlerisch gestalteten Therapiegarten der Caritas und einem Schaugarten der ARCHE NOAH mit unterschiedlichsten Kulturpflanzen. Die MitarbeiterInnen und Mitglieder des Vereins ARCHE NOAH setzen sich seit über 20 Jahren für den Erhalt von traditionellen Kulturpflanzen ein. Sie kultivieren alte Sorten von Gemüse, Obst und Beeren.

Über Jahrhunderte, von Generation zu Generation, haben BäuerInnen ihr Saatgut selbst vermehrt, Samen und ihr Wissen mit NachbarInnen „über den Gartenzaun“ getauscht. Eine große Vielfalt an Sorten wurde entwickelt, angepasst an den jeweiligen Standort, oft nur kleinräumig bekannt. Das Sortenarchiv der ARCHE NOAH umfasst eine Sammlung an Samen, Zwiebeln und Knollen von ca. 6000 Herkünften. Sie ist somit eine der größten privaten Kulturpflanzen-Samenbanken in ganz Europa. Von Anfang an lag der Schwerpunkt auf Gemüsesorten, jedoch auch Obst, Getreide, Hackfrüchte, Kräuter, Faser- und Färbepflanzen sowie Zierpflanzen sind enthalten. Die ARCHE NOAH hat sich zum Ziel gesetzt, diese Vielfalt zu dokumentieren und sie als Teil einer lebendigen Garten- und Landwirtschaft weiterzuführen. Neben der Vermehrung in den beiden eignen Gärten – dem Schau- und dem Vermehrungsgarten – gibt es ein Netzwerk an Sortenerhaltern und -erhalterinnen, die für das ARCHE NOAH Sortenarchiv Vermehrungsaufträge übernehmen.

Doch Vermehrung und sortenreine Zucht braucht fundierte Kenntnisse und Wissen über die Ansprüche der einzelnen Pflanzen und ihre Vermehrung. Dieses Wissen zu erhalten und zu verbreiten ist Voraussetzung für erfolgreiche sortenreine Saatgutvermehrung. Daher sammelt die ARCHE NOAH nicht nur die Pflanzen, sie gibt auch das traditionelle Wissen, das durch neue praktische Erfahrungen und den persönlichen Austausch erneuert und erweitert wird, weiter. In Seminaren und Lehrgängen, wie dem ARCHE NOAH Lehrgang Samengärtnerie erwerben Interessierte umfassende Einblicke in die theoretischen und praktischen Aspekte der sortenreinen, biologischen Vermehrung und Erhaltungszüchtung von Gemüse. Die theoretischen Grundlagen werden gemeinsam im Lehrsaal erarbeitet und in den ARCHE NOAH Gärten in die Praxis umgesetzt. Die TeilnehmerInnen führen während dem Lehrgang ein eigenes, nach persönlichen Interessen gewähltes Vermehrungsprojekt im eigenen Garten durch. Der Erhalt alter Kulturpflanzen ist viel mehr als ein schönes Hobby: er hat auch eine große gesellschaftliche Bedeutung. Die Konzentration auf dem Saatgutmarkt ist gewaltig: zehn Konzerne dominieren diesen Markt. Die großen Drei der Branche – Monsanto, DuPont und Syngenta – haben gemeinsam einen Marktanteil von 53%. Die eigenständige Vermehrung von Saatgut ist daher auch ein politisches Statement, gegen diese Konzentration, für Partizipation.

Vielfalt bei Kulturpflanzen und ein liberales Saatgutgesetz bedeutet auch Unabhängigkeit für die BäuerInnen. Eigene Samenvermehrung und der uneingeschränkte Austausch von Samen und Wissen lassen sie autonom und selbstbestimmt wirtschaften.

Vielfalt hat darüber hinaus große ökologische Bedeutung. Landwirtschaft muss sich an veränderte Bedingungen in der Umwelt anpassen. Robuste und an klimatische Gegebenheiten, wie etwa an extreme Wetterbedingungen angepasste Sorten garantieren eine Ernte über

lange Zeiträume, an allen Orten, an denen Menschen leben und sich ernähren müssen. Vielfalt bedeutet Ernährungssicherheit. Eine Auswahl an vielen Sorten Gemüse und Obst ist darüber hinaus ein kulinarischer Genuss und erhöht die Lebensqualität, ihre Vielfalt ist nicht zuletzt Teil unserer Kultur mit Gerichten und Traditionen.

Vielfalt ist auch ein wichtiges Stichwort in der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Am Beispiel des Samengärtnerns werden alle Dimensionen der Nachhaltigkeit sichtbar. Die ARCHE NOAH schafft Bewusstsein für Vielfalt und Unabhängigkeit und gibt konkrete Anleitungen für nachhaltiges Handeln. Sie setzt sozial-politische Zeichen: Kulturpflanzen sind die Grundlage für die Ernährung und müssen als Gemeingut frei zugänglich sein. Die Eingriffe des Menschen in die Natur durch industrielle landwirtschaftliche Nutzung sind massiv und die langfristigen Auswirkungen nicht abschätzbar. Man kann heute noch nicht sagen, was in Zukunft „wertvoll“ sein wird. Mit dem Erhalt der Vielfalt bleiben zumindest Möglichkeiten der Auswahl. Aus diesem Grund ist es für die ARCHE NOAH auch eine moralische Verpflichtung gegenüber künftigen Generationen, die über hunderte von Jahren entwickelten, traditionellen Pflanzen zu schützen und für kommende Generationen zu erhalten, nach dem Motto: Zukunft säen – Vielfalt ernten.

### VEREIN ARCHE NOAH ARCHE NOAH TRAINING AS A SEED GARDENER WITH

For centuries and from generation to generation, farmers have propagated their own seeds and exchanged their knowledge with neighbours across the fence. They developed a wide diversity of varieties, suited to the specific land. The ARCHE NOAH seed bank includes 6,000 ancient varieties, among them seeds from 800 varieties of beans, 600 tomatoes and 190 potatoes. ARCHE NOAH aims for documenting this variety and propagating it as part of a living tradition of gardening and farming. To this end, it has set up a network in which the varieties are offered for once-only propagation each year.

Variety patrons assume responsibility for the propagation. They are trained as seed gardeners, thereby acquiring the requisite knowledge. Theory lectures instil basic knowledge about plant breeding, discuss ecological factors as well as economic, political and social aspects. The practical part involves carrying out a propagation project chosen by the participants in accordance with their personal interests: attendants breed rarities or plant gardens in schools and for migrants.

The seed gardening scheme is a prime example of how to give visibility to the concept of sustainability. ARCHE NOAH creates awareness for diversity and independence and it offers concrete instructions for sustainable action. It sends sociopolitical signals: cultivated plants are the basis of our food and must be freely accessible as a common property. It is impossible for us today to know what will be “valuable” in the future. By preserving diversity we ensure that future generations at least have options to choose from, in line with the motto: “sowing the future – harvesting diversity”.



# KATHARINA BANCALARI / WALD.BILDUNG.MANAGEMENT | LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERÖSTERREICH WALDPÄDAGOGIK IM GESPRÄCH



[www.katharina.bancalari.at](http://www.katharina.bancalari.at)

„Glaube mir, ich habe es erfahren, du wirst ein Mehreres in den Wäldern finden als in den Büchern; Bäume und Steine werden dich lehren, was kein Lehrmeister dir zu hören gibt.“, schrieb Bernard von Clairvaux, Mystiker und Zisterzienserabt, bereits im 11. Jahrhundert in einem Brief. 900 Jahre später geht der Schweizer Reformpädagoge Corray (auch Han Coray) jeden Mittwoch mit seinen SchülerInnen in den Wald zum Unterricht und schreibt im Buch „Neulandfahrten“ sein Konzept nieder. Er war damit ein Pionier der Waldpädagogik, die heute, weitere 100 Jahre später, ein wichtiges Element der Bildung für nachhaltige Entwicklung darstellt: „Im Wald vom Wald lernen“, lautet ihr Motto.

Waldpädagogik umfasst zumindest zwei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung: sie setzt sich mit dem Ökosystem Wald auseinander, vermittelt grundlegende Naturkenntnisse und erforscht das Leben im Wald vom Boden bis zur Baumkrone. Sie vermittelt aber auch den ökonomischen Nutzen des Waldes, der aufgrund der Holzgewinnung, der Jagd und des Freizeit- und Erholungswertes sehr groß ist. Die Forstwirtschaft steht als Modell für ein nachhaltiges Wirtschaftssystem, denn Forstwirte müssen langfristig denken und ihre wirtschaftlichen Handlungen im Einklang mit den natürlichen Gegebenheiten planen und umsetzen.

Waldpädagogik bedient sich eines einzigartigen Lernraumes. Die Schönheit der Natur wirkt hier besonders auf die BesucherInnen. Wald aktiviert, spricht alle Sinne an: der Geruch von feuchtem Laub, der Gesang der Vögel und das Rauschen in den Baumkronen, die vielen Farben, das weich-samtige Moos und der harte, knorrige Baumstamm. Der Wald beruhigt auch, entschleunigt und lässt einen das Leben, die Welt rundherum und besonders sich selbst aus einer anderen Perspektive betrachten. So bietet der Wald einen Ort zur Selbstreflexion, zum Sich-Finden, einzeln und auch in Beziehung mit anderen. Gruppendynamische Prozesse und Verständnis für andere werden in der Waldpädagogik angeregt.

Auf der anderen Seite ist der Wald ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, Holz ist ein nachwachsender, unglaublich vielseitiger Rohstoff. Die Bewirtschaftung des Waldes, die vielfältigen Nutzungsformen, seien es traditionelle oder hochmoderne, sind Thema der Waldpädagogik. Damit bewegt sie sich auch in einem Spannungsfeld, das große Anforderungen an die PädagogInnen stellt. Sie sind ausgebildete ExpertInnen in ökologischen und ökonomischen Fragen rund um das Thema Wald. Sie leiten kooperativ Gruppen in verschiedensten Altersklassen – von Kindergartenkindern bis zu Erwachsenen –, initiieren Spiel und Lernen, Abenteuer und Forschung altersgerecht mit didaktischen Methoden. Sie aktivieren persönlich-emotionale Entwicklungsprozesse und begleiten sie. Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich in St. Pölten ist Aus- und Weiterbildungsstätte für den Zertifikatslehrgang Waldpädagogik.

Seit 2006 findet jährlich als Auftakt in die neue Waldpädagogik-Saison eine Veranstaltung für WaldpädagogInnen sowie Interessierte statt. „Waldpädagogik im Gespräch“ bietet Fachreferate, Workshops und viel Raum für Diskussionen. Dabei steht die waldpädagogische Praxis im Fokus: so finden sich darin etwa Vorträge zu Baumkunde und zu wirtschaftlicher Holznutzung, Waldklima, Jagdpädagogik und dem aktivem Artenschutz. Weiters werden gruppenpädagogische und altersspezifische Methoden vorgestellt und diskutiert.

Nicht nur beim beliebten „Waldtratsch“ gleich zu Beginn der Tagung gibt es Gelegenheit, sich rege auszutauschen. „Waldpädagogik im Gespräch“ bietet Raum für Wissens- und Erfahrungsaustausch, Vernetzung und zum Weiterdenken, für persönliche Entwicklung. Die Inhalte der Fachveranstaltung werden gemeinsam geplant, Themen und Beiträge für das nächste Jahr gesammelt und von einem Ideenteam in einem moderierten Prozess aufbereitet.

WaldpädagogInnen sind wichtige MultiplikatorInnen für nachhaltige Entwicklung. Die Veranstaltung „Waldpädagogik im Gespräch“ unterstützt sie in ihrer fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung, setzt laufend neue Impulse und Ideen für nachhaltige Arbeit. Die Veranstaltungen liefern damit einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung und Weiterentwicklung dieses für die Bildung für nachhaltige Entwicklung so wichtigen Bereiches.

## KATHARINA BANCALARI/WALD.BILDUNG.MANAGEMENT | LOWER AUSTRIAN CHAMBER OF AGRICULTURE TALKING ABOUT FOREST EDUCATION

Forest education is mainly about the wood as an ecological system, about delivering essential knowledge of nature and studying life in the forest, ranging from knowledge about the soil until the tree top. Moreover, it provides information about the economic utility of the forest – an important factor due to timbering, hunting and the various leisure and recreational activities a forest offers. Forestry serves as a model for a sustainable economic system because long-term thinking is very important for foresters, while they also need to plan and organise their activities in harmony with nature.

Starting in 2006, a meeting of forest educators and interested parties has been organised each year in order to launch the new season. The “forest education talk” involves papers, workshops and a lot of discussions, focusing on the practical side of forest education: the programme includes papers on dendrology and the economic aspect of timbering, forest climate, and education on hunting and shooting as well as active wildlife conservation. Furthermore, group-pedagogical and age-specific methods are presented and discussed. Right at the beginning of the meeting, the popular “forest chat” provides an opportunity for exchange. The whole event is designed as a platform for exchanging knowledge and experience, as well as for networking, thinking and personal development. The contents of the event are planned together, while themes and contributions for the next year are collected and prepared in a process, which is chaired by an ideas team.

Forest educators are key multipliers for sustainable development. They are helped in their specialised and personal development by the annual event which provides new momentum and ideas for sustainable work on an ongoing basis. In doing so the event offers a major contribution towards professionalising and advancing a field that is of great importance for sustainable development.

# FORSTVERWALTUNG WITTGENSTEIN | DOMINIK & KATHARINA BANCALARI BERGWALD IN DER TRAUCH



[www.forstverwaltung.com](http://www.forstverwaltung.com)

In den Bergen sind Wälder unverzichtbare Lebensgrundlage, sie schützen tiefer liegende Siedlungen und landwirtschaftlich genutzte Flächen vor Lawinen, Steinschlag oder Muren. Ohne den „Bannwald“, der diese Gefahren abwendet, wäre in vielen alpinen Hochtälern eine Besiedlung unmöglich oder nur mit hohem technischen Aufwand denkbar.

Auch der Wald selbst bedarf des Schutzes und der Pflege: Stürme als mögliche Folge des Klimawandels setzen den Wäldern zu, Wildverbiss ist, insbesondere an Jungbäumen, gerade in ökologisch sensiblen Waldbereichen ein Problem. Der Wald ist nicht nur Ökosystem, er ist auch Erholungs- und Wirtschaftsraum. Dafür müssen Wege instand gehalten, Erosionsschäden beseitigt, Zäune angelegt und Abflussrinnen ausgehoben sowie Schäden an Berghütten repariert werden. Die Arbeit im Bergwald ist seit jeher harte Arbeit, auch heute noch. Sie erfolgt von Hand, denn im unwegsamen Gelände können keine großen Maschinen eingesetzt werden. Viele Menschenhände sind für diese Arbeit erforderlich.

Der Alpenverein errichtet nicht nur Schutzhütten, er unterstützt auch die Erhaltung der Bergwälder. Er ruft Freiwillige dazu auf, mitzuhelfen – und jedes Jahr arbeiten an die 22.000 ehrenamtliche HelferInnen mit.

Das Bergwaldprojekt wurde im „Internationalen Jahr der Berge“ 2002 vom Österreichischen Alpenverein gestartet. Ziel ist, dass Fachleute wie Waldbesitzer, Bergbauern, Jäger und ExpertInnen der Forstdienste, der Wildbach- und Lawinenverbauung sowie Freiwillige gemeinsam Arbeiten im Bergwald erledigen. Von Beginn an werden auch „In der Trauch“ im Gemeindegebiet von Schwarzau im Gebirge im niederösterreichischen Voralpenland Bergwaldprojekte durchgeführt. Dieser mehr als 4000 Hektar große Wald wird seit Generationen von der Forstverwaltung Wittgenstein verwaltet und ist darüber hinaus ein Zentrum für Waldpädagogik (siehe Projekt: „Waldpädagogik im Gespräch“).

Im Bergwaldprojekt arbeiten Menschen eine Woche lang in Kleingruppen zusammen, bei Sonnenschein wie bei Regen, sogar wenn Schnee ankündigt ist. An Steilhängen werden in dieser Zeit bis zu 2.500 Fichten- und Lärchen-Bäumchen neu gepflanzt oder Steige in einer Länge bis zu 1.000 Metern fertig gestellt. Zusammenarbeit und Teamgeist werden gefördert, in schwierigen Situationen, wenn etwa in einem Steilhang Bäume gepflanzt werden, entwickelt sich gegenseitige Wertschätzung, Vertrauen und Verständnis füreinander.

Die Woche wird gemeinsam geplant und gestaltet, sie folgt einem bewährten und erprobten pädagogischen Setting, das die erfahrenen WaldpädagogInnen Dominik und Katharina Bancalari leiten. Zahlreiche Themenbereiche der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden dabei bearbeitet: durch die veränderte Perspektive entsteht Verständnis und gegenseitige Wertschätzung, Entschleunigung und das Motto „einfach gut leben“ beschreiben weitere Ziele der Woche. Wissen und Erfahrungen werden ausgetauscht und diskutiert: zum Ökosystem Wald und die Wirkungen des Waldes auf den Menschen, über das ambivalente Verhältnis zwischen Naturbewirtschaftung und Naturschutz, auch die Jagd ist Thema. Geschichten rund um den Wald werden erzählt. Viele Meinungen treffen hier aufeinander, denn die Gruppen sind bunt gemischt, Menschen von 18 bis über 60 Jahre, aus unterschiedlichen Lebenswelten. Auch die persönliche Motivation, mitzumachen, ist bei jeder/m anders: die einen möchten den Lebensraum Wald in seiner Vielfalt von Fauna und Flora ganz nahe entdecken und erleben; andere suchen eine Auszeit (der Umstand, dass es weder Strom noch Handyempfang gibt, trägt zur Entschleunigung bei) und

wieder andere möchten mit ihrer Arbeit im Wald der Natur etwas zurück geben, als Dankeschön.

Gerade am Wald lässt sich nachhaltige Entwicklung gut erfahrbar machen. Nicht ohne Grund wurde der Begriff zum ersten Mal in einem Lehrbuch zur Forstbewirtschaftung von Carl von Carlowitz verwendet. Die unmittelbare Nähe, das persönliche Erleben, die Wirkung des Waldes auf den Menschen fördern den persönlichen Bezug zum Lebensraum Wald und sensibilisiert für die Bedeutung von Schutz und Erhalt der Natur.

Der Wald besteht seit Jahrhunderten, kann jedoch rasch Schaden nehmen. Er wächst nur langsam nach und es bedarf eines hohen Aufwands, ihn zu erhalten. Hier zeigt sich exemplarisch, wie wichtig der bewusste Umgang mit Ressourcen für die Zukunft ist.

## FORSTVERWALTUNG WITTGENSTEIN | DOMINIK & KATHARINA BANCALARI MOUNTAIN FOREST IN THE TRAUCH

The project was launched by Österreichischer Alpenverein in the “International Year of Mountains” in 2002. It aims at getting experts such as owners of forests, mountain farmers, hunters, foresters, specialists in torrent and avalanche control and volunteers to collaborate in the mountain forests.

Small groups work together for a week, during sunshine or rain or even when snow is forecast, planting up to 1,500 little fir and larch trees or cutting paths of up to 1,000 metres in length into steep slopes. Cooperation and team spirit, mutual appreciation, trust and understanding for each other are fostered by work together on this.

The week is concertedly planned and prepared, in line with a time-tested and well-established pedagogical setting which covers numerous themes of education for sustainable development.

Know-how and experience are exchanged and discussed: the forest as an ecosystem, the impact of forests on human beings, as well as the ambivalent relationship between land cultivation and nature protection, hunting and shooting – all these are subjects of the group discussions. Participants tell stories about the forest; opinions meet or may even clash, because the groups are derived from all walks of life – people aged 18 to 60+, which are all from different worlds. Their personal motivations for joining differ widely.

The forest is a good way of experiencing sustainable development. It takes centuries to grow but it can be destroyed within minutes. Growing it is a slow business, while maintaining it requires considerable input, which perfectly demonstrates how important it is for the future to handle our resources with proper care.



# MEINE NATUR

## MEINE EIGENE WALDAPOTHEKE

[www.meinenatur.at](http://www.meinenatur.at) .....

Fast die Hälfte unseres Landes, etwa 4 Millionen Hektar ist bewaldet – mit einer großen Vielfalt an unterschiedlichen Waldgesellschaften: die Fichtenwälder im Gebirge, die Buchenwälder des Wienerwaldes, Auwälder entlang der Flüsse oder die trockenen Flaumeichenwälder. Sie alle sind komplexe Ökosysteme, mit einer Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Auch für StadtbewohnerInnen sind Wälder immer in der Nähe: der Ullwald bei Innsbruck, der Leechwald im Grazer Stadtgebiet oder der Wienerwald sind bekannte Erholungsräume. Der Wald hat viele Funktionen, als Klimaregulator, Wasserspeicher, Wirtschaftsfaktor, als Schutz gegen alpine Gefahren und nicht zuletzt als Freizeit- und Erholungsraum. In Wäldern finden wir Entspannung, Ruhe und Zeit, um uns selbst zu finden. Der amerikanische Autor Richard Louv schildert in seinem Bestseller „Das letzte Kind im Wald“ die positiven Wirkungen des Naturerlebens und glaubt, dass ein Mangel an unmittelbarer Naturerfahrung zu einer „Natur-Defizit-Störung“ führt; uns also krank macht. Auch wenn diese These umstritten ist, die positive Wirkung der Natur auf die Gesundheit ist vielfach nachgewiesen. Die Aura des Waldes wirkt positiv auf uns, unter alten Bäumen lässt sich Ruhe finden und Kraft tanken.

Der Wald ist jedoch auch eine besondere Apotheke, vielen Waldpflanzen wird seit Generationen eine Heilwirkung zugeschrieben, eine alte Bauernregel besagt: „Bärlauch im Mai erspart das ganze Jahr den Arzt und die Arznei.“ Die Kenntnisse über diese Heilpflanzen sind jedoch beinahe in Vergessenheit geraten. Verena Hrabanek gibt in Zusammenarbeit mit der wild- und waldpädagogischen Erlebnisstätte in Marz im Burgenland, dem Verein FoKuS und „Meine Natur“ dieses alte Wissen weiter und stellt in Workshops mit Naturinteressierten eine eigene Waldapotheke zusammen. Dabei lernen die TeilnehmerInnen aus Kindergärten, Schulen sowie Erwachsene den Lebensraum Wald und seine vielfältigen Produkte kennen. Samen, Früchte, Kräuter, Baumrinden – vieles, das im Wald gefunden wird, hat eine heilende Wirkung.

Alle Aspekte der Waldprodukte werden besprochen: seien es die Früchte des Waldes als Nahrung der Wildtiere, die Samen der Bäume als Quelle der Naturverjüngung und einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung oder die Waldprodukte als Apotheke aus meist vergessenen Zeiten. Die Waldpädagogin Hrabanek öffnet den Lernenden die Augen für Pflanzen, an denen sie doch schon so oft achtlos vorbei gegangen sind. Sie erläutert, wie man die Pflanzen erkennt, erklärt ihre natürliche Funktion im Ökosystem Wald und wofür sie angewendet werden können.

Die Erlebnisführungen sind methodisch vielfältig: Kinder arbeiten sowohl in Kleingruppen als auch in der Klassengemeinschaft. Durch Arbeitsaufträge und Forschungsfragen erarbeiten sie sich selbstständig komplizierte Sachverhalte und Zusammenhänge. Beeren, Pilze und sonstige Früchte des Waldes sind am Ende eines Waldprojektes nicht mehr unbekannte Objekte sondern wichtiger Bestandteil des Waldes und nützlich und hilfreich für uns Menschen. An die Stelle von Unwissenheit und Desinteresse treten Achtung und Respekt vor den „kleinen“ Wundern der Natur. In offenen Diskussions- und Fragerunden werden auch kritische Sachverhalte wie zum Beispiel "Die Verlässlichkeit von Naturheilwissen" besprochen und Vorurteile aufgearbeitet.

Neben botanischem und heiltherapeutischem Wissen zu den Waldpflanzen werden die Fertigkeiten zur Herstellung der naturmedizinischen Präparate – Tinkturen und Kompressen, Säfte und Tees, Salben und Bäder und vieles mehr – vermittelt und die pflanzlichen Heilmittel aus der Waldapotheke selbst produziert. Die TeilnehmerInnen

erlernen dabei den gesamten Prozess – vom Erkennen und Sammeln der Pflanzen im Wald bis zur Verarbeitung der Heilmittel zu Hause. Verena Hrabanek erzählt auch Geschichten aus längst vergangenen Zeiten und von Bräuchen, die mit den Pflanzen verbunden sind und bindet so auch kulturhistorische Aspekte ein. So erleben die TeilnehmerInnen die Bedeutung des Waldes aus einer ganzheitlichen Perspektive. Die Workshops finden monatlich statt, über ein ganzes Jahr hinweg, sodass der Jahreskreislauf erlebt werden kann.

Nachhaltigkeit wurde vor 300 Jahren das erste Mal in einem Lehrbuch für Waldwirtschaft erwähnt: Im Wald lässt sich Nachhaltigkeit erleben. Der Wald ist ideal geeignet, um ökologische Zusammenhänge und Kreisläufe zu verstehen. Naturschutz und wirtschaftliche Nutzung spielen gleichermaßen eine Rolle in diesem über einen langen Zeitraum entstandenen Ökosystem, dessen Erhalt von großer Bedeutung für eine nachhaltige Zukunft ist. Der Wald bietet darüber hinaus unzählige Möglichkeiten für interaktives und soziales Lernen: im Wald müssen alle zusammen helfen, Stärken und Schwächen der Einzelnen werden in der Gruppe ausgeglichen. Das Projekt "Meine eigene Waldapotheke" nutzt den Lernraum Wald und seine Produkte zur Sensibilisierung für Natur und ihre Heilkräfte. Es fördert und stärkt die Eigenverantwortung für sich selbst, seine eigene Gesundheit, und für den Lebensraum Wald.

### MY NATURE MY OWN FOREST DISPENSARY

The forest is a very special apothecary. For generations, people have ascribed healing effects to many forest plants. Verena Hrabanek passes on such ancient knowledge through her "Meine Natur" club, holding workshops for interested participants to arrange their own forest dispensary. Participants from kindergartens, pupils and adults learn about the forest and its many products as a habitat: the fruits of the forest used as food by wild animals, the seeds of the trees as a source of rejuvenation and sustainable forest management, as well as the products of the wood as an apothecary of past times and mostly forgotten. Verena Hrabanek teaches them to take note of plants they had formerly ignored, while at the same time showing them how to recognise them, explaining their natural role in the forest ecosystem and as well as pointing towards their possibilities of further usage. The guided tours use different approaches: children are given tours in small groups or as part of their own school class. Tasks and questions are allocated to them to get them to discover complex facts and links on their own. Open question-and-answer and discussion rounds are dedicated to often divisive issues such as "How reliable is traditional medicinal knowledge" and to deconstructing prejudices.

In addition to the botanical and curative knowledge of forest plants, the courses teach the skills required to prepare natural drugs – tinctures and compresses, juices and teas, ointments, bath essences and much more – and to extract the plant medicines for the forest dispensary.

The project uses the forest and its products to sensitise participants to nature and its healing powers. It encourages and strengthens their sense of responsibility for themselves, their own health and for the forest as a valuable habitat.



# AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG, ABT. UMWELT- UND ENERGIE- WIRTSCHAFT NETZWERK UMWELTBILDUNG NIEDERÖSTERREICH



[www.umweltbildung-noe.at/netzwerk\\_umweltbildung.asp](http://www.umweltbildung-noe.at/netzwerk_umweltbildung.asp)

Umweltbildung beschränkt sich längst nicht mehr auf die Thematisierung von Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Natur. Vielmehr setzt sie sich mit den unterschiedlichen Einflüssen unseres Lebensstils, unseres Wirtschaftens auf die Umwelt im weitesten Sinne auseinander. Sie fragt nach technischen, kulturellen oder sozialen Ursachen von Ressourcenvergeudung und sucht nach Alternativen. Damit ist sie wesentlicher Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Im schulischen Unterricht ist Umweltbildung vielfach verankert, der „Grunderlass zur Umwelterziehung“ (1994) bildet einen bis heute aktuellen Rahmen für Projekte und Initiativen, das Schulentwicklungsprogramm ÖKOLOG oder das Umweltzeichen für Schulen des Lebensministeriums unterstützen die vielfältigen Aktivitäten. In schulischen Bildungseinrichtungen werden fächerübergreifend mit unterschiedlichsten pädagogischen Methoden Kinder und Jugendliche auf ihre Aufgabe, ihre Verantwortung und ihr Handeln vorbereitet.

Ein entsprechendes Regelwerk gibt es in der außerschulischen Bildungsarbeit nicht, es wäre auch nicht sinnvoll. Hier werden von zahlreichen Bildungseinrichtungen unterschiedlichste Initiativen und Programme entwickelt und angeboten. Von großer Bedeutung für den Erwachsenenbildungsbereich ist jedoch der Austausch, die Diskussion der Angebote, die Information über die Vielfalt: Wie erreicht man die unterschiedlichsten Zielgruppen? Welche Methoden sind besonders geeignet, für Umweltfragen zu sensibilisieren? Wie kann es gelingen, TeilnehmerInnen zu aktivieren, etwa für die Beteiligung an Agenda Prozessen? Der Erfahrungsaustausch ist hier von ganz großer Bedeutung. Zudem bleiben einzelne Angebote häufig unter der „Wahrnehmungsschwelle“: durch eine Plattform wird sichtbar, wie viele unterschiedliche Initiativen es gibt, welche Themen bearbeitet werden: aus Mosaiksteinen wird ein Bild.

Eine solche Plattform wurde in Niederösterreich geschaffen: 70 Umweltbildungsseinrichtungen sind im Netzwerk Umweltbildung vereint. Ein solches Netzwerk braucht Koordination: hier hilft das Land Niederösterreich, als Drehscheibe fungiert das Büro der Umweltbildung des Landes, es koordiniert Netzwerkmeetings, plant Tagungen und führt Schulungen und Workshops durch.

Das Netzwerk vereint Einzelpersonen, Vereine, und Unternehmen mit verschiedensten Tätigkeitsschwerpunkten. Die Mitglieder selbst haben gemeinsam eine Deklaration entwickelt. Sie enthält die Eckpunkte des Netzwerks und ist für alle verpflichtend. Ihr Ziel: die Menschen in Niederösterreich zu einem bewussten Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen und zu einem nachhaltigen Lebensstil zu befähigen. Das Netzwerk ist unabhängig, überparteilich und überkonfessionell. Es umfasst so unterschiedliche Organisationen wie Energieagenturen, eine Forstverwaltung, pädagogische Hochschulen, die Naturparke und die beiden Nationalparks, die Jugend-Umwelt-Plattform oder Klimabündnis. Gemeinsam ist ihnen ihr Engagement für eine nachhaltige Zukunft – in wirtschaftlicher, technischer, kultureller und die Natur schützender Hinsicht sowie ihre Überzeugung, dass Bildung einen zentralen Stellenwert für nachhaltige Entwicklung hat.

Neben der Koordination betreibt das Netzwerk Lobbyarbeit für Umweltbildung und arbeitet mit Institutionen der Politik und der Wirtschaft zusammen. Die Angebote der Netzwerkpartner sollen möglichst allen NiederösterreicherInnen offen stehen. Besonderes Augenmerk liegt auf Bereichen, in denen Bildung für nachhaltige Entwicklung noch wenig thematisiert wird. Ganz besonders sollen auch Menschen, die benachteiligt und nicht im sozialen Umfeld integriert sind, mit einbezogen werden.

Die Projekte der Mitglieder des Netzwerkes sprechen nahezu alle Themen der Nachhaltigkeit an. Aufgebaut wird in Niederösterreich ein ExpertInnen-Pool, der Gemeinden und Vereinen eine Liste von ReferentInnen zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen verfügbar macht und so die Organisation von Vermittlungsvorträgen und Schulungen erleichtert.

Bei der Projektplanung gilt ein pragmatischer Zugang: „Wer da ist, gestaltet mit“. Die Ausrichtung und Planungen des Netzwerkes werden beim jährlichen Treffen und einer Fachtagung gemeinsam diskutiert.

Das Netzwerk Umweltbildung fragt nach neuen Umweltbildungsangeboten für die außerschulische Bildungsarbeit und sucht nach Wegen, wie neue Zielgruppen angesprochen und motiviert werden können. Innovation kennzeichnet das Netzwerk selbst, neue Methoden werden durch das Zusammenwirken und den Austausch in der Bildungstätigkeit der Mitglieder entwickelt, aber auch durch internationale Kooperationen, wie im Rahmen des EU Grundtvig-Partnerships „Learning to be Sustainable“.

Mehr als 20 Einzelprojekte von Netzwerkmitgliedern wurden in den vergangenen fünf Jahren als UNESCO-Dekadenprojekte ausgezeichnet. Mit dem Zusammenschluss ist es möglich, neue Maßstäbe in der Umweltbildung zu setzen und den Wirkungskreis für Umweltbildung zu erweitern.

## OFFICE OF GOVERNMENT OF THE PROVINCE OF LOWER AUSTRIA, DEPARTMENT OF ENVIRONMENTAL AND ENERGY MANAGEMENT LOWER AUSTRIAN NETWORK FOR ENVIRONMENTAL EDUCATION

The Lower Austrian network in charge of environmental education unites individuals, associations and businesses with a priority focus on the environment. The Lower Austrian Government's office for environmental education acts as its platform, coordinating regular network meetings, planning events and carrying out training courses and workshops.

Network members have created a declaration which includes the parameters of the network and which is binding to all its members. It states the goal rather clearly: enabling the residents in Lower Austria to consciously interact with nature and its resources and to pursue a sustainable lifestyle.

The network is independent, non-partisan and non-denominational, comprising a wide span of organisations that include energy agencies, forest managers, teacher colleges, environmental consultancies and climate alliances. All members are equal partners who work together, inspire each other and launch projects. What they all have in common is their commitment to a sustainable future – in terms of economy, technology, culture and nature conservation, as well as their conviction that education is of key importance for sustainable development. In addition to coordinating such activities, the network lobbies on behalf of environmental education and cooperates with political and economic institutions. The activities offered by the network partners are designed to be open to all residents of Lower Austria. Particular attention is devoted to fields in which education for sustainable development is still in its early stages. Emphasis is to be given on people who are disadvantaged and not integrated in their social environment.

# ARGE ENERGIEBERATUNG WIEN (HEUTE EB-PLUS) SELF – SUSTAINABLE ENERGY CONSULTING FOR LOW-INCOME AND MIGRANT FAMILIES



[www.ebplus.at/unsere\\_projekte\\_self.html](http://www.ebplus.at/unsere_projekte_self.html) .....

Energiearmut beschreibt den Zusammenhang von Armut und Energiekosten. Auch in Österreich sind die stetigen Preissteigerungen im Energiebereich zunehmend ein Armutsrisiko geworden. Übermäßig hohe Belastungen entstehen oft durch schlechte Wohnbedingungen, wenig effiziente Geräte für Heizung und Warmwasseraufbereitung, aber auch durch die steigenden Preise am Strom- und Heizölmarkt. Allein für Wärmebereitstellung bezahlen arme oder armutsgefährdete Menschen oft über 10% ihres Einkommens. Die Folgen sind schwerwiegend: gesundheitliche Probleme, soziale Isolation, da sie niemanden in ihre Wohnung einladen können, bis hin zum „Essen-oder-Heizen“-Dilemma. 90.000 Haushalte und 170.000 Menschen sind in Österreich von Energiearmut betroffen, etwa 300.000 ÖsterreicherInnen können nicht ausreichend heizen. Dieser Umstand wird seit einigen Jahren in Österreich vor allem von karitativen Organisationen thematisiert, die inzwischen mehrere Studien zu Energiearmut und erste Pilotprojekte initiiert haben.

Als sozialwissenschaftliche Studie und gleichermaßen als ein Projekt mit unmittelbaren Effekten im Lebensalltag hat sich SELF („Sustainable Energy Consulting for Low-Income and Migrant Families“) dieser Problematik gewidmet. In der Pilot- und Entwicklungsphase wandte sich das Projekt 2011/12 an BewohnerInnen der gemeinnützigen Wohnhausanlagen Am Schöpfwerk in Wien, die von Energiearmut betroffen oder gefährdet sind. Der Wohnkomplex entstand in den 1950er-Jahren im Süden Wiens am Fuße des Wienerbergs und wurde in den späten 1970ern erweitert. Das Schöpfwerk galt als Modell für sozialen Wohnbau. In über 1.700 Wohnungen leben hier knapp 6.000 Menschen, die Vielfalt an Kulturen ist groß, 20 Sprachen werden gesprochen.

Im Sommer 2011 wurden in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Stadtteilzentrum Bassena BewohnerInnen Am Schöpfwerk in einer 11-tägigen Schulung zu „EnergiecheckerInnen“ ausgebildet. Das Konzept der Beratung auf Augenhöhe ist ausschlaggebend für den Erfolg des Projekts: die EnergiecheckerInnen beraten Menschen in ihrer eigenen Wohnumgebung. Sie kennen die Gegebenheiten vor Ort, teilen ähnliche Lebenssituationen und können teilweise auf persönliche Bekanntschaften aufbauen. Im Fokus der Werbung für den EnergiecheckerInnen-Kurs standen Menschen mit migrantischem Hintergrund und entsprechenden Sprachkenntnissen, um eine muttersprachliche Beratung zu ermöglichen. Der Kurs umfasste ein Spektrum von Kenntnissen, wie mit geringem oder ganz ohne finanziellen Einsatz der Verbrauch von Heizenergie und Strom reduziert werden kann. Darüber hinaus wurden Kompetenzen in Kommunikation und Beratung geschult. Bei den Vor-Ort-Energiechecks in den Haushalten informierten die CheckerInnen ihre NachbarInnen über Aspekte des Energiesparens und gaben viele Tipps. Diese umfassten unter anderem die sinnvolle Bedienung von Thermostatventilen, energiesparende und schimmelvorbeugende Raumlüftung, die Einstellung von Kühlgeräten sowie die effiziente Nutzung diverser Elektrogeräte. Ein weiterer wichtiger Beratungsinhalt war die gemeinsame „Entschlüsselung“ von Energieabrechnungen. Mit diesen Maßnahmen können die beratenen Haushalte ihren Energieverbrauch reduzieren – obwohl die Anschaffung von neuen, energieeffizienten Geräten für sie meist nicht leistbar ist. Somit verbindet das Projekt SELF armutsbekämpfende und ökologische Anliegen und fördert zudem das gemeinsame Miteinander in der Wohnanlage. Das Schulungskonzept für die EnergiecheckerInnen wurde basierend auf Erfahrungen im Bereich der sozialen

Energieberatung in Haushalten sowie erwachsenenpädagogischen Konzepten entwickelt und anhand von Ergebnissen einer projektbegleitenden Evaluation (durchgeführt vom Österreichischen Institut für nachhaltige Entwicklung) weiter entwickelt. Die Unterrichtsmaterialien für Lehrende und KursteilnehmerInnen wurden weitgehend von der ARGE Energieberatung Wien (heute EB-Plus) sowie dem Projektpartner ‚die umweltberatung‘ Wien zusammengestellt. Sie stehen auf der Internetseite [www.ebplus.at](http://www.ebplus.at) öffentlich und kostenlos zum Download zur Verfügung und können zur Schulung in anderen Großwohnanlagen und in ähnlichen Kontexten frei genutzt werden.

Das Projekt SELF demonstriert wie eine interdisziplinäre Strategie zur Findung von Lösungen bei der Bekämpfung von Energiearmut und Klimawandel beitragen kann. Die Bereiche Energie, Soziales und Bildung müssen gemeinsam betrachtet werden, um den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen zum Wohle der/des Einzelnen und der Umwelt zu ermöglichen. Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung – Weltoffenheit, Partizipation, Bezug zum Lebensalltag, um nur einige wenige zu nennen – wurden in diesem Projekt vorbildlich umgesetzt.

## ARGE ENERGIEBERATUNG WIEN (TODAY EB-PLUS) | ‚DIE UMWELTBERATUNG‘ WIEN | ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG | STADTTEILZENTRUM BASSENA AM SCHÖPFWERK SELF – SUSTAINABLE ENERGY CONSULTING FOR LOW-INCOME AND MIGRANT FAMILIES

SELF – Sustainable Energy Consulting for Low-income and Migrant Families is an energy consulting service, which was first launched in spring 2011 and aimed at the households of the Am Schöpfwerk municipal housing complex in Vienna. The complex acts as a model of social housing. Its more than 1,700 units house almost 6,000 people who come from a wide range of cultures and speak 20 languages.

The energy consulting service is provided by residents of the complex who are trained as Energy Checkers in an 11-day course which, incidentally, offers a first job perspective for many of them. Their peer-to-peer consulting is the decisive factor that makes for the success of the project: the Energy Checkers advise their own neighbours; they know the local conditions and have the same cultural roots, while they live similar lives, speak the same languages and furthermore frequently have established personal relations with their contacts. An energy check involves Checkers informing their neighbours about energy saving aspects, while also giving them valuable advice on how to aerate radiators and set thermostats, use low-water showers and toilets, make fridge use more efficient, air rooms, and, last but not least, advising them on electricity bills and cost planning. These measures help residents cutting down on their energy consumption, not just for the benefit of their wallet but also for the good of the environment.

The SELF project shows that solutions need to be found and implemented in an interdisciplinary way. Energy, social issues and education need to be looked at together in order to make energy use sustainable for the benefit of individuals and environment alike. The principles of education for sustainable development – an open mind, participation, rooting in everyday life, to name only a few – are exemplarily implemented in this project.

# VEREIN FNL – FREUNDE NATURGEMÄSSER LEBENSWEISE VOLKSHEILKUNDLICHER KRÄUTERKURS NACH IGNAZ SCHLIFNI



[www.fnl.at](http://www.fnl.at)

Ein gutes Leben für die heute lebenden Menschen sowie für zukünftige Generationen ist das Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dazu gehört Gesundheit und Wohlbefinden. Biodiversität und Gesundheit sind aktuelle Themenbereiche, die an Bedeutung gewinnen: das Erleben der Natur und ihrer Vielfalt trägt zur Entspannung, zum Wohlbefinden wesentlich bei. In der „Apotheke der Natur“ finden sich zahlreiche Heilmittel. Traditionelles Wissen wird hier neu entdeckt und mit modernen Forschungsmethoden kombiniert. Solch traditionelles Wissen hat der Verein der Freunde naturgemäßer Lebensweise gesammelt. Viele, die sich für die Werte der Nachhaltigkeit einsetzten, waren schon zuvor aktiv, lange bevor der Begriff Nachhaltigkeit einer breiteren Öffentlichkeit bekannt war. Der Gründer des Vereins FNL, Ignaz Schlifni, wurde 1924 als Bauernbub geboren, und war als Kind von einer schweren Krankheit betroffen. Eine Zitherlehrerin in der Steiermark kannte viele Heilkräuter und verabreichte ihm „Helleborus niger“, die Christrose. Das Kind wurde gesund, Zeit seines Lebens war Schlifni davon überzeugt, dass ihn die Christrose gerettet hat. Aus dieser persönlichen Erfahrung heraus, eignete er sich Wissen um die Heilkraft von Naturmitteln an, gründete zwei Kräutergärten in Kärnten und baute seit den 50er Jahren ein Netzwerk für naturheilkundliches Wissen mit heute 70.000 Mitgliedern auf. Seit 1982 ist es als Verein „Freunde naturgemäßer Lebensweise“ tätig und verbindet österreichweit Interessierte an naturverbundenem Leben und Kräuterkunde.

Mit dem volksheilkundlichen Kräuterkurs nach Ignaz Schlifni bietet der Verein FNL eine Ausbildung an, die Natur und Gesundheit eng verknüpft und zu einem nachhaltigen Lebensstil anregt. Interessierte Erwachsene erlernen dabei alles rund um Kräuter – ihre botanischen Eigenschaften und wie sie in Wald und Wiese zu erkennen sind. Ihre Inhaltsstoffe und Wirkstoffe werden erläutert sowie ihre Anwendung in der Volksheilkunde und der Traditionellen Europäischen Medizin wie auch für die Küche und die Schönheit. Der richtige Umgang mit Kräutern wird gemeinsam erarbeitet. So entstehen Wickel, Salben, Blütenessenzen, Kräuterkissen, Cremes, Badeöle und Zahnpasta. Auch medizinisches und rituelles Räuchern ist ein Thema. Rezepte für Gerichte mit Kräutern, für Tee, Wein und Liköre werden ausprobiert. Die Dauer des Kurses bestimmt die Natur selbst, er läuft über zwei Vegetationsperioden, um den Lebenszyklus der Heilkräuter und Pflanzen gut beobachten zu können. Jeden Monat treffen sich die TeilnehmerInnen für ein Wochenende, 200 Unterrichtseinheiten und 300 Heimstunden stehen am Lehrplan. Fachliche Theoriestunden wechseln mit gemeinsamen Ausflügen und Erleben in der Natur, der handwerklichen Herstellung der Heilmittel bis zum Kochen in der Gruppe. Die Ausbildung schafft Bewusstsein für die Gefährdungen der wertvollen Pflanzenwelt. Viele heimische Arten sind selten geworden, daher ist es auch ein Ziel, die Artenvielfalt an Heilkräutern für nachfolgende Generationen zu erhalten – durch den Schutz in der Natur, Kultivierung in eigenen Kräutergärten sowie Pflanzen- und Samentausch auf Märkten oder direkt unter den Interessierten. Damit wird ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung der lokalen Biodiversität geleistet. Auch die lokale Identität wird gestärkt, denn volksheilkundliches Wissen ist eng mit örtlichen Traditionen verbunden, sei es um die Pflanzenkunde oder handwerkliche Fertigungen der Heilmittel.

Lokale Verankerung ist ein wesentliches Merkmal der Kräuterausbildung. Die KursteilnehmerInnen – jährlich sind es bis zu 150 – können den Kurs in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld absolvieren. So ist es möglich, dass die künftigen KräuterexpertInnen gleich die

lokalen Pflanzen und Kräuter kennen lernen. Auch der Kontakt mit anderen Interessierten im Kurs, die aus derselben Gegend kommen, bleibt oft lange erhalten, ein reger Austausch auch nach Kursende ist einfach möglich. Veranstaltungen des Vereins FNL bieten dazu weitere Gelegenheiten: das Kräuterfest in St. Veit an der Glan im Kräutergarten Dreifaltigkeit mit 1.000 BesucherInnen, die Traunsteiner Kräutertage mit Kräuterwanderung, die Gesundheitswoche mit Volksheilkunde, die botanische Bergwoche in St. Johann in Tirol mit dem Schwerpunkt Alpenpflanzen.

Die Auseinandersetzung mit Volksheilkunde ist zugleich eine Auseinandersetzung mit der eigenen Gesundheit. Ganzheitliche Zusammenhänge zwischen Mensch – Natur – Umwelt werden erkennbar. Der volksheilkundliche Kräuterkurs verknüpft persönliche Gesundheit und Lebensstil und ökologisches Denken. Der unmittelbare Umgang mit der Natur und die Erkenntnis der heilenden Wirkungen von Pflanzen führen zu einer Bewusstwerdung des Werts von Natur. Viele KursteilnehmerInnen wählen danach einen bewussteren, nachhaltigen Lebensstil.

Die Kräuterkurse sind ein Beispiel für lebensnahe Bildungsarbeit, für Bewusstseinsbildung „von der Basis her“. Sie stellt damit eine Ergänzung zu den wissenschaftlich orientierten pharmakognostischen Lehrgängen dar. Der Dialog, das kritische Denken ist hier wichtig, denn viele Methoden werden kontroversiell diskutiert. Helleborus niger, die Christrose ist eine Giftpflanze, ihre Anwendung sollte daher ausschließlich Fachleuten vorbehalten sein.

## VEREIN FNL – FREUNDE NATURGEMÄßER LEBENSWEISE COURSE IN TRADITIONAL HERBAL REMEDIES BASED ON IGNAZ SCHLIFNI

With its instruction in traditional herb medicine based on Ignaz Schlifni, FNL – an association of the friends of natural living – offers a course that closely links nature and health and motivates attendants to live a sustainable life. Adults interested in the course learn everything about herbs, their botanical characteristics and how to discover them in meadows and forests. Their contents and active ingredients are discussed, as is their use in traditional medicine – specifically the Traditional European Medicine – as well as in cooking and in beauty products. Theoretical instruction alternates with common field trips, teaching of the skills and crafts involved in making medicine as well as with group cooking.

The course provides participants with an awareness of the hazards to which our valuable wildlife is exposed. Since many local species have become rare, one of the goals is to preserve the diversity of the species for later generations by protecting them in the wild, cultivating them in herb gardens and exchanging plants and seeds on markets or directly between users. In this way, a valuable contribution is made to the preservation of local biodiversity. Moreover, it strengthens local identity because traditional medicinal knowledge is closely linked to the local traditions involved in botany and the making of medicines.

The herb courses are an example of an educational project that is in touch with reality and about awareness-raising from the roots. In this way, they supplement the scientifically-focused pharmacognostic courses. The emphasis of the herb courses is on dialogue and critical thinking, because many methods are discussed controversially.



# ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE | BIOSPHERENPARK WIENERWALD MANAGEMENT BIOSPHERENPARK SPIEL



[www.bundesforste.at/biosphaerenpark](http://www.bundesforste.at/biosphaerenpark) ... [www.bpww.at](http://www.bpww.at) .....

Nachhaltige Entwicklung orientiert sich nicht an starren Schutzkonzepten, vielmehr fragt sie nach Bedürfnissen. In der bekanntesten Definition des Brundtland-Berichts (1987) ist explizit dieser Begriff angeführt: „Dauerhafte (nachhaltige) Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“. Nachhaltige Entwicklung will die Grundbedürfnisse der Menschen – Ernährung, Gesundheit, Wohnen, Beschäftigung und eine Teilhabe am sozialen Leben – auch für künftige Generationen sichern. Sie will darüber hinaus ermöglichen, dass alle Menschen gemäß ihren individuellen Bedürfnissen leben können, solange sie nicht anderen die Möglichkeit nehmen, dies ebenfalls zu tun.

So vielfältig wie die Menschen sind auch ihre Bedürfnisse, dem Ausgleich der Interessen kommt daher eine entscheidende Bedeutung zu. Daher steht die Fähigkeit zur Kooperation, zur Empathie und zur Partizipation im Zentrum der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Denn der Respekt vor Mitmenschen, das Mitfühlen mit anderen sowie der Umgang mit der Umwelt wollen gelernt und erfahren sein. Spielerische Erfahrungen dazu ermöglicht das Biosphärenpark-Spiel.

Der Wienerwald ist eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung und wurde 2005 mit dem UNESCO-Prädikat „Biosphärenpark“ ausgezeichnet. Weltweit gibt es 621 derartige Schutzgebiete in 117 Staaten, in Europa ist der Wienerwald der einzige, der zum Teil in einer Millionenstadt liegt. Sieben Wiener Bezirke und 51 niederösterreichische Gemeinden sind Teil des 105.000 Hektar großen Gebietes, in dem eine dreiviertel Million Menschen und eine außerordentliche Vielfalt von Tieren und Pflanzen leben. Die Bedürfnisse der BewohnerInnen sind vielfältig, sie suchen Naturnähe, Erholung, Wohnraum im Grünen, einen Arbeitsplatz, und gleichzeitig unberührte, naturnahe Bereiche. Es kommt auf Ausgewogenheit an. Ein Drittel des Wienerwaldes wird durch die Bundesforste genutzt und gepflegt. Dieses Unternehmen betreut und bewirtschaftet 10% des österreichischen Staatsgebietes, Wirtschaftswälder ebenso wie Schutzgebiete und Nationalparks. Nachhaltigkeit ist im Leitbild verankert, die Bundesforste setzen auch Akzente in der Umweltbildung, im Wienerwald in Kooperation mit dem Biosphärenpark Management auch durch die Entwicklung eines Biosphärenpark-Spiels im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenpark Wienerwald Management und der AVL (Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung).

Das Spiel führt die Lernenden an die vielfältigen Aspekte des Zusammenlebens im Wienerwald heran. Nach einer theoretischen Einführung in das Konzept des Biosphärenparks durch ExpertInnen beginnt das Spiel – die TeilnehmerInnen gestalten gemeinsam ihren idealen Biosphärenpark. Spielfläche ist ein 3D-Modell der gesamten Biosphärenpark-Region in einer Größe von einem Quadratmeter. Es besteht aus verschiedenen Bauteilen, die jeweils die Landschaftstypen darstellen: Wald, Trockenrasen, Streuobstwiesen, Bäche und Teiche, Wohnsiedlungen und Landwirtschaftsflächen. Die BewohnerInnen – Menschen und Tiere – werden als Figuren eingesetzt und repräsentieren die verschiedenen Rollen. Die Infrastruktur – Wege, Straßen und Schienen – wird mit weiteren Bausteinen ergänzt.

Die Spielenden bauen das Landschaftsmodell im Spiel nach ihren Vorstellungen, unter Bedachtnahme auf die Bedürfnisse der Natur und der BewohnerInnen. Dabei sind vielfältige Aspekte zu beachten: Für jede Spielfigur ist zu überlegen, welche Ansprüche sie hat, welche Lebensgrundlagen sie benötigt, welche Tätigkeiten sie ausführt, wie

sie sich am besten entfalten kann. Da gilt es etwa zu überlegen, wie die Bedürfnisse des auf der Streuobstwiese lebenden Grünspechts sind sowie jene des Landwirts, der diese Wiese bewirtschaftet; jene des am Bachufer lebenden Feuersalamanders und jene des Jugendlichen, der an Wochenenden gerne mit dem Mountainbike auf den Waldwegen fährt. Rasch entwickeln sich rege Diskussionen unter den Spielenden über Nutzungsansprüche und Verhalten in der Natur.

Das Biosphärenpark-Spiel wurde in nur zwei Jahren von mehr als 2.300 SchülerInnen der Volksschule und der ersten Sekundarstufe gespielt. Es zeigt sehr realistisch die Vielfalt von Bedürfnissen und die Konsequenzen aus der jeweiligen Lebensweise und dem Verhalten für andere. Die Spielenden erkennen am Beispiel des Biosphärenparks die zahlreichen Aspekte, die im Zusammenleben von Mensch und Natur eine Rolle spielen: Land- und Forstwirtschaft, Forschung, Naturschutz und Landschaftsplanung, Tourismus und Freizeit und Mobilität stehen in vielfältigen Wechselwirkungen zueinander. Fragen der Regionalentwicklung werden so erlebbar, sie erschließen sich der Diskussion.

Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert Offenheit und Toleranz – gegenüber der Umwelt und den Mitmenschen. Mit ihrem ganzheitlichen Ansatz ermöglicht sie eine tiefgreifende Bildung von Verständnis und Empathie, eine wichtige Grundlage für nachhaltige Entwicklung. Sie will Veränderung hin zu zukunftsfähigen Lebens- und Wirtschaftsformen, daher entwickelt sie Visionen und reflektiert Entwicklungen. Das Biosphärenpark-Spiel ist ein hervorragendes Beispiel für den pädagogischen Einsatz der Szenariotechnik. Im Spiel wird deutlich, dass jede und jeder Anteil an der Entwicklung einer Region hat, durch die eigenen Bedürfnisse und das eigene Handeln.

## AUSTRIAN FEDERAL FORESTS | WIENERWALD BIOSPHERE RESERVE MANAGEMENT BIOSPHERE RESERVE GAME

The Wienerwald or Vienna Woods, a model region for sustainable development, became a UNESCO Biosphere Reserve in 2005. Seven districts of Vienna and 51 municipalities in Lower Austria are part of an area of 105,000 hectares in size given over to the reserve, inhabited by three quarters of a million people and an extraordinary diversity of plant and animal life.

The biosphere reserve game brings the many aspects of cohabitation in the Vienna Woods to the attention of participants. The game starts with a theoretical introduction given by experts on the concept of a biosphere reserve. Players create their own ideal biosphere reserve. They use a 3D model, one square metre in size, of the entire biosphere reserve. It consists of various components that represent the types of landscapes found in the reserve: forest, dry grassland, open orchard meadows, streams and ponds, housing estates and farmed land. Their inhabitants, whether humans or animals, are represented by game counters. The infrastructure – roads, paths and rail tracks – is similarly added in the form of counters.

The players build up the model as they see fit, with due regard to the needs of nature and its inhabitants. They need to consider a multitude of aspects: each counter has its own needs, necessary surrounding, activities and ways of developing. As a result, players quickly begin to discuss their claims and behaviour in nature.

**HERAUSGEBER**

Österreichische UNESCO-Kommission, Universitätsstraße 5, 1010 Wien, [www.unesco.at](http://www.unesco.at)

**ZUSAMMENSTELLUNG UND TEXT**

Ulrike Dröscher, Wilhelm Linder

**REDAKTION**

Gabriele Eschig, Therese Walder-Wintersteiner

**REDAKTIONELLE MITARBEIT**

Anna Jonas, Lisa Esslinger

**ÜBERSETZUNG**

Gertrude Maurer

**GRAFIK**

Ursula Meyer

**HERSTELLUNG**

Druckerei Atlas, Grobebersdorf

Copyright © 2014 Österreichische UNESCO-Kommission, Wien

1. Auflage 600 Exemplare

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und in Kooperation mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung